Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druckerei: Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Ges.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kraus, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 8. September 1928 | 8. Jahrgang • Nr. 212

Müller-Franken, der Mann der Bourgeoisie

Die bürgerliche Presse ist von Müllers Rede in Genf begeistert

Friedensreden — Kriegspläne

Genf, 7. September

In der Nachmittagssitzung erhielt als erster Redner der deutsche Reichskanzler Müller das Wort.

Der Erbauer des Panzerkreuzers

als Befürworter der Aufrüstung des neudeutschen Imperialismus eine für die Arbeiteröffentlichkeit bestimmte billige Gelegenheit. Er bedauerte zunächst, daß an seiner Stelle nicht Stresemann sprechen könnte. Dann sprach er über den Stand der Abrüstung und kritisierte dabei viel weniger lebhaft und deutlich jene Mißstände, die schon am Donnerstag der norwegische Ministerpräsident Mowinckel hervorgehoben hatte. Seit drei Jahren komme immer wieder die vorbereitende Abrüstungskommission. Es sei nicht gelungen, die der Kommission überwiesenen Fragen ernsthaft in Angriff zu nehmen, geschweige denn zu lösen.

Diese Aeußerung hat Hermann Müller alle bisherigen Reden der Sozialdemokratie über den Völkerbund als niederträchtige Demagogie enthüllt. Dann jammert er darüber, daß Deutschland, das völlig entwaffnet worden sei, wegen des Mißerfolg der Abrüstungsdebatte besonders stark leide. Ja Deutschland keineswegs völlig abgerüstet habe, im Gegenteil seine Rüstungen intensiv betreibt und steigert, kennzeichnet diese Redewendung den Wert der Ausführung von Herrn Müller. Ihr Sinn wurde deutlicher, als Hermann Müller die Forderung auf die Einberufung einer ersten Entwaffnungskonferenz die Frage der Rheinlandräumung anschnitt.

Ziel der Mission Hermann Müllers in Genf ist ja die Rheinlandräumung gegen Zahlung einer der Reparationsgläubiger, die mit rein europäischer, d. h. mit englischer Hilfe, flüssig gemacht werden sollen. Nach dem bisherigen Verlaufe der Konferenz sieht es nicht so aus, als ob Herr Müller diesem Ziele näherkommen wird. Er, der getreue Knecht von Stresemann, zwei Eisen, das englische und das französische, im Feuer hält, der mit seiner ganzen Rede nichts sagte, als etwas anderes zu sagen, als die politische Linie der deutschen Regierung und der SPD. in Wirklichkeit ist, mit den Worten, daß es unmöglich sei, in der Politik auf Wunder zugleich zu wandeln. Doch auf zwei Wegen zugleich wandeln, das ist ja gerade der Sinn und der Zweck großer Politik, für die Hermann Müller ein klassisches Beispiel ist.

*

Ganz ist die Beurteilung der Rede Hermann Müllers durch die deutsche Presse. Alle großbürgerlichen Zeitungen, die „Germania", die „Vossische", „Berliner Tageblatt" usw., loben Rede und den Redner. Ja, die „Hallesche Zeitung", das deutschnationale Scharfmacherorgan, schreibt unter der Ueberschrift ihrer heutigen Morgenausgabe: „Der Kanzler spricht in Genf deutsch" und in einem Kommentar in Genf" überschriebenen Leitartikel wird festgestellt, es „ein tröstliches Bewußtsein ist, daß nicht Politiker auf eigene Faust verhandeln können, daß vielmehr nach außen hin die ganze Delegation in einem einzigen Manne verkörpert ist". Wohlgemerkt, der „einzige Mann" wird sogar gesperrt gedruckt!

Hermann Müller ist also der Mann der Bourgeoisie, der es mit besonderem Geschick versteht, die wahren Absichten des Völkerbundes sowohl wie des neudeutschen Imperialismus zu verdecken.

Daß die sozialdemokratische Presse die Linie Hermann Müllers zum Beweis für ihre Friedensliebe und zur Ablenkung vom Panzerkreuzerskandal fortführen wird, geht schon aus dem „Vorwärts" hervor, der die Dreistigkeit besitzt, Müllers Rede als stärkste und kühnste Rede zu bezeichnen, die bisher in Genf vernommen worden ist. Als der Vertreter der Sowjetunion, Litwinow, tausendmal klarer, schärfer und präzisierter die Abrüstung verlangte, wurde seine Rede von der sozialdemokratischen Presse als Illusion, Bluff usw. bezeichnet. Die Rede Hermann Müllers ist allerdings auch kein Bluff: **sie ist der mit allzu durchsichtigen Mitteln unternommene Versuch der deutschen Bourgeoisie, für möglichst hohe Pfänder Anschluß an den französisch-englischen Block gegen die Sowjetunion zu finden.** Die Bourgeoisie überläßt gerade deswegen dem Sozialdemokraten Müller-Franken die Durchführung dieses Kurses, weil die SPD. die Verantwortung für die Durchführung dieses Kurses tragen und die Massen für diesen Kurs mobilisieren soll. Das Proletariat muß diese Vorkommnisse genau beachten, daraus die notwendigen Schlüsse ziehen und nicht auf heuchlerische Abrüstungsreden, sondern auf die eigene zum Kampf gegen den Krieg organisierte Kraft und auf die kommunistische Führung vertrauen.

Müller, der neueste Genfer Friedensapostel:

Als er sich auf dem Wege nach Genf befand, sang er das schöne Lied:

„Das Panzern ist des Müllers Lust . . ."

„Kriegsächtung"

Tanks bei Manövern im deutschen besetzten Gebiet

Der Nachfolger Obregons

(Eig. Meldg. **Mexiko**, 7. September.

Kammer und Senat haben sich einmütig für die Ernennung des Generals Manuel Trevino zum Interiministischen Präsidenten für die Uebergangszeit bis zur Wahl des endgültigen Staatsoberhauptes ausgesprochen. General Trevino ist erst 38 Jahre alt und war unter der Präsidentschaft des ermordeten Generals Obregon Industrie-, Handels- und Arbeitsminister.

So sieht der „Klassenkampf" der SPD. aus:

Der „kleine Metallarbeiter" Severing im Frack und Zylinder im freundschaftlichen Gespräch mit Hindenburg und dem bayrischen Reaktionär Dr. Held bei der Grundsteinlegung des Deutschen Museums in München. Von den öffentlichen Gebäuden der Stadt wehten an diesem Tage die schwarzweißroten Fahnen!

Was ist links-sozialdemokratisch?

Bemerkungen zum Parteifest der SPD. in Zeitz

—e. Halle, 8. September.

Der Zeitzer „Volksbote" stellt gestern in seinem Blättchen die Frage: Was ist kommunistisch? Neben einigen anderen Verdrehungen wird dabei unter anderem auch folgendes als ein „Kennzeichen" des Kommunismus" angeführt: „Wenn die Kommunisten schreiben, hinein in die Gewerkschaften!, gleichzeitig aber die „Rote Fahne" den ADGB. eine gelbe Organisation nennt."

Aber der „Volksbote" meint, der ADGB. sei keine gelbe Organisation. Wie kann dann aber Severing unter dem stürmischen Beifall des in Hamburg tagenden Gewerkschaftskongresses verlangen, daß die Gewerkschaften die Rolle der Technischen Nothilfe übernehmen, d. h. Streikbrecherdienste gegen kämpfende Arbeitermassen durchführen?

Aber noch etwas fällt uns in dieser Zeitung auf. Man bringt nicht nur die erwähnte Rede Severings in großer Aufmachung und ohne Kommentar, man bringt gleich daneben einen Bericht vom Kongreß der englischen Gewerkschaften, der folgendermaßen überschrieben ist: „Ein gefährlicher Weg. — Die englischen Gewerkschaften auf dem Weg zur Arbeitsgemeinschaftspolitik." Das ist links-sozialdemokratisch! Den Weg der englischen Gewerkschaften zu Arbeitsgemeinschaftspolitik bezeichnet man als sehr gefährlich, aber den Weg der deutschen Gewerkschaften, den Weg der Arbeitsgemeinschaft, der Koalitionspolitik, der Kriegsrüstungen, den Weg zur Technischen Nothilfe, zum Faschismus — für den hat man kein Wort der Kritik. Das ist links-sozialdemokratisch!

*

Die „Leipziger Volkszeitung" gehört auch zu den linken Organen der SPD. In einer sogenannten „Zwischenbilanz über Hamburg" schreibt man dort folgenden Satz, der ebensogut im „Vorwärts" stehen könnte: „Es ist nicht wahr, was heute der kommunistische Redner noch zu sagen den wahrlich traurigen Mut hatte — und was alle kommunistischen Blätter drucken werden: daß das sozialistische Endziel aufgegeben sei, daß die Arbeiterschaft „in den Glauben versetzt wird, daß eine demokratische Leitung der kapitalistischen Wirtschaft möglich sei."

Also der böse kommunistische Redner hat wieder einmal etwas gesagt, was gar nicht der Ansicht der Sozialdemokratie entspricht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280908-17/fragment/page=0001

Nun, wir wollen das hier nicht wiederholen, was auf dem Kongreß in Hamburg darüber gesagt worden ist. Wir wollen aber hier festhalten, was der bekannte reformistische Gewerkschaftsführer **Körpel** unter dem Beifall der Tagung auf dem Verbandstag des Deutschen Verkehrsbundes kürzlich in Leipzig sagte:

„Ich stehe positiv zum Staat. Ich **bestreite**, daß wir in der deutschen demokratischen Republik noch das Recht haben, von einem **kapitalistischen und bürgerlichen Staat zu sprechen**, den man bekämpfen und verneinen muß."

Ist das nicht die Meinung der Severing, Müller-Franken, F. O. H. Schulz, Bergholz usw.? Alle die, ganz gleich in welcher Form, für Koalitionspolitik eintreten, stehen **positiv** zum Staat und setzen schon durch die Tatsache der Koalitionspolitik ihre Anhängerscharen in den Glauben, daß eine demokratische Leitung der **kapitalistischen** Wirtschaft und des **kapitalistischen** Staates möglich sei.

Wer hat also die Demagogie zu seiner einzigen und liebsten Waffe auserkoren? Demagogie, das ist die einzigste Kunst der „linken" Sozialdemokraten.

*

In **Breslau** ist bekanntlich die linke Hochburg des linkssozialdemokratischen Reichstagspräsidenten **Loebe**. Dort wurde beschlossen, daß das Reichsbanner dem bevorstehenden Empfang **Hindenburgs** nicht beiwohnen dürfe. Jetzt hat Herr **Hörsing** in der Wochenzeitung des Reichsbannners die Offensive ergriffen. In einem Artikel mit der Ueberschrift „**Auf falschem Wege**" gibt er direkt den Befehl, das Reichsbanner soll an dem Empfange Hindenburgs teilnehmen. Er schreibt, daß sich der Reichspräsident „**direkt beleidigt fühlen müsse**", und daß Reichstagspräsident Paul **Loebe**, „als Mann vom Pflichtbewußtsein, beim Empfang des Reichspräsidenten anwesend sein **wird**". Das ist ein Befehl für Loebe, den dieser „linke" Mann natürlich ausführen wird.

Inzwischen haben, wenn auch auf andere Art, noch einige andere linke SPD.-Leute vor Hörsing und Hindenburg kapituliert. Der sozialdemokratische Stadtrat **Frey**, der stellvertretende Gauführer des Reichsbanners für Schlesien, der der hauptsächlichste Befürworter des Hindenburg-Rummels gewesen ist, ist nebst anderen Reichsbannerfunktionären zurückgetreten. Wahrlich eine konsequente Art, den Kampf gegen den Reformismus innerhalb der Sozialdemokratie zu führen. Kurz: Echt links-sozialdemokratisch!

*

Unsere linken Sozialdemokraten in Zeitz machen zeitweise für das Organ Max **Adlers**, „Der Klassenkampf", Reklame. Als diese Zeitschrift erschien, veröffentlichte der „Volksbote" sogar das Programm, daß sich Max Adler in dieser Zeitschrift gesteckt hatte. Unterm 1. September nimmt der „Klassenkampf" Stellung zu den Panzerkreuzerbetrug der SPD. und schreibt folgendes:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion muß im Reichstag sobald wie möglich eine Entscheidung gegen die erste Rate des Panzerkreuzers herbeiführen, sie muß gegen die zweite und dritte Rate des Panzerkreuzers A stimmen. — **Sie muß, wenn ein Volksentscheid gegen den Panzerkreuzer zustande kommt, für diesen Volksentscheid eintreten.** — Die sozialdemokratischen Minister müssen im Kabinett gegen die zweite und dritte Rate stimmen, sie müssen, wenn der Bau des Panzerkreuzers nicht aufgehalten werden kann, aus der Regierung austreten.

Notwendig ist jetzt ein außerordentlicher Reichsparteitag, der zu der Tat der Minister und der Panzerkreuzerkoalition Stellung nimmt."

Der „Volksbote" hat — vergessen, diese Forderungen unseres Namensvetters zu veröffentlichen. Nicht vergessen hat er aber, den Befehl des halleschen „Volksblatt" und des Parteivorstandes zu befolgen, zur **Gegenoffensive** gegen die Kommunisten überzugehen, damit die sozialdemokratischen Arbeiter nicht auf den Gedanken kommen, eben mit den Kommunisten zunächst im **Volksentscheid gegen die Kriegsrüstungen** aufzumarschieren.

Mit einer beispiellosen Frechheit und Verlogenheit betreiben die Bergholz und Konsorten Kommunistenhetze. Ihre zahme Kritik am Panzerkreuzerbeschluß ist deswegen auch nur ein Mittel, um den sozialdemokratischen Arbeiter bei der SPD. zu halten, weil ihr jede **konsequente Linie** und jede **konkrete Forderung** — so wie sie z. B. „Der Klassenkampf" aufstellt — fehlt. Das ist eben links-sozialdemokratisch.

*

1843 schrieb **Karl Marx** an **Ruge** folgende beachtlichen Worte:

„Und wenn eine ganze Nation sich wirklich schämte, so wäre sie der Löwe, der sich zum Sprunge in sich zurückzieht. Ich gebe zu, **sogar die Scham ist in Deutschland noch nicht vorhanden**; im Gegenteil, diese Elenden sind noch Patrioten."

Dieser Satz paßt trefflich auf unsere „linken" Sozialdemokraten. Auch bei ihnen ist die **Scham** über das verbrecherische Verhalten ihrer Führer gegenüber den Interessen der werktätigen Massen noch nicht vorhanden, im Gegenteil, diese Elenden sind noch Patrioten, d. h. sie singen noch ein Loblied nach dem anderen auf die Partei der Kriegskreditbewilliger, der kaiserlichen Staatssekretäre, der Mörder von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, der Werkzeugschlosser der Konterrevolution, der Kanonenschmiede des neudeutschen Imperialismus.

Schämst Du Dich denn nicht, sozialdemokratischer Prolet, mit dieser Partei morgen in Zeitz Feste zu feiern?

Die Panzerkreuzersozialisten auf dem Katholikentag

SPD. für Vertiefung und Stärkung des katholischen Glaubens!

In Magdeburg wurde am 5. September der diesjährige Katholikentag eröffnet. Nuntius Pacelli nahm Kniefall und Handkuß des Reichsbannerkanzlers **Marx** entgegen und danach die Begrüßung der sozialdemokratischen Spitzenfunktionäre **Beims** (Oberbürgermeister) und **Waentig** (Oberpräsident). Der Sozialdemokrat Beims wünschte den Arbeiten der Katholiken, die nach der Einleitungsrede Pacellis der Stärkung katholischen Selbstbewußtseins und der katholischen Grundsatztreue dienen soll, den besten Erfolg. Der Sozialdemokrat Waentig wünschte der Tagung, daß sie „**der Vertiefung und Stärkung des katholischen Glaubens**" dienen möge!

Einem neuen großen Betrugsskandal ist man bei dem Versorgungsamt in Saarbrücken auf die Spur gekommen. Zwei Beamte werden beschuldigt, Hunderttausende von falschen Buchungen ergaunert zu haben.

Hugo Stinnes hat Strafantrag gegen die „Vossische Zeitung" wegen des Artikels, in dem ihm ein Zusammenhang mit Manipulationen der Sekretärin des Untersuchungsrichters unterstellt wird, erstattet.

Bankhaus Morgan im Stinnes-Betrug

Auch Clärenore und Edmund Stinnes in den Skandal verwickelt

(Eig. Meldung.) **Wien**, 7. September.

Der heutige Wiener „Abend" veröffentlicht sensationelle Mitteilungen über die Stinnessche Kriegsanleihefälschungsaffäre. Im Zusammenhang mit den Berliner Verhaftungen tauchte die Nachricht auf, daß ein Geschäftsfreund des Hauses Stinnes, Erwin Pollower, in Wien verhaftet worden sei. Diese Nachricht stimmt nun nicht, aber im Zusammenhang damit wird bekannt, daß in Wien Briefe vorhanden sind, aus denen unzweifelhaft hervorgeht, daß neben Hugo Stinnes jun. auch sein Bruder Dr. **Edmund Stinnes** und seine Schwester **Clärenore Stinnes** in die Angelegenheit **verwickelt** sind. Fräulein Clärenore Stinnes hielt eine ständige Wohnung in Paris. In diese Wohnung gingen auch die Pakete mit gefälschter Kriegsanleihe. Aus den Briefen geht aber auch hervor, daß an den Geschäften, die Herr Stinnes zum Schaden des Reiches getätigt hat, auch das **Bankhaus Morgan beteiligt** war, und zwar die Londoner und die Pariser Filialen.

Die Pakete mit den falschgestempelten Kriegsanleihestücken sind aus London und Paris vorerst nach Wien und erst von hier aus nach Deutschland gebracht worden. Die Arbeit wurde von verschiedenen Schleppern geleistet, darunter von einem Wiener Kaufmann, der in persönlichen freundschaftlichen Beziehungen zu den Geschwistern Stinnes stand. Diese Beziehungen waren aber auch geschäftlicher Natur. Es liegen Briefe von Hugo Stinnes vor, in welchen der Wiener Geschäftsfreund in sehr dringender Form eingeladen w[ird] „wegen einer wichtigen Angelegenheit, die man weder [tele]graphisch noch telephonisch besprechen kann", nach Berlin zu kommen.

Die Wiener Filiale des Hauses Stinnes auf dem Sch[war]zenbergplatz war die Abwicklungsstelle. Der Direktor [der] Niederlassung ist Herr **Rotmann**, der Schwiegersohn [des] Direktors Rotmann, der im Zusammenhang mit dem Anle[ihe]schwindel verhaftet, inzwischen aber wieder entlassen w[urde].

Die Reichswehr errichtet neue Gaslager

In der vergangenen Woche weilte in **Brunsbüttel**[koog] eine Kommission des Reichswehrkommandanturbezirks C[ux]**haven**, um Gelände aufzukaufen, auf dem für die Reichs[wehr] ein Gebäude zur Lagerung von Gasflaschen errichtet werden [soll]. Die Verhandlungen mit der Gemeindeverwaltung führten [zu] zu keinem befriedigenden Ergebnis. Die Kommission wandt[e sich] deshalb an Privatleute. Mit den Gebrüdern Janßen w[urde] ein Vertrag über die Abtretung von Gelände abgeschlossen, [die] Reichswehrkommandantur bewilligte eine geradezu ungeheu[re] Summe. Noch Ende d. M. soll auf dem Gelände ein m[ächtiger] Schuppen von 30 Meter Länge und 11 Meter Breite err[ichtet] werden, in dem viele hundert mit Gas gefüllte Gasflaschen f[ür die] Reichswehr gelagert werden. Um die empörte Bevölkerung [zu] beruhigen, erfolgte eine amtliche Erklärung, daß es sich nur [um] Nebelgas handele zur Vernebelung des Ortes, namentlich [im] Falle von Fliegerangriffen im Kriege.

Hoher Gefechtswert des Panzerkreuzers A

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 8. September.

Ueber die Konstruktion des Panzerkreuzers A werden folgende Einzelheiten bekannt: Bei dem Schiffe sollen, wie bei allen anderen Schiffen dieser Serie, die durch den Versailler Vertrag gesetzten Grenzen der Wasserverdrängung bis aufs äußerste ausgenutzt werden. Die Verbindung der Platten und Spanten soll nicht mehr durch Nieten, sondern durch Verschweißen hergestellt werden, ein Verfahren, das in diesem Umfange noch bei keinem großen Fahrzeug zur Anwendung gekommen ist. Dadurch wird außerordentlich **viel Gewicht** gespart. Nachteile in bezug auf Elastizität gegenüber den genieteten Fahrzeugen sollen nicht entstehen. Das neue Panzerschiff wird nicht mit Turbinen ausgestattet, sondern mit besonders durchkonstruierten **Dieselmotoren** ausgerüstet, die im Verhältnis zu ihrem Gewicht eine ganz besondere Leistungsfähigkeit aufweisen. Auf der anderen Seite soll eine verhältnismäßig **starke Artillerie**, sechs 28-Zentimeter-Geschütze in zwei Drillingstürmen, das Schiff befähigen, Kreuzer der augenblicklich im Gebrauch befindlichen Typen in kurzer Zeit außer Gefecht zu setzen. Gegen die Einwirkung feindlicher Artillerie soll das Schiff durch eine im Verhältnis gegen frühere Fahrzeuge verstärkte horizontale Panzerung, einem Panzerdeck sehr stark geschützt werden. Auf eine vertikale Panzerung wird, im Hinblick auf die voraussichtlich **außerordentlich große Schußweite** nicht mehr der Wert gelegt wie früher. Das Schiff wi[rd in] **wasserdichte Abteilungen** geteilt sein. Der Pa[nzer]kreuzer kann gegen alle augenblicklich gebräuchlichen [...] die vorteilhafteste Verwendung finden. Er stellt nach [Auf]fassung englischer Fachkreise eine zweckmäßige Konstr[uktion] dar.

Pogromhetze gegen die KPD.

Die Sozialdemokratische Partei führt seit Wochen in treuer [Ge]meinschaft mit den reaktionären Parteien des Bürgertums [eine] infame Hetze gegen die Kommunisten. Der politische Sinn [dieser] Hetze ist, die sich bildende Einheitsfront zwischen SPD.- und [KPD.-] Arbeitern zu verhindern. So wurde der gemeine Reichsb[anner]überfall auf die Gewerkschaftsjugend in Hamburg am letzten [Sonn]tag von der SPD.-Presse umgelogen in einen Kommunisten[überfall]. Heute morgen bringt die „**Vossische Zeitung**" eine M[eldung] aus **Wilhelmshaven**, wonach bei einem Reichsbanner[...] ein zehnjähriger Knabe von einem jungen Mann nieder[gestochen] wurde. Das Kind soll seinen Verletzungen erlegen sein. [Um] irgendwie den Schatten des Beweises für die unverschämte B[ehaup]tung zu erbringen, behauptet die „Voß", daß der von der [Polizei] festgenommene Täter der Kommunistischen Partei angehö[re. Da] anzunehmen ist, daß das hallische Lügenorgan der SPD. d[iese] Meldung abdrucken wird, so weisen wir jetzt schon auf die[sen] verschämten Schwindel hin und hängen ihn entsprechend n[iedriger].

Die Front gegen Panzerkreuzerbau

Wo bleibt Euer Betrieb, Eure Gewerkschaft, Eure Kommune, Euer Verein?

In der letzten **Belegschaftsversammlung der Waggonbau Lindner A.-G., Ammendorf**, wurde eine Protestresolution gegen den Bau von Panzerkreuzern angenommen. Die Belegschaft begrüßt in dieser den Antrag der KPD. auf Einleitung des Volksentscheids und verlangt, daß auch der ADGB. für den Volksentscheid eintritt.

Der **Zentral-Verband der Zimmerer, Zahlstelle Wittenberg**, begrüßte in seiner Mitgliederversammlung einstimmig den Beschluß des ADGB. Wittenberg, für den Volksentscheid, gegen den Bau von Panzerkreuzern einzutreten.

Der **Mieterschutzverein Greppin** nahm in einer Mitgliederversammlung Stellung zur Bewilligung der Mittel für den Panzerkreuzer durch die sozialdemokratischen Minister, protestierte in einer Resolution gegen diesen Beschluß und verlangte in derselben, daß die Gelder zum Wohnungsbau verwendet werden.

In einer gestern in **Greppin** stattgefundenen **öffentlichen Einwohnerversammlung** der KPD. wurde nach einem Referat des Genossen Behnke eine Resolution gegen den Panzerkreuzerbau von der gut besuchten Versammlung einstimmig angenommen.

Eine **Vollversammlung des Zentralverbandes der Invaliden, Ortsgruppe Sangerhausen**, verurteilte unter besonderer Betonung der Notlage der Invaliden den geplanten Bau des Panzerkreuzers durch die Müller-Regierung. Die Versammlung gelobte, den Volksentscheid mit allen Mitteln und aller Konsequenz durchzuführen.

Die Mitgliederversammlung des DMV. **Weimar** begrüßte den Volksentscheid, ebenso die Gemeinde- und **Staatsarbeiter** von Weimar. Ferner die Unterbezirkskonferenz Erfur[t, der] Schuhmacherverbandes, die Mitgliederversammlung der Ge[meinde-] und **Staatsarbeiter** in Plauen (Vogtl.), die Fach[gruppen]versammlung der **Isolierer** von Chemnitz, die Monatsve[rsamm]lung des Allgemeinen **Turnvereins** Weischlitz (Vogtl.), [die] Ortsgruppe Oberlungwitz des **Zentralverbandes der Arb[eits]invaliden und Witwen Deutschlands**, das Gemeindeverordneten[kollegium] **Einsiedel** (Erzgeb.), das **Gemeindeverordnetenkollegium** Oberwürschnitz (Erzgeb.).

Gegen die Stimmen der SPD.-Kollegen beschloß die Bezi[rksmit]gliederversammlung des DMV. **Cannstatt** eine Protest[resolu]tion gegen Panzerkreuzer — für Volksentscheid.

Ferner eine Bezirkskonferenz der **Freidenker**, die am [Sonn]tag in Düsseldorf stattfand.

Am Sonntag wurde in **Düsseldorf-Bilk** eine Ko[nferenz] von 16 Organisationen und acht Betrieben abgehalten, di[e eine] Entschließung für den Volksentscheid faßte.

Die „Stettiner Volkswacht" veröffentlicht den Brief des [...]gruppenleiters der SPD. Willi **Krüger**, Plathe (Pom[mern]) Siedlung, langjähriger Parteifunktionär der SPD., der a[us der] SPD. austritt und sich „auf die Seite der Kommunistischen [Partei] stellt".

Die Rebellion in der SPD.

In der Mitgliederversammlung **Weida** der SPD. wurde das Verhalten des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion verurteilt und bedauert, daß die SPD. nicht von selbst aus der Regierung ausgetreten ist.

Eine im Wortlaut gleiche Resolution gegen die SPD.-Minister, die Reichstagsfraktion und den Parteivorstand wurde in **Ronneburg** angenommen.

In allen Mitgliederversammlungen der SPD. in **Thüringen** werden ähnliche Beschlüsse gefaßt. Die SPD.-Arbeiter verlangen immer mehr die Beteiligung am Volksentscheid.

Unter dem Druck dieser Massenstimmung beginnt eine Umstellung in der Thüringer SPD.-Presse. Die „Ostthüringer Tribüne" vom 2. September fordert Klarheit. Die Frage des Volksentscheides müsse sachlich und ruhig geprüft werden. Die vielfach schon zutage getretene Absicht, den Volksentscheid nicht zu unterstützen, muß als verfrüht und verfehlt bezeichnet werden. Die Partei kann es sich nicht leisten, zu den begangenen Fehlern neue hinzuzufügen.

Auf der Unterbezirkskonferenz **Lüneburg** der SPD. war der Unmut der SPD.-Mitgliedschaft gegen die Panzerkreuzerbewilligung groß.

Neue Entlassungen

Bei der Lokomotivfabrik Henschel & Sohn GmbH. in [Kassel] wurden wegen angeblich unzureichender Beschäftigung 200 A[rbeiter] entlassen. Die Werkleitung hat dem Demobilmachungskom[missar] angezeigt, daß die Entlassungen bis in den November fo[rtgesetzt] werden müssen und insgesamt etwa 800 bis 850 Arbeiter au[s allen] Abteilungen entlassen werden müssen.

*

Die westfälische Metallindustrie teilt mit, daß sie die Ge[neh]migung erhalten habe, etwa 400 Arbeiter wegen Arbeitsmang[el zu] kündigen. Am 18. September sollen 150 Mann und am [...] tober der Rest zur Entlassung kommen, falls sich die wirtsch[aftliche] Lage des Werkes nicht bessert.

Der Unterschied

Der „Abend", die Spätausgabe des „Vorwärts" vom [...] dem 7. September, bekritelt die „Arbeiter-Illustrierte", dere[n Num]mer 35 dem Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau g[ewidmet] ist, und in der auf Seite 16 auch der sowjetrussische Panze[rkreuzer] „Aurora", der von der werktätigen Bevölkerung begeiste[rt emp]fangen wird, abgebildet ist. Der „Abend" will glauben [machen], daß die sozialdemokratischen Arbeiter den Unterschied zwis[chen den] „schwimmenden Särgen" und dem Panzerkreuzer „Aurora", [durch] dessen Eingreifen die Oktoberrevolution zum Siege des [Prole]tariats in Rußland entschieden wurde, nicht begreife[n. Der] „Abend" macht sich unnötig Kopfschmerzen. Es ist jetzt nicht leicht, Redakteur am „Abend" zu sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101928090 8-17/fragment/page=0002

Genfer Idyll

(Eig. Meld.) **Genf, 7. September.**

der litauische Delegierte **Woldemaras** vor dem …prach, ereignete sich folgender charakteristischer Vorfall. …ndsrat interessiert mit wenigen Ausnahmen die Ver… überhaupt nicht. Als Woldemaras zehn Minuten … begannen Lord Cushendun und Scialoja …schlafen. **Briand benutzt die Gelegenheit zum Nach…** Der ehrenwerte Delegierte von Chile, Ville… tief ein und rutscht auf die rechte Seite. Lord … hat ein besonderes System. Er öffnet aller fünf … linke Auge, um festzustellen, ob er noch weiter… Villegas rutscht mittlerweile auf den ehrenwerten … von Kolumbien, der ihm einen Rippenstoß gibt. Der … Briand wacht erstaunt auf. Der Delegierte …court, der von Anfang an geschlafen hat, rutscht fast … Scialoja wacht jetzt auch wieder auf, da sich der … über seinen ehrenwerten Kollegen freut. Inzwischen …maras eine Stunde gesprochen. Die Mitglieder des … zu vergessen, daß sie in Genf sitzen, um einen bei … doch immerhin möglichen Krieg im Osten zu verhüten.

…glisch-amerikanische Differenzen

(Eig. Meldung.) **Paris, 7. September.**

…er Ausgabe des „New York Herald" wird aus Washing… Antwort der amerikanischen Regierung auf die Mit… französisch-englischen Flottenkompro… …richtet, daß entweder die Vereinigten Staaten erklären … der französisch-englische Plan den Interessen Amerikas …che und deshalb keine gemeinsame Basis zu weiteren … abgeben könne oder die Regierung von USA. … Verhandlungen wünschen, um das Abkommen dehn…alten. Die Note, die England und Frankreich über… soll, soll den beiden Bündnismächten die Erkenntnis … ihr Abkommen den Interessen der Vereinigten …widerspreche.

…en Meldungen aus Washington soll die amerikanische …stände für die Ablehnung anführen: 1. Das Abkommen …ächlich gegen die amerikanischen Marineinter… Amerika verwahre sich dagegen, vor ein fait accompli (Tatsache) gestellt zu werden. 3. Werde in USA. der … Erklärung Chamberlains als eine Unfreund…empfunden, da diese Erklärung unmittelbar vor der … des Kellogg-Paktes abgegeben wurde.

…apan ebenfalls gegen Amerika

(Eig. Meld.) **Genf, 7. September.**

…ollversammlung vom 7. September gab der japa… …gierte Adatschi eine Zustimmungserklärung zum eng… Flottenkompromiß ab und betonte ausdrücklich, …men seiner Regierung spreche. In An… …panisch-amerikanischen Gegensatzes beansprucht diese …gehendste Beachtung.

… aufgetauchten **Gerüchten**, daß in der Sowjetunion … Kriegsgefangene zurückgehalten werden, wird erklärt, … ein deutscher Kriegsgefangener mehr in der Sowjet… der nicht freiwillig dort Aufenthalt genommen hat.

…hlen in **Griechenland** wurden 68 Prozent aller …stimmen für die republikanischen und 32 Prozent … Parteien abgegeben. Das bedeutet einen … monarchistischen Stimmen um 12 Prozent gegenüber …hlen.

…ehmen die **Unruhen unter den Eingeborenen** ihren … Die Eingeborenenorganisation fordert Zurückziehung …monate, Einrichtung einer Eingeborenenpolizei und … Boykott gegen die weißen Händler weiter durch…

Gerüstet zu neuen Kämpfen!

Der VI. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale beendet

Schlußrede des Genossen Bucharin

In der letzten Sitzung des VI. Weltkongresses hielt Genosse Bucharin folgende Schlußrede:

Der Kongreß war eine große Heerschau aller Kräfte der internationalen kommunistischen Bewegung. Auf dem Kongreß der 2. Internationale traten nur Vertreter der großen kapitalistischen Länder auf. Auf unserm Kongreß marschierten wirklich die Vertreter des gesamten internationalen revolutionären Proletariats, von den größten imperialistischen Ländern bis zu den entferntesten Kolonien auf, und leisteteten aktivste kollektive Arbeit. Auch die behandelten Fragen hatten einen ungewöhnlichen Maßstab. Die Annahme des Programmes von welthistorischer Bedeutung allein war eine so ungewöhnliche und schwierige Arbeit, daß sie allein die Einberufung des Weltkongresses berechtigt hätte und die Arbeiten eines ganzen Weltkongresses hätte ausfüllen können. Die Annahme des Programmes ist das Zeichen des großen äußeren und inneren Wachstums der Komintern. Des äußeren Wachstums im Sinne der großen kollektiven Arbeit, die von den mannigfaltigsten Kampftruppen der großen revolutionären Arbeiterarmee eleistet wurde, des inneren Wachstums im Sinne jener großen ideologischen Entwicklung, von der die Annahme des Programmes Zeugnis ablegt.

Auf Grund einer genauen marxistischen Analyse stellte der Kongreß den Charakter der gegenwärtigen Epoche als die dritte Periode der kapitalistischen Weltkrise fest, er gab eine genaue Einschätzung der technischen Entwicklung und der neuen Organisationsformen des Kapitalismus, eine genaue Einschätzung der jetzigen Periode der kapitalistischen Stabilisierung und ihrer wachsenden Widersprüche, eine genaue Einschätzung der Tendenzen der Verschärfung des Klassenkampfes der Arbeiterklasse, der letzten Endes mit der kapitalistischen Herrschaft Schluß machen wird. Die Beschlüsse des Kongresses sind ein festes Fundament für die Taktik der revolutionären Arbeiterbewegung in der nächsten Periode.

Als die Achse der gegenwärtigen Lage bezeichnete der Kongreß die Kriegsgefahr. Die Komintern beschäftigte sich mit der Kriegsgefahr und ihrer revolutionären Bekämpfung nicht nur im allgemeinen, sondern im Zusammenhange mit der konkreten Situation, mit den beispiellosen Rüstungen des Imperialismus, dem bereits vor sich gehenden Kriege in China, mit den steigenden Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion und dem noch nie dagewesenen ideologischen Betrug zur Bemäntelung der imperialistischen Kriegsvorbereitungen seitens des Imperialismus, der noch nie mit solch zynischer Offenheit und mit solcher Aktivität von der Sozialdemokratie unterstützt wurde.

In den Kolonialfragen stellte der Kongreß alle Fragen der Strategie und Taktik konkret, mit durch die gigantischen Ereignisse der letzten Jahre, insbesondere durch die chinesische Revolution ungeheuer erweitertem Horizont und auf Grund der riesigen neuen Erfahrungen.

Der Kongreß zog die letzte Bilanz der sogenannten „Trotzkistischen Krise". Die einmütige Abstimmung über die Apellation der Trotzkisten bedeutet deren politischen Tod. Während die Trotzkisten vom Niedergang der KPSU. und der Komintern reden, wurde unsere revolutionäre Armee durch neue Kampftruppen, durch sieben neue Sektionen der Kommunistischen Internationale bereichert. Dies verstärkt unsere Zuversicht zum endgültigen Siege.

Als Bilanz können wir sagen: Unter dem Hammerschlag der Geschichte werden unsere Parteien immer mehr gestählt, sie werden zu immer mächtigeren und mächtigeren Faktoren des politischen Lebens. Und wenn die internationale Bourgeoisie versuchen wird, ihre sämtlichen Kräfte gegen uns zu mobilisieren und von neuem zu Kriegswaffen zu greifen, dann wird sie dadurch ihre eigene historische Existenz aufs Spiel setzen. Es sind viele Jahre seit dem ersten Weltkrieg vergangen. Die Sowjetunion ist mehr als zehn Jahre alt, die Komintern feiert gleichfalls bald ihr zehnjähriges Jubiläum. Wenn wir das kleine Häuflein entschlossener Revolutionäre während des Weltkrieges mit den heutigen großen revolutionären Kräften, die auch über solche Festungen wie die Sowjetunion verfügen, vergleichen, dann müssen wir sagen, daß wir unbesiegbar sind, daß wir keinen Feind fürchten. Wir wissen, daß wir die Vertreter einer aufstrebenden Klasse, mit großer historischer Mission sind, die Vertreter jener Klasse, die nur ihre Ketten verlieren kann, aber eine ganze Welt gewinnen wird.

(Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Hierauf verliest Genosse Bucharin den Vorschlag zu einem Manifest der Kommunistischen Internatinale an die Arbeiter und Werktätigen der ganzen Welt. Nach den letzten Sätzen des Manifestes erheben sich die Delegierten und stimmen die Internationale an. Nach Absingen der drei Strophen fragt Genosse Bucharin, ob der Kongreß dem Manifest zustimmt. Unter stürmischen Beifallskundgebungen verkündet Genosse Bucharin die einstimmige Annahme des Manifestes. Die italienischen Genossen stimmen darauf das „Avanti Popolo" an, das vom ganzen Kongreß mitgesungen wird.

Genosse Bucharin

Die Arbeiten des Kongresses sind zu Ende. Wir sprechen dem technischen Apparat sowie allen Mitarbeitern unseren herzlichsten Dank aus. Wir wünschen allen Parteien in Europa, Amerika und in der ganzen Welt den besten Erfolg. Wir sind überzeugt, daß sie sich durchsetzen und allen Widersprüchen zum Trotz den Sieg des Kommunismus erkämpfen werden.

(Stürmischer minutenlanger Beifall.)

*

Die Delegierten entfernen sich langsam unter Absingen revolutionärer Lieder.

Der Bau von zwei neuen amerikanischen Marineluftschiffen wurde der Godyaer Zeppelin Company in Akron Ohayo übertragen.

Der neue Generalstab der Weltrevolution

(Inprekorr.) **Moskau, 6. September.**

Dem vom 6. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale neu gewählten Exekutivkomitee gehören als Mitglieder an:

Americo-Ledo, Barbé, Bell, Blenkle, Boschkowitsch, Bucharin, Campbell, Carillo, Ghioldi, Chitarow, Dengel, Ercoli, Ferdi, Fermin-Araja, Foster, Furubotn, Gomez, Gottwald, Hsing, Humbert-droz, Jacquemotte, Jilek, Katayama, Kato, Kilboom, Kolarow, Kopienig, Kun, Kuusinen, Lenski, Likuang, Losowski, Lovestone, Manner, Manuilski, Mickiewicz, Molotow, Musso, Pieck, Pjatnitzki, Popescu, Pruchniak, Remmele, Rust, Rykow, Samuelson, Sémard, Serra, Strypnik, Smeral, Spector, Stalin, Sypheios, Thälmann, Thorez, Thchatterdschi, Tschiu-Bito, Wieser, Zetkin.

Zu Kandidaten des Exekutivkomitees wurden gewählt:

Asano, Billoux, Bojnitsch, Darsono, Dimitrow, Doriot, Ewert, Frachon, Garlandi, Gillow, Gitpner, Guanli, Gussew, Hansen, Heckert, Horner, Huiswood, Jaroslawski, Kavanagh, Lopez, Lowitzki, Malola, Moirea, Monmousseau, Mavrodschi, Pasqual, Pollit, Purmann, Riascho, Schneller, Sillen, Sokolik, Thoegersen, Tschangpiao Tschauki, Tschenkuang, Turni, Ulbricht, Varga, Vercik, de Visser, Zapotocky.

Zu Mitgliedern der Internationalen Kontrollkommission wurden gewählt:

Angaretis, Anwelt, Cachin, Codovilla, Eberlein, Flieg, Gorkitsch, Hjuyen, Jstrow, Feliz Kon, Maggi, Mondol, Murphy, Schargi, Sirola, Solz, Stefanescu, Stuischka, Tschengischen, Weiß, Winestone und Zhakaja.

…ie Mutter

…man von Maxim Gorki

…-Verlag A.-G. Berlin W 9 (Nachdruck verboten)

XIV

… sie im Gefängnisbureau vor Pawel, betrach… Nebel vor ihren Augen sein bärtiges Gesicht und … Gelegenheit, ihm einen Brief zu übergeben, den … den Fingern hielt.

… wohl und alle anderen ebenfalls!" sagte er leise. … geht's Dir?"

… Jegor Iwanowitsch ist tot!" sagte sie mechanisch. … Pawel und senkte leise den Kopf.

…nis hat die Polizei dreingehauen und einen ver… treuherzig fort. Der Gehilfe des Gefängnis… empört mit den dünnen Lippen, sprang von … auf und brummte:

…boten, verstehen Sie doch! Es ist verboten, über …"

… erhob sich ebenfalls und meinte in entschuldigendem … sie ihn nicht verstanden:

… nicht von Politik, sondern von einer Schlägerei! … Sie, das ist wahr, sie haben sogar einem den …"

… ich bitte Sie, zu schweigen! Das heißt, über alles … was Sie persönlich nicht angeht, Ihre Familie und … Haus."

… er mit seiner Rede nicht zurechtkäme, setzte sich … ordnete Papiere und fügte griesgrämig und müde …

… die Verantwortung, ja . . ."

… blickte sich um, schob schnell den Brief in Pawels … erleichtert.

… nicht, worüber man reden soll."

… auch nicht."

… die Besuche ja überflüssig!" bemerkte der Beamte … haben Sie nichts, aber dabei kommen Sie hier… hören uns."

… Gerichtsverhandlung bald statt?" fragte die Mutter … schweigen

… der Staatsanwalt da, der sagte, es wäre bald …

… unbedeutende, überflüssige Worte; doch die Mut… Pawels Augen ihr milde und liebevoll ins Gesicht … gleichmäßig und ruhig, wie immer, hatte sich … nur der Bart war stark gewachsen und machte ihn … Hände waren weißer geworden. Sie wollte ihm … und von Nikolai sprechen und fuhr nun im … sie die unnötigen und uninteressanten Bemer… hatte, fort:

… Patenkind gesehen."

Pawel blickte ihr unverwandt, stumm fragend in die Augen. Um ihn an das pockennarbige Gesicht Wessowschtschikows zu erinnern, tippte sie sich mit dem Finger an die Backe . . .

„Es geht ihm gut, der Junge ist munter und gesund, bekommt bald eine Stelle."

Der Sohn verstand sie, nickte und antwortete mit listigem Lächeln in den Augen:

„Das ist ja schön!"

„Nun, siehst Du!" meinte sie befriedigt und durch seine Freude gerührt.

Beim Abschied drückte er ihr fest die Hand.

„Ich danke Dir, Mutter!"

Ein freudiges Empfinden, daß sie sich im Herzen so nahe standen, berauschte sie fast, sie fand nicht die Kraft, ihm laut zu antworten und erwiderte mit einem schweigenden Händedruck.

Zu Hause traf sie Sascha. Das junge Mädchen kam gewöhnlich an den Tagen, an denen die Mutter zu Besuch gewesen war. Sie fragte niemals nach Pawel, und wenn die Mutter selbst nicht von ihm sprach, begnügte sie sich damit, gespannt in ihr Gesicht zu blicken. Aber jetzt trat sie ihr mit der unruhigen Frage entgegen:

„Nun, wie geht es ihm?"

„Ganz gut, er fühlt sich wohl."

„Haben Sie den Brief abgegeben?"

„Natürlich. Ich habe ihn ihm sehr geschickt zugesteckt."

„Hat er ihn gelesen?"

„Wo denn? Wie wäre das möglich!"

„Ach, ich habe nicht daran gedacht!" sagte das junge Mädchen langsam. „Wir wollen noch eine Woche warten . . . Aber was glauben Sie: wird er einverstanden sein?"

Sie runzelte die Stirn und blickte unbeweglich in das Gesicht der Mutter.

„Ja . . . Ich weiß nicht . . ." erwiderte die Mutter nachdenklich. „Warum soll er nicht fortlaufen, wenn er das ohne Gefahr kann?"

Sascha schüttelte den Kopf und fragte dann trocken:

„Wissen Sie nicht, was der Kranke essen darf? Er bittet um etwas zu essen."

„Alles darf er essen, alles! Sofort gebe ich ihm etwas."

Sie gingen in die Küche; Sascha folgte ihr langsam.

„Darf ich Ihnen helfen?"

„Ich danke Ihnen; wozu das?"

Die Mutter beugte sich über den Ofen, um den Topf zu holen. Das junge Mädchen sagte leise zu ihr:

„Warten Sie!"

Ihr Gesicht war blaß, die Augen sehnsüchtig weit geöffnet, und ihre zitternden Lippen flüsterten mit Anstrengung leidenschaftlich und schnell.

„Ich möchte Sie um etwas bitten. Ich weiß, er wird nein sagen! Reden Sie ihm zu! Er ist notwendig! Sagen Sie ihm, daß er für die Sache notwendig ist, daß ich fürchte, er wird krank. Sie sehen ja, die Gerichtsverhandlung ist noch immer nicht festgesetzt."

Es wurde ihr augenscheinlich schwer, zu reden; sie hielt sich angestrengt gerade, blickte zur Seite und ihre Stimme klang ungleichmäßig. Sie senkte müde die Lider, biß sich auf die Lippen, und die Finger ihrer zusammengepreßten Hände knackten.

Die Mutter war durch diesen Ausbruch heftig betroffen, verstand ihn aber, umarmte Sascha erregt und antwortete traurig:

„Mein liebes Mädchen! Er gehorcht niemand als sich allein, niemand!"

Beide schwiegen einen Augenblick, eng aneinander geschmiegt. Dann befreite Sascha behutsam ihre Schultern von den Händen der Mutter und sagte zitternd:

„Ja, Sie haben recht! Das ist alles Dummheit, Nerven."

Und sie schloß plötzlich ernst und einfach:

„Aber kommen Sie, wir wollen dem Verwundeten zu essen geben."

Als sie neben Iwans Bett saß, fragte sie besorgt und freundlich:

„Tut der Kopf weh?"

„Nicht sehr, nur ist alles so trübe! Und die Schwäche", antwortete Iwan, zog die Bettdecke verlegen bis zum Kinn herauf und blinzelte mit den Augen, wie vor hellem Licht. Als Sascha bemerkte, daß er sich nicht entschließen konnte, in ihrer Gegenwart zu essen, stand sie auf und ging fort.

Iwan richtete sich im Bette auf, blickte ihr nach und sagte zwinkernd:

„Ist die aber hübsch!"

Seine Augen waren hell und lustig, die Zähne klein und fest, er wechselte noch die Stimme.

„Wie alt sind Sie?" fragte die Mutter nachdenklich

„Siebzehn!"

„Wo leben Ihre Eltern?"

„Im Dorf; ich bin seit meinem zehnten Jahre hier. Als ich mit der Schule fertig war, bin ich hierhergekommen! Wie heißen Sie, Genossin?"

Die Mutter fühlte sich stets erheitert und gerührt, wenn dieses Wort ihr gegenüber gebraucht wurde. Und jetzt fragte sie lächelnd:

„Wozu wollen Sie das wissen?"

Der junge Mann schwieg einen Augenblick befangen und erklärte:

„Sehen Sie, der Student aus unserem Kreise, das heißt, der mit uns gelesen hat . . . hat uns von der Mutter des Arbeiters Pawel Wlassow erzählt. Wissen Sie, von der Demonstration am 1. Mai?"

Sie nickte mit dem Kopfe und spitzte die Ohren.

„Er hat zuerst offen die Fahne unserer Partei erhoben!" erklärte der Jüngling stolz, und sein Stolz erweckte im Herzen der Mutter ein Echo.

„Ich war nicht dabei, wir wollten damals hier unsere eigene Demonstration veranstalten — das ist nicht geglückt! Wir waren zu wenig. Aber dieses Jahr — geben Sie acht! Sie werden sehen!"

Er verschluckte sich vor Erregung, im Vorgeschmack der zukünftigen Ereignisse, schwang den Löffel in der Luft und fuhr fort:

„Also, Wlassows Mutter, sage ich. Die ist danach auch der Partei beigetreten. Das soll eine Frau sein, einfach wunderbar!"

Die Mutter lächelte behaglich, es freute sie, das begeisterte Lob des Jungen zu hören. Es freute sie und war ihr doch auch peinlich. Sie wollte ihm sogar sagen: „Ich bin die Wlassowa" — sie bezwang sich aber und meinte mit leichtem Spott und Kummer zu sich selbst:

„Ach, Du alte Närrin! . . ."

„Aber Sie müssen mehr essen, dann kommen Sie eher wieder zu Kräften für die gute Sache!" rief sie plötzlich erregt und beugte sich zu ihm nieder.

Die Tür öffnete sich, es duftete nach feuchter Herbstkälte. Sophie trat ein, rot und lustig.

„Die Spione sind hinter mir her, wie die Freier hinter einer reichen Braut, auf Ehre! Ich muß fort. Nun, wie geht's, Wanja? Gut? Was macht Pawel, Nilowna? Ist Sascha hier?"

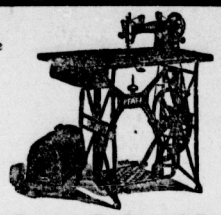
(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280908-17/fragment/page=0003
DFG

In gediegener, formschöner Ausführung Möbel liefert auch auf Teilzahlung frei Haus die Gemeinnützige Deutsche **Hausrat** Gesellschaft m. b. H. Halle, Mittelstr. Leipzig — Halle — Riesa — Döbeln —

Karl Böhlerts Bier- und Speisezelt
hält sich den geehrten Marktbesuchern bestens empfohlen
ff. Speisen u. Getränke

*2462



Robert Schneider
Tel. 869 Weißenfels a. S. Beuditzstr. 9

Schallplatten
Täglicher Eingang der neuesten Schlager
Uebersichtliche Auswahl
Ungestörte Vorführung bei
Piano-Ritter
Sprechapparate-Spezialgeschäft
Leipzigerstraße 73.

Trauerbriefe und -Karten
liefert sofort die Druckerei der
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg
eGmbH., Halle (Saale), Lerchenfeldstr. 14
Fernsprecher: 21045, 21047, 22251

Zeitungsmakulatur
billigst abzugeben
Lerchenfeldstraße 14 und Harz 1

Kurlichtspiele Bad Dürrenberg
Ab 10. September zeigen wir der Welt größte Filmsensation
Panzerkreuzer Potemkin
in russ. Originalfassung. Ein Wunderwerk erschütternder Wirkung
Verstärktes Orchester. Keine Preiserhöhung
*2463 Die Direktion

Wahrheitsgetreu
bestätige hiermit öffentlich, daß Herr E. Holle, Magdeburg, in der Zeit von 8 Wochen mich von meinem 40jährig. Brust-, Magen- und Lungenleiden vollständig geheilt hat, wo alle Mittel und Hilfe erfolglos waren. Ich kann wahrhaftig jedem Leidenden Herrn E. Holle bestens empfehlen. 2958
Calbe a. S., Hospital 6. gez. Adolf Schulz.

29,-
kostet die Anfertigung eines modernen 2966
Mantels od. Anzugs
mit sämtlichen Zutaten aus mitgebrachten Stoffen
vorm. M.
Schulz
Leipziger Str. 69

Zurück!
Dr. med. Paschen
Facharzt für Haut- u. Harnleiden
Röntgen- und Lichtbehandlung
Sprechst. 10—1½ u. 5—7 Uhr
Gr. Ulrichstr. 4 II

Löwen-Apotheke
W. Fröhling 529
Wittenberg, Collegienstr. 17

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund graue, gute, gefüllt. Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität 1 M. halbweiße, flaumige 1,20 M. u. 1,40 M., weiße flaumige gefüllt. 1,70 M., 2 M., 2,50 M., 3 M. feinste, gefüllt. Halbdaunen-Herrschaftsfedern 4 M., 5 M., 6 M., halbweiße Daunen 5 M., weiße 7 M., hochfeine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge spesenfrei gegen Nachnahme von 10 Pfg. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos
S. Benisch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII.

Klug sein, wie er!

Jelängerjelieber

Je länger der Kenner sich mit dieser anerkannt guten Cigarette befreundet
Je lieber gewinnt er sie! Das ist das einstimmige Urteil aller Raucher über
Josetti Juno
der köstlichen 4 ₰ Cigarette
ohne Mundstück und mit Gold

Qualität an der Spitze
Preis ohne jede Konkurrenz
80 Pf. ein Pfund
die Margarine der wirtschaftlich erfahrenen Hausfrau, die marktschreierische Reklame, trügerische Rabatte und Zugaben richtig beurteilt und genau weiß, wie und wo man spart
Buttervogel nur in meinen Filialen
525
F. H. Krause

Tolstoi-Feier
Montag, den 10. September, 20 Uhr, im „Volkspark", Burgstraße 27:
Großer russischer Vortragsabend
anläßlich des 100. Geburtstages von Leo Tolstoi
Alfred Beierle, Berlin
rezitiert aus Werken v. Gorki u. Tolstoi
Der Dichter Stefan Zweig
spricht über die Bedeutung des Abends
Nur Abendkasse! Vorverkauf findet nicht statt! Eintrittspreis 70 Pf.

Bekanntmachung
Montag, den 10. d. M., vormittags 10 Uhr, werden Arbeiten an dem Wasserhäuschen in der Turmstraße ausgeführt. Die hierdurch übergehende Trübung des Leitungswassers in dem Verlängerungsgebiet, begrenzt ist von der Torstraße, dem Steinweg, dem Wallenbaum, Pr. Universitätsring, ist nicht ausgeschlossen.
Werke der Stadt Halle, Gas- und Wasserwerk

Parole: Wir kaufen nur bei unseren Inserenten

Pflege die Wäsche!
Die Persil-Wäsche ist der Inbegriff neuzeitlicher Wäschepflege.

Wasch mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280908-17/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Auf der Walze zum Nordkap

Von Otto Piech

VII

Tromsö

...n 7 Uhr morgens war es, als wir, mit unserem 2000 Tonner, ...deren Handelsschiffe in den Schatten stellend, in den Trom... ...fen einliefen. Hafen und Stadtanlage geben den ersten ...druck für die in dieser sagenumwobenen Stadt vorgesehene ...ntour meinerseits.

...n lange herrschte Vorfreude über den Besuch dieser mystischen ... die in ganz Norwegen den Ruf eines „nordischen Paris" ... und doch uns ihre Schattenseiten nicht verbergen kann.

...konnte man dazu kommen, diese für unsere Begriffe so klein ...nde Stadt mit der Weltstadt Paris in Vergleich zu bringen? ...000 Seelen — dort 3 Millionen Menschen. Und in der ...sommte Erscheinungen in Paris geben sich in dieser oberhalb ...dlichen Polarkreises liegenden Stadt unverändert wieder.

...läßt man nicht, wie in der Seine-Stadt, wenn man bei... von London kommt, im Gare du Nord (Nord...) ein, denn diese Stadt wird sich eine solche technische Ein... für ein anderes Jahrhundert, wo man geologische Hinder... mit Leichtigkeit aus dem Wege räumt, vorbehalten. Vor... ...ersieht diese hohe Aufgabe der schlichte Hafenkai. Aber ...vergeblich suchte ich nach einem Kaufhaus Royal, ...s und komfortables Geschäftshaus, wo man die neuesten ...schöpfungen bestaunen kann. Dafür sieht man aber ein ...rtiges Konfektionsgeschäft, wo man auch ...produkte — wie die echt Seidenen — und für den Winter ...den Pelze zur Schau stellt. Und was macht Paris weiter ...? Seine Monumente vielleicht, — oder die Boule...des Montmartre? Und beides darf auch die Stadt ...des Nordens, die aber den Nachteil Frankreichs Hauptstadt ...r hat, in den Sommermonaten das Tageslicht in den Abendstunden noch zu haben.

...ist direkt erstaunt, die vielleicht erst gestern in Paris ...ene Mode heute schon in dieser kuriosen Stadt zu finden.

...strümpfe, Bubikopfschnittmuster, Lippenstift und Puder hat ...zuletzt angekommene Dampfer als Ladung mitgebracht.

...der geht auch hier lebhaft der „Betrieb" — als deutlicher ...großen Fischerelends und großer Not — auf der Haupt... ...des Ortes.

...acht Eisen und hebt auch hier alle bürgerlichen Moral... ...auf.

...mente wie in Paris sah ich allerdings hier nicht, denn ...Städtchen kommt sehr gut mit einfachen Holzhütten oder Holzpalästen — hier gibt's genügend Bourgeoisie — aus. Aber dafür liefert Tromsö täglich Monumente lebender Art.

Mit dem Namen Nobile hat auch diese Stadt beinahe Weltruhm erlangt.

Dort liegen die Zeugen: der französische Kreuzer und das schwedische Rettungsschiff, die erst heute früh von Spitzbergen zurückkehrten und dem Eisbrecher „Krassin" die Samariterdienste für Nobiles Verbrechen allein überlassen mußten. Zwei Flugzeuge führten die Schweden an Bord, die jetzt eifrig über der

Teil des Hafens von Tromsö

Stadt kreisen und von der begangenen Schmach des größenwahnsinnigen Faschismus am Nordpol, eifrig Kunde tun. Tromsö ist die beste Verbindung mit Spitzbergen.

Wer Tromsö als „nordisches Paradies" bezeichnet, hat sicherlich nicht ganz unrecht damit. Die Vegetation ist geradezu erstaunlich, wenn man bedenkt, daß Norwegen in derselben geographischen Breite liegt wie das eisige Grönland und die kältesten Teile Sibiriens. Ich sah hier Rosen und Flieder blühen. Saftige Wiesen standen voller Blumen. Obstbäume wie bei uns entwickelten hier ihre Früchte. Sie wachsen und gedeihen hier üppig in den paar Sommerwochen. Das allein bewirken die vom Golfstrom ausgehenden Wärmemengen, die Norwegens Küste berühren, vereint mit der Intensität der Sonne, die ihre Strahlen auch des nachts ungehindert aussendet.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung. In der gestrigen Fortsetzung der Artikelserie „Auf der Walze zum Nordkap" ist uns ein bedauerliches Versehen passiert. Der Abschnitt über den Bergarbeiterstreik von „Wer ist die Grangesberg-Gesellschaft?" bis „auf den heutigen Tag (im Juli) aus" gehört an den Anfang. Was unsere Leser sicher schon bemerkt haben werden. (D. Red.)

Arbeiter-Radio-Ecke

Reichstagung des Arbeiter-Radio-Bundes

Im Zusammenhang mit der Funkausstellung tritt heute, Sonnabend, den 8. September, die vierte Reichstagung des Arbeiter-Radio-Bundes im Berliner Gewerkschaftshaus zusammen. Der Arbeiter-Radio-Bund, eine der jüngsten Arbeiterorganisationen, muß zu dieser Tagung die Aufmerksamkeit aller anderen Arbeiterverbände bekommen. Die Reichstagung muß erneut alle Hemmnisse und Hindernisse, die einer Verbreiterung des Arbeiter-Radio-Gedankens entgegenstehen, prüfen, und geeignete Maßnahmen beschließen, die die bisherige Isoliertheit abstellen. Noch immer strömen dem Rundfunk neue Hörerschichten zu, in 2½ Millionen Haushaltungen stehen stehen heute schon Empfangsgeräte. Der Rundfunk hat sich die breite Masse erobert, seine Darbietungen erreichen jetzt schon wenigstens den sechsten Teil aller deutschen Einwohner. Die Spezialtruppe der Arbeiterschaft zum Kampf gegen den bürgerlichen Rundfunk hat angesichts dieser Massenbeteiligung mehr als genug zu tun, die Hörerschichten aufzurütteln, zu wecken und zu sammeln, zum Vorstoß gegen den reaktionären Rundfunk.

Die Arbeiter-Radiobewegung darf niemals aufhören, den Gegensatz zum bürgerlichen Rundfunk klar auszusprechen. Wie in jeder Arbeiterorganisation, sind jedoch auch im Arbeiter-Radio-Bund Strömungen vorhanden, die durch gutes Zureden und Ausnützung aller Kanäle gewisse Reformen an den heutigen bürgerlichen Einrichtungen durchzusetzen glauben. Die jetzige Reichsleitung des Arbeiter-Radio-Bundes billigt durchaus diese Kanalpolitik. Erfreulicherweise steht eine Reihe von Gruppen im Reich und vor allem die Berliner Organisation gegen eine solche Auffassung in schärfster Opposition. Die Berliner Organisation hat sich erst in voriger Woche wieder einmütig zu der klaren proletarischen Auffassung bekannt, daß nur die **einheitliche Kampffront aller Arbeiterhörer unter Führung des Arbeiter-Radio-Bundes** in der Lage sein wird, Schritt für Schritt die Forderungen der Arbeiterklasse zu verwirklichen. Die Versammlung lehnte einmütig die Auffassung ab, wonach durch persönliche Beeinflussung und Verhandlungen mit einzelnen amtlichen Stellen, mit Ministerialräten das Rundfunkprogramm geändert werden kann. Der **einzige positive Faktor für eine proletarische Kulturpolitik** auf dem Rundfunkgebiet ist die **Mobilisierung der Hörermassen** und der Zusammenschluß aller am Rundfunk interessierten Arbeiterorganisationen. Der Verzicht auf Mobilisierung der Hörer bedeutet eine Förderung der Passivität und Gleichgültigkeit, zerstört den Kampfeswillen und ist faktisch eine Stärkung des Klassengegners.

Die Berliner Resolution fordert als wichtige positive Tat die Schaffung von **Arbeiter-Programmausschüssen**, nicht allein zu dem Versuch der Programmbeeinflussung, sondern vor allem als ein Mittel zum Kampf für die Errichtung von Arbeitersendern. So wie die Arbeiterklasse als Abwehrmaßnahme sich ihre Nachrichtenorgane in Form der Arbeiterpresse unter unsäglichen Opfern und Mühen geschaffen hat, so muß sie auch um das Recht der eigenen Arbeitersender kämpfen. Der Verzicht auf diesen Kampf bedeutet Kapitulation vor dem Bürgertum und die Auslieferung der werktätigen Massen an das stärkste Propagandamittel der Bourgeoisie, den bürgerlichen Rundfunk. Für die Berliner ist die Frage des Arbeitersenders äußerst dringend. Im Osten Berlins wird noch in diesem Winter ein zweiter Sender entstehen, der unbedingt ein zweites Berliner Programm unter Leitung des Arbeiter-Radio-Bundes bringen muß. Er muß eine Tribüne des schaffenden Volkes werden. Möge der Witzlebener Sender auch weiterhin seine Predigten für die Herrschaften vom Kurfürstendamm und von Berlin-Westen verbreiten! **Der Sender des Berliner Ostens muß ein Arbeiterprogramm bringen!**

Mit dieser Plattform erscheinen die Berliner Delegierten auf der Reichstagung. Im Interesse der Arbeiter-Radiobewegung ist es zu wünschen, daß diese Auffassung der Berliner Vertreter die Mehrheit der Delegierten hinter sich bringt. Die Konferenz muß sich aber eine solche Reichsleitung wählen, die die Gewähr bietet, im Sinne dieser Plattform zu arbeiten. Es muß klar ausgesprochen werden, daß eine solche Leitung nur aus Genossen bestehen kann, die eng mit der Arbeiterbewegung verwachsen sind, die die marxistische Staatstheorie anerkennen, die also sich darüber im klaren sind, daß es eine Teilung der Macht nicht geben kann, daß ein Rundfunkprogramm halb rot, halb schwarz unmöglich ist, daß es nur das eine oder das andere gibt. Wer mit der Volkspartei Panzerkreuzer baut, wer mit den industriellen Verbänden wirtschaftlichen Burgfrieden schließt, der ist zur Führung eines proletarischen Kampfes um den Rundfunk ungeeignet.

Die Reichstagung wird auch auf technischem Gebiet sich über wichtige Probleme auszusprechen haben. Endlich hat die deutsche Regierung als letzte der europäischen Staaten die **Kurzwellensendeversuche** für Amateure freigegeben und damit für die deutschen Radioliebhaber ein Gebiet erschlossen, das von ungeheurer Bedeutung ist. 35 000 Kurzwellensender bestehen heute schon in den Vereinigten Staaten. Sie werden Tag für Tag in Betrieb gesetzt und bilden nicht nur ein vorzügliches Hinterland für militärische Operationen, sondern helfen auch bei wichtigen wissenschaftlichen Experimenten über die Verbreitung und Ausdehnung der Radiowellen. Vom 1. Oktober ab wird nun auch in Deutschland den Amateuren dieses Kurzwellengebiet erschlossen werden, nachdem die wichtigsten europäischen Länder schon lange Zeit vorher das Senden freigegeben haben. Der Verantwortliche für diese Freigabe ist der Innenminister Severing, der nun nicht etwa den Arbeiter-Radio-Bund besonders bevorzugt hat. Seine wohlweise Anordnung lautet: Der faschistische Funktechnische Verband erhält 800 Sender, der Arbeiter-Radio-Bund 150. (!) So wirkt sich auch auf technischem Gebiet die Koalition mit dem Bürgertum aus. Die alte Reichsleitung hat nichts getan, gegen diese Regelung zu protestieren, hat nicht einmal in der Oeffentlichkeit auf diese Bevorzugung der faschistischen Organisation aufmerksam gemacht. Sie wagte es nicht, gegen die arbeiterfeindliche Tat Severings zu protestieren.

Zu der Reichstagung liegen eine Reihe von Anträgen auf Umstellung der Organisation, **auf Erweiterung zu einer Hörergemeinschaft** vor. Wenn der Arbeiter-Rado-Bund sich wirklich auch organisatorisch eine Gewähr schafft, tiefer in die breiten Massen einzudringen, dann wird es bei guter proletarischer Führung der Organisation möglich sein, einen ernsthaften Vorstoß gegen die Reaktion am Rundfunk zu unternehmen. Die Arbeiter-Radio-Organisation braucht diesen Resonanzboden, braucht die Massen der proletarischen Hörer, die den einzigen realen Machtfaktor zur Eroberung des Rundfunks darstellen.

Hoffen wir, daß die Delegierten sich im Sinne dieser Ausführungen entscheiden.

Paul Funkmann.

Der ausgesetzte Journalist

Der Redakteur einer Rotterdamer Zeitung, Hogendorf, der zur Berichterstattung über die Rettungsaktion für die „Italia"-Mannschaft entsandt war, wollte zur Erhöhung von Ruhm und Honorar eine eigene Nachforschung anstellen. Zu diesem Zweck ließ er sich an der Südostspitze von Spitzbergen aussetzen. Wie sich aber bald ergab, war diese Südostspitze die selbständige „Hoffnungsinsel", die den Nachteil hat, unwirtlich und unbewohnt zu sein. Wäre nicht zufällig ein norwegischer Expeditionsdampfer vorbeigekommen, so wäre Hogendorf vermutlich ein weiteres Opfer der Nobile-Sensation geworden.

Neues aus aller Welt

...yphus in einem Bonner Krankenhaus

...ren sind in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt als ...kranke bis heute 55 Anstaltsinsassen festgestellt, typhus...t sind 121 Kranke. Bisher sind fünf Todesfälle ...n. Es wird angenommen, daß die Krankheit durch einen ...r in die Anstalt eingeschleppt worden ist.

...zug ist doch keine Stecknadel

...zug mit Kolonialwaren, Farben usw., im Werte von ...000 Mark, den eine Hamburger Firma am 1. September ...ers hatte abgehen lassen, ist bis heute dort nicht ein... Da keine Nachricht von einem Unfall nach Hamburg ge..., vermutet die bürgerliche Presse, daß der Lastzug von den Begleitern unterschlagen (!) worden ist.

...d eines Zirkusstieres

...end der Vorstellung eines in Teschen gastierenden Zirkus... ...ens wurde einer der vorgeführten Stiere plötzlich wild, ...d das Gitter und sprang in den Zuschauerraum. Unter dem ...m brach eine Panik aus, die dadurch noch erhöht wurde, ...s Licht ausging. Zirkusbediensteten gelang es schließlich, ...den Stieres Herr zu werden, ehe nennenswerter Schaden ...t worden war.

Berchtesgadener Touristen abgestürzt

...er Tour zum Hochkalter sind vier Berchtesgadener Tou... ...bäcker Leonhard, Hüttenwirt Grassel, Hochreiter und Hasen...knopf. Bei Ueberquerung des Blaueis-Gletschers ver... einer steilen Stelle Hasenknopf den Halt und riß die drei ...mit in die Tiefe. Alle vier stürzten etwa 100 Meter tief ...litten schwere Verletzungen. Eine Rettungsexpedition ...tesgaden brachte die Verunglückten nach der Blaueis... Bei dem Transport von der Blaueishütte, der sich sehr ...wickelte, ist Hasenknopf seinen Verletzungen erlegen.

...scher Dampfer auf Grund geraten

...ilot des Verkehrsflugzeuges der Strecke Abo—Stockholm ...e gestern nachmittag gegen 4 Uhr den deutschen Dampfer ..., der bei Föglögaddar in der Nähe von Aland auf ...raten war. Es herrschte Sturm. Nach der Ankunft des ...s in Stockholm wurden die Rettungsstationen benach...

...er Bootsunfall — Zwei Tote

...Kochendorf (Oberamt Neckarsulm) wird gemeldet: Bei einer ...t auf dem Neckar sind die 24jährige Buchhalterin Henny ...aus Dortmund und der 21jährige Stud. arch. Hans Ehnin... ...Feuerbach, die in Jagstfeld zur Sommerfrische weilten, ver... Ihr Boot wurde am Großkraftwerk Kochendorf durch ...Schiffahrtsschleuse abströmendes Wasser gegen die Leit...werken, so daß es kenterte und beide Insassen ertranken.

...iger Unfall an der Schiffsbrücke

...Deventer ein Schleppzug auf der Yssel die Schiffsbrücke ..., erfaßte der letzte Schleppkahn des Zuges den Anker des ...ten Teils der Brücke und riß sie eine Strecke weit strom... mit sich. Infolgedessen wurde die Schiffsbrücke ausein... ...sen. Eine Anzahl Personen, darunter einige Schulkinder, ...die Schließung der Brücke warteten, stürzten durch die sich ...Oeffnung ins Wasser. Nach den bisherigen Feststellungen ...Frauen ertrunken, während die Kinder gerettet werden ... Da noch nicht mit Sicherheit feststeht, ob weitere Per...trunken sind, suchen Taucher zurzeit die Unfallstelle ab.

Ein französisches Flugzeug in Brand geraten

Ein Verkehrsflugzeug geriet kurz vor dem Start in Brand. Der Pilot, der Funker und die an Bord befindlichen Passagiere erlitten schwere Verletzungen. Man glaubt, daß der Brand auf die Explosion eines Brennstoffbehälters während des Ankurbelns des Motors zurückzuführen ist.

Schweres Autounglück — Drei Personen getötet

Bei Westerlee (Holland) wurde an einem unbewachten Bahnübergang ein Frachtauto von einer Rangierlokomotive erfaßt und zertrümmert. Der Wagenführer, sein Enkel und eine weitere im Wagen sitzende Person wurden getötet. Ein zweites Enkelkind des Wagenführers wurde schwer verletzt.

Auch ein Rekord

Der Schwerkriegsbeschädigte Karl Dreffert aus Hamborn, den man auf dem Felde der Ehre beide Beine abschoß, hat sich aus Not entschlossen, einen neuartigen Rekord aufzustellen. In seinem Krankenstuhl ist er vor drei Wochen von Hamborn abgefahren, um über die Schlachtfelder bis Paris zu kommen. Vorige Woche ist er in Chalons sur Marne angekommen. Es muß ein Gefühl unmenschlichen Vergnügens gewesen sein, als der vom Vaterland schlecht Bedankte über den Boden rollte, auf dem seine beiden Beine verfaulten, auf dem er vom gesunden Menschen zum Krüppel geschossen wurde. Und statt, daß man ihm von seiten des Unternehmerstaates, für den er blutete, eine angemessene Rente zahlte, nickt man wohlgefällig Beifall zu seiner „sportlichen" Tätigkeit der ungewohnten Ueberlandfahrt.

Die Renommierdrillinge

In ein Säuglingsheim zu Würzburg wurden die hier abgebildeten zwei Drillingspaare eingeliefert, die bei ihrer Einlieferung krank waren und Untergewicht hatten. Jetzt sind sie als gesund entlassen worden. Ob sie nun bald wieder Untergewicht bekommen, weil die Eltern dieser Kinder vermutlich nicht genügend Geld haben, diesem reichlichen Kinder-„Segen" finanziell gerecht zu werden, ist nicht bekannt. Aber für ähnliche Fälle hat man ja in unserer Republik immer etwas übrig — sei es auch nur eine Porzellantasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280908-17/fragment/page=0005

Stadt Halle

8. September 1928.

Im Schatten des Jahrmarktes

(Arbeiterkorrespondenz)

„Trink, Brüderlein trik . . “ Das ist natürlich der Hauptschlager des diesjährigen Jahrmarkts. Alles ist benommen von dem unendlichen Trubel, berauscht von dem unaufhaltsamen Strom der Menschen, von der schrillen, wild durcheinander schreienden Musik, ängstlich an dem Gedanken hängend, zu vergessen. Nur einige Stunden heraus aus dem Alltagsgetriebe. — Als nüchterner Beobachter, als Prolet, stößt man inmitten des Jubels, inmitten der ungezügelten Leidenschaften auf unsägliches Elend.

•

„Für mich, für mich, gibt's keinen Frühling mehr.“ Ein „Trio“ von aufwühlender grausiger Wirklichkeit. Der Blinde mit der Ziehharmonika begleitet diesen Gesang von zwei Amputierten. Was mag wohl in der Brust dieser unglücklichen Opfer des mörderischen Stahlbades vor sich gehen? Genosse, sage ich zu dem Blinden, das ist der Dank des Vaterlandes. Mit seinen glanzlosen Augen schaut er mich an und nickt!

•

Seht wie dem Narren die Schelle klingt, seht, wie sie Späße machen, um ihr Leben zu fristen. Wer schaut hinter die Kulissen? Dort werden keine Späße gemacht, dort herrscht das Elend. Schon die kleinsten Kinder müssen zum Broterwerb angehalten werden. Mit hungrigem Magen tanzen und scherzen sie, um ihre Klassengenossen über das Elend hinwegzutäuschen.

•

„Kaufen Sie Blumen, ach, kaufen Sie Blumen . . .“ Im Schatten des Jahrmarktes spazieren kleine nette Mädchen. Auch sie sind gezwungen, ihr Dasein zu fristen —

Pst, pst, kaufen Sie Blumen, mein Herr! Es gibt so versteckte Winkel, wo das Auge des Gesetzes nicht hinsieht. Komm Schatz, nur 5 Mark. Sieh mal, die kapitalistische Gesellschaft zwingt uns, unseren Körper zu verkaufen! Wir möchten auch gern ein menschenwürdiges Dasein führen, wir möchten auch arbeiten. Aber man meidet uns wie die Pest. Wir sollen ehrlos sein, aber keiner kennt unseren Leidensweg.

•

Die Sonne brennt, Staubwolken wirbeln auf. Die Karussells drehen sich im wilden Reigen. Alles dreht sich mit. Niemand beachtet die kleinen Musikerlehrlinge, die unaufhörlich die Profite für ihren Lehrmeister herausschinden müssen. Diesen kleinen Knirpsen wird schon in der Jugend all das entzogen, was das Leben erst begehrenswert macht. Man mordet, wie man so sagt, Kinder und Jugendliche durch schwere Arbeit, und läßt derweile kräftige Männer wegen Mangels an Arbeit verhungern.

20 Jahre T.-V. „Die Naturfreunde“ Halle

Am Sonnabend, dem 8. September, und Sonntag, dem 9. September, begeht die Ortsgruppe Halle des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ die Feier ihres 20jährigen Bestehens. Als sie im Jahre 1908 von einigen Arbeitern, zum Teil Angehörigen eines Giebichensteiner Wanderzirkels ins Leben gerufen wurde, war schon ein Jahrzehnt verflossen, seit dem „Vater Rohrauer“ in Wien den Anstoß zur Gründung der Arbeiter-Wanderbewegung gegeben hatte, die das Proletariat in den verschiedenen Ländern für die Natur als Kraftquelle unseres Seins so stark begeistern und zu gewinnen vermochte. War das Ziel und Streben der Naturfreunde von Anfang an auch nicht gleich scharf umrissen und festgelegt, so kann doch eines in dieser Bewegung immer festgestellt werden: nämlich eine stets klassenbewußte Stellungnahme der Mitglieder und aktive Betätigung in der Arbeiterbewegung. Nie sollte ja die Naturfreunde-Idee nur Selbstzweck sein, sondern ein wichtiges Glied bei den Befreiungsaktionen und Daseinskämpfen des Proletariats darstellen. So wollten die Naturfreunde auch hier in Halle nicht nur Wanderer und Naturschwärmer sein, sondern standen und stehen stets in engster Fühlung mit den Arbeiterorganisationen. Sie verlangen von ihren Mitgliedern zum mindesten eine freigewerkschaftliche Zugehörigkeit.

Ihr eigentliches Ziel, im Proletariat auch im Stadium des Klassenkampfes den Sinn für die Schönheiten der Natur zu wecken und zu fördern, widmeten sie sich stets mit Eifer. Nie versiegender Idealismus und Opfersinn schuf allein in Deutschland über 200 Wanderheime und Stützpunkte aus eigener Kraft. Wenn die hallischen Naturfreunde hierbei vorläufig noch zurückstehen, so liegt das weniger an der Regsamkeit der Mitglieder, als an den außergewöhnlich mißlichen Verhältnissen in dem so „fortschrittlichen“ Halle, wo Arbeiterheime, Sport- und Spielplätze für die Arbeiterschaft vorläufig nur als eine Fata Morgana existieren. Zwei mit Liebe und Opfersinn ausgestaltete Heime wurden in den zwei Jahrzehnten den Naturfreunden wieder genommen: Der Spielbergturm bei Sennewitz und das schön gelegene Unterkunftshaus in Neu-Ragoczi.

An manche „Etappe“ der Entwicklung werden die älteren Naturfreunde heute lächelnd zurückdenken. So an die ungeschriebenen, aber doch respektierten Gesetze der „Zünftigkeit“ mit ihren verschiedenen Blüten und Auswüchsen. Aber trotz Butterblume und Botanisiertrommel, trotz Muspritze und oft von dem „schwachen“ Geschlecht bis zur Stadtgrenze schamhaft einpapierten Rucksack, steckte auch in den „Alten“ damals schon derselbe Drang und die Liebe zur Natur, mit der auch heute nicht die Schlechtesten des Proletariats Erholung und Erbauung, vor allem aber auch neue Kraft für die Klassenkampfziele der Arbeiterschaft suchen. Geht der Wanderschritt der Naturfreunde weiter in diesen Bahnen, wird eine Aufwärtsentwicklung nicht ausbleiben. Möge die silberne Jubelfeier in fünf Jahren die Naturfreunde im lang ersehnten und erstrebten Heime vereinen, damit sie fruchtbar weiter wirken können **am Aufstieg und der Befreiung der Arbeiterklasse. Berg frei!**

Kann nicht verrstehen . . .

Ein dem französischen Militarismus entflohener **Musket** glaubte in Deutschland ein freieres Leben führen zu können. Er desertierte aus seinem Wiesbadener Regiment und kam nach Halle. Als heißblütiger Ausländer wollte er auch mal deutsche Frauen kennenlernen. Nach kurzer Umschau fand er in der Leipziger Straße etwas Passendes. Ueber den Preis wurden sie sich bald einig, nur nicht über die Art der Liebesbezeugung. Kurz sie kamen in Streit, sie wollte nicht wie er und er wollte sein Geld wiederhaben. Er entriß ihr die Handtasche und — alle Voraussetzungen für schweren Straßenraub waren den Herren Richtern gegeben.

Das Gericht verkündete dem Angeklagten, daß er ein Jahr und einen Monat abzusitzen hätte Auf die Frage: „Angeklagter, was haben Sie dazu zu sagen?“ antwortete er: „Kann nicht verrstehen, ein Jahr Gefängnis in freies Deutschland!“

Wir aber können sehr gut verstehen, weshalb man ein solch hohes Urteil fällte. Der Angeklagte war ein französischer Deserteur. Also ein „Erbfeind“. Und „Erbfeinde“ oder „lästige Ausländer“ haben von unserer nationalen Justiz kein Pardon zu erwarten!

Er hat die Frechheit besessen, seine Familie zu ernähren!

Der arbeitslose C., Halle, Vater von zwei Kindern, hat es gewagt, um nicht zu verhungern, neben dem Krankengeld noch Arbeitslosenunterstützung zu beziehen. Das Gericht legt dies als gewinnsüchtige Urkundenfälschung und Betrug aus. Nach den Ausführungen des Gerichts ist es eine unerhörte Frechheit, auf Kosten anderer leben zu wollen, und man verurteilte den Angeklagten zu der unerhört hohen Strafe von fünf Monaten Gefängnis. Es gibt eine ganz andere Sorte Leute, die auf Kosten ihrer Mitmenschen leben. Diese aber werden nicht bestraft. Es sind ja auch — **Kapitalisten.**

„Der Zuschlag für Luxuszüge wird fallengelassen“

Ungeheure Empörung hat das Urteil gegen den hallischen Lokomotivführer Günther ausgelöst, der nach Ansicht des Gerichts die Schuld an einem Eisenbahnunfall tragen soll Bei dem Eisenbahnpersonal selbst wird ausgiebig über das Urteil debattiert, und man verurteilt vor allem die Haltung der von der Dawes-Bahn entsandten Sachverständigen, die natürlich nichts anderes zu tun hatten, als das Dorpmüller-System zu schützen auf Kosten eines langjährig einwandfrei seinen Dienst versehenden Lokomotivführers Besonderes Befremden hat es in allen Beamtenkreisen ausgelöst, daß der Werkstudent Blechschmidt, der sogenannte Heizer, den man Günther (vielleicht zur Bespitzelung seiner Gesinnung?) auf die Nase gesetzt hat, nicht als Angeklagter vorkam, sondern als Zeuge aus der Ferne die Verantwortung auf Günther abwälzen durfte.

Einmütige Verurteilung des Werkstudenten, d. h. des Teno- und Spitzelwesens, ist der Erfolg, den sich Justiz- und Dawes-Bahndirektion durch diesen Prozeß eingebrockt haben.

In einem solchen Augenblicke tritt nun die Tariferhöhung bei der Eisenbahn auf die Tagesordnung. Und nun ist es interessant zu beobachten, wie die hallische Presse darauf reagiert. Die „Hallesche Zeitung“, die in ihrem Prozeßbericht brutal gegen Günther Stellung nimmt, stellt in der gleichen Nummer „als höchst unerfreulich“ fest, daß die vierte Klasse endgültig in Fortfall kommt. Dieses christlich-nationale Blatt findet das aber nicht etwa unerfreulich, weil die Fahrpreise für alle diejenigen, welche früher vierter Klasse fuhren, höher sein werden als jetzt, sondern weil

„die Fahrgäste dritter zusammen mit dem Publikum der vierten Klasse befördert werden, was auf manchen Strecken nicht gerade angenehm sein dürfte“.

Diese dreckige Gemeinheit gegen Proleten, die nach Leuna oder in andere Betriebe fahren müssen und zu denen vielleicht einmal ein „feiner Pinkel“ ins Abteil gerät, der sich durch die abgearbeiteten Proletengestalten beleidigt fühlt, ist derart empörend, daß keine Worte dafür gibt

Die Jünglinge von der „Halleschen Zeitung“ können ja in der Polsterklasse sitzen, wenn es ihnen nicht paßt, Proleten zu riechen, und sie stellen auch begeistert fest, daß für Leute, die in der Polsterklasse fahren können, die Fahrpreise herabgesetzt werden Herabgesetzt werden auch die Preise für D-Züge, und die ursprünglich für Luxus- und Schlafwagenzüge geplanten Zuschläge sind fallengelassen worden. Dafür aber werden die sehr beliebten Eilzüge mit einer extra großen Verteuerung belegt Gerade diese Züge werden nämlich auf lange Entfernungen hin von den Proleten benutzt, die sich den Luxus des D-Zugfahrens nicht leisten können. Wenn die „Hallesche Zeitung“ verkündet:

„Für den, der bisher 4. Klasse fuhr, Verteuerung, für die übrigen Verbilligung“,

so spricht diese Maßnahme Bände. Die „Hallesche Zeitung“ freut sich dabei, daß man von den Minderbemittelten mehr herausholen soll als von denen, die alles haben, und so ist es ja in der bürgerlich-kapitalistischen Klassengesellschaft überhaupt.

Am Beispiel der Dawes-Bahntarife können alle Arbeiter und **Angestellten lernen, was das Gesicht der herrschenden Klasse ist.**

Konferenz für Tariferhöhung

Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg findet am Freitag, dem 14. September, vormittags 11 Uhr in Halle im Sitzungssaale der Industrie- und Handelskammer, Franckestraße 5, die 9. ordentliche Sitzung des Landeseisenbahnrats Magdeburg (für die Bezirke Magdeburg und Halle) statt. Zur Erörterung stehen Tarif-, Verkehrs- und Fahrplanangelegenheiten.

Zwei gefährliche Burschen erwischt

(WTB.) Berlin, 8. September.

Wegen Straßenraubes und Mordversuches an einem Droschkenchauffeur wurden von der Staatsanwaltschaft Halle a. d. S. zwei Männer gesucht und jetzt von der Köpenicker Kriminalpolizei ermittelt und dingfest gemacht. Ein 30 Jahre alter Bäcker, Werner Franke und ein zehn Jahre jüngerer berufsloser Franz Hintze, die in Halle verschiedene Geschäftseinbrüche verübt hatten und nach denen gefahndet wurde, mieteten sich dort, um die Stadt schleunigst verlassen zu können, eine Auto-Droschke nach Berlin. In der Nähe von Landsberg bei Halle ließen sie das Auto anhalten, als ob sie die Fahrt unterbrechen wollten. Während der Chauffeur sich vorneigte, um nach dem Fahrpreis zu sehen, versetzte ihm einer der Männer einen Messerstich in den Hals.

Als sie annahmen, daß trotz der stark blutenden Wunde der Chauffeur sich noch wehren könne, ergriffen beide ihre Handkoffer und liefen querfeldein. Sie entkamen zunächst. Auf die Anzeige des Droschkenführers, der eine genaue Beschreibung der Attentäter liefern konnte, wurde auch in Berlin und Umgebung auf die Straßenräuber gefahndet. Es ergab sich, daß sie ihre Handkoffer in einer Strohmiete versteckt hatten, um auf der Flucht unbehindert zu sein. In Köpenick, wo sie Unterkunft gefunden hatten, wurden sie ausfindig gemacht und verhaftet. Sie werden zur Aburteilung nach Halle zurückgebracht werden.

Wann wird die Wasserleitung instand gesetzt?

Seit geraumer Zeit mehren sich die Klagen darüber, daß die Wasserleitung auf dem Marktplatz kaputt ist, so daß an Markttagen die Händler so gut wie gar kein Wasser entnehmen können. Dieser Zustand dauert schon seit dem Winter an. Beschwerden bei den in Frage kommenden Stellen des Magistrats haben die Erwiderung zur Folge, die Wasserleitung ginge doch noch. Man hat aber scheinbar nicht nachgeprüft, wie sie „noch geht“, sonst würde man den Händlern nicht zumuten, sich weiterhin dieser Wasserleitung zu bedienen. Hat man es aber nachgeprüft und hält diesen Zustand trotzdem für erträglich, so spricht das nur wieder für die Ignoranz, die der Magistrat allen werktätigen Schichten gegenüber an den Tag legt. Den Kleinhändlern auf dem Markt, die in Regen, Staub und Hitze stehen müssen, und denen man trotz ihrer Forderung keine Markthalle baut, nimmt man wohl die Pacht ab, denkt aber nicht daran, die Wasserleitung instand zu halten. Was übrigens auch in hygienischer Hinsicht zu einer Katastrophe führen kann.

Unhaltbare Zustände!

Uns wird eine Beschwerde zugestellt, die wir nach unserer Prüfung vollinhaltlich wiedergeben:

Im Hause des Fleischermeisters Alfred Henze, Halle, Dessauer Straße 17, herrschen unerhörte Zustände. Der Fleischermeister hat nämlich Hühner, Enten, Ziegen und zeitweise auch Schweine vollkommen auf dem Durchgangshofe herumlaufen. Die Hausbewohner, die diesen Durchgang benutzen müssen, schleppen dann mit ihren Schuhen allen Schmutz und Dreck in die Wohnräumlichkeiten. Das ist vom hygienischen Standpunkt aus unerträglich, denn durch diese Schmutzereien können sehr leicht Krankheitsgefahren weitergetragen werden. Außerdem läuft das Viehzeug auch bis ans Schlachthaus, und das dort beschäftigte Personal schleppt den Schmutz und Dreck mit in dasselbe hinein. Die Käufer des Herrn Fleischermeisters sollten sich nur einmal ansehen, wie es dort in Wirklichkeit zugeht, ihr Appetit auf die Fleischwaren des Herrn Henze würde dann bestimmt gewaltig steigen.

Da von den Hausbewohnern schon alle möglichen Versuche gemacht worden sind, diese Schweinerei abzustellen, verlangen wir **öffentlich von den in Frage kommenden Behörden, den Fleischermeister zu zwingen, entweder das Vieh abzuschaffen oder einen abgegrenzten Bewegungsraum für die Tiere herzustellen. Es sei außerdem noch darauf hingewiesen, daß die Haltung von Vieh durch den damit verbundenen Radau nicht nur die Bewohner des Hauses Dessauer Straße 17, sondern auch die der umliegenden Gebäude belästigt. Früher wurde deshalb schon einmal von Bewohnern der Nachbarhäuser ein Prozeß angestrengt. Ist denn aber immer ein Prozeß nötig? Kann ein Mann, der auf seine Mieter als Kunden rechnet, nicht von selbst so vernünftig sein, diesen Zustand zu ändern?**

Wie berechtigt diese Klagen sind, geht schon aus der Beschaffenheit der Ware hervor, die Henze verkauft. Angeregt durch obige Beschwerde haben wir uns der Mühe unterzogen und ein viertel Pfund Wurst gekauft. Diese war vollkommen ungenießbar. Ein Zeichen der ungenügenden Sauberkeit!

Das Tiefbauprogramm der Woche

In der Woche vom 10. bis 15. September werden von bzw. im Auftrage der städtischen Tiefbauverwaltung nachstehende größere Arbeiten begonnen bzw. fortgesetzt: Umgestaltung des Platzes „Am Steintor“. Neubefestigung der Beethovenstraße und von Teilen der Liebenauer Straße und des Lutherplatzes. Neubefestigung der Trothaer Straße zwischen Mötzlicher und Oppiner Straße. Ausbau des Rattmannsdorfer und Ammendorfer Weges, des Schwimmerweges und der Straße Am Gesundbrunnen. Erneuerung des Holzpflasters in der Großen Steinstraße zwischen Barfüßer- und Mittelstraße. Herstellung von Tonrohrkanälen in der Mittelwache, Gommergasse und Hallorenring, im Röpziger Weg, Straße S 52 und 53 südlich der Huttenstraße, auf dem Schulberg. Herstellung von Fernheizkanälen im Zuge Stadtbad, Franzosenweg, Krausenstraße, Friesenstraße, Berliner Straße, Freiimfelder Straße, Straßenbahndepot. **Umbau der Pumpstation Spitze.**

Hallische Tageschronik

Bürgerliche Großmut

In der Geiststraße fand gestern eine dort mit Straßenkehren beschäftigte Arbeiterin der Straßenreinigung eine Damenuhr mit langer Kette. Von der Verliererin bekam sie ganze 12 (zwölf) Pfennig als Belohnung. Ehe die Arbeiterin zur Besinnung kam, war die noble Dame verschwunden.

Mordparagraph 218

Am 7. September, 11 Uhr, wurde in der Saale, in der Nähe der Cröllwitzer Papierfabrik, oberhalb des Wehres, die Leiche eines neugeborenen Knaben gelandet. Der Knabe hat augenscheinlich gelebt und ist vermutlich einige Tage alt, das Haar ist ..., um den Leib war eine weißleinene Binde gewickelt, sonst ohne Kleidung.

Vom Bierwagen gestürzt

Donnerstag mittag stürzte in Halle ein 54jähriger Kutscher im Hofe einer Brauereiniederlage vom Bierwagen, als die Pferde zu früh anzogen. Dabei erlitt er einen **Schädelbruch. Auf dem Transport zum Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen.**

Hallische Fremdenverkehrsziffern. Nach Mitteilung des statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im August 1928 7378 männliche und 1743 weibliche, zusammen ... Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 325 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 285 männliche und 40 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Im August ... waren es 7276 männliche und 1951 weibliche, zusammen ... Fremde, im August 1913 9520 männliche und 1788 weibliche, zusammen 11 308 Fremde.

Vergaserbrand. Am 7. September gegen 17 Uhr entstand an einem Lastkraftwagen an der Ecke Universitätsring — Gr. Ulrichstraße ein Vergaserbrand Dieser wurde durch den Führer des Wagens und einem Polizeibeamten gelöscht. Die herbeigerufene Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten.

Vom Auto erfaßt. Am 7 September, gegen 18.45 Uhr, wurde in der Merseburger Straße ein siebenjähriger Schüler, beim Versuch, den Fahrdamm zu überqueren, von einem Personenkraftwagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Schüler wurde sofort dem Krankenhause Bergmannstrost zugeführt, konnte aber, da er nur geringe Hautabschürfungen an der Stirn erlitten hatte, wieder entlassen werden.

Das Morsche bricht . . . Und aus den Trümmern wird ein Verkehrshindernis. Gestern abend 5 Uhr brach in der Lindenstraße das morsche Hinterrad eines Kohlenfuhrwerks. Mit Winde und Druckbaum wurde ein schleunigst herbeigeschafftes Ersatzrad angebracht, wonach der Wagen und die sich angesammelten Straßenbahnen ihre Fahrt fortsetzen konnten.

Sektion der Kunststein- und Terrazzoarbeiter. Mitgliederversammlung im „Halleschen Hof“, Sternstraße, heute, Sonnabend abend 8 Uhr.

Theater, Konzerte und Vorträge

Volksbühne. Zu den Thalia-Vorstellungen werden jetzt noch Meldungen in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Beginn mit: „Sind wir das nicht alle“, Lustspiel von Lonsdale. Ferner „Das Nürnbergisch Ei“ von Harlan; „... Irland“ von Kamare; „Scheiterhaufen“ von Strindberg und ein noch zu bestimmendes Werk. Spieltage: „Lohengrin“ am 15. (A) und am 22. (G) und am ... „Der lebende Leichnam“ am 20. (B) Premiere; ferner am 22. (G) einzuhalten (Oktober (J). Beginn 8 Uhr. Wir bitten, die Einlösungstage einzuhalten ... schwarz-weißes Plakat an den Säulen). Als erster Kulturfilm dieses Jahres am 17. September, 8¾ Uhr, im Thalia der Ufafilm „Milak, der Grönlandjäger“. Unsere Mitglieder erhalten in unserer Geschäftsstelle Vorzugskarten. Anmeldungen neuer Mitglieder für alle Vergünstigungen werden jetzt noch entgegengenommen in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Ruf 234 79.

Volkssport. Der Arbeiter-Kegler-Bund, Ortsgruppe Halle, hat für Sonntag im großen Saal einen Vereinsball festgelegt. Im kleinen Saal ist der ... „Virginia“. In den unteren Räumen findet das Familien-Freikonzert statt.

Die anatomische und entwicklungsgeschichtliche Sammlung der Anatomie, Steinstraße 52, ist am Sonntag, dem 9. September, vormittags von 10 bis ... dem allgemeinen Besuch geöffnet. Um 10 Uhr findet eine Führung mit Vorweisung besonderer Präparate statt.

Sonntagsführung im Moritzburg-Museum. Am Sonntag, dem 9. September, 12 Uhr, findet eine Führung mit dem Thema: „Deutsches Porzellan des 18. Jahrhunderts“ statt. (Dr. Vogel.)

Walhalla-Theater. Heute und morgen findet je eine Vorstellung des erfolgreichen Gastspiels „Der schöne Wilhelm“ und „Max und Moritz“ mit Wilhelm ... statt.

Weinberg. Sonntag, den 9. September, Frühschoppen-Konzert von 11 bis ... Nachmittags Gartenkonzert, abends Tanz.

Ludwig Manfred Lommel, wird am Mittwoch, dem 12. September, und Donnerstag, dem 13. September, im Thalia-Theater zwei Gastspiele geben. Wir kennen ihn alle vom Rundfunk her, den Vater witziger Typen, die aus der ewigen ... kommen.

Motorradfahrer „Solidarität“. Sonntag Ausfahrt nach dem Selketal. Sonntag früh 6 Uhr Wettiner Platz.

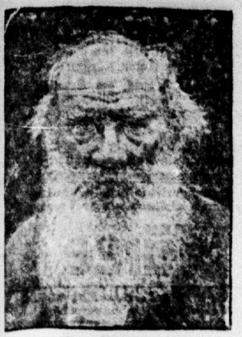
Morgen, Sonntag im „Flugplatz-Ka...“
gemütliches Familien-Kränz...
bei ff. Bewirtung **Tanz-Konz...**
und gutem ...
Stimmungs-Kapelle.
Jeden Mittwoch von 4 Uhr an Unterhaltungs...
NB. Von Endstation Linie 1 (Gertraudenfriedhof) in 7 Min. zu erreichen. Mein Saal ist noch für einige Sonnabende frei.

Leben · Wissen · Kunst

Nr. 212 — Sonnabend, 8. September 1928

Tolstoi als Spiegel der russischen Revolution

Von N. Lenin.



Leo Tolstoi

9. September 1828 — 1928

ar des großen Künstlers neben die Revolution zu offenkundig nicht verstanden hat, der er offenkundig en gegangen ist, mag auf den ersten Blick seltsam und nmuten. Man kann doch nicht etwas als Spiegel be- eine Erscheinung offensichtlich nicht richtig wiedergibt. r unsere Revolution eine überaus komplizierte Er- der Masse ihrer unmittelbaren Vollstrecker und gibt es viele soziale Elemente, die die Geschehnisse kundig nicht verstanden, die ebenfalls den wirklichen Aufgaben, vor die wir durch den Gang der Ereignisse n aus dem Wege gingen. Und haben wir es mit m großen Künstler zu tun, so wird er wenigstens einige seiten der Revolution in seinen Werken widerspiegeln.

sprüche in den Werken, in den Anschauungen, in den n der Schule Tolstois sind schreiend. Einerseits

ein genialer Künstler,

r unvergleichliche Bilder aus dem russischen Leben klassige Werke der Weltliteratur geliefert hat. n Gutsbesitzer und „Narr in Christo". Einerseits ein beriger, unmittelbarer Protest gegen die gesellschaftliche ahrlichkeit, andererseits ein „Tolstoianer", d. h. ein terischer Jammerlappen, der sich öffentlich an die und sagt: „Ich bin schlecht, ich bin ekelhaft, aber ich mit moralischer Selbstvervollkommnung; ich esse kein und ernähre mich jetzt von Reiskoteletts." Einerseits Kritik der kapitalistischen Ausbeutung, Entlarvung en der Regierung, die Justizkomödie und der staat- tung, Enthüllung der ganzen Tiefe der Widersprüche Wachsen des Reichtums und der Errungenschaften der und dem Wachstum der Armut, der Verwilderung und der Arbeitermassen; andererseits ein blödsinniges Pre- „Widersetze Dich nicht dem Bösen" durch Ge- nüchternster Realismus, Herunterreißen aller und ken, andererseits das Predigen eines der niederträch-, die es überhaupt auf der Welt gibt, nämlich der das Streben, an Stelle beamteter Popen solche aus zeugung zu setzen, d. h. das Kultivieren des raffinier- besonders widerwärtigen Pfaffentums. Wahr-

„Du armseliges und doch gesegnetes,
Du so mächtiges und doch ohnmächtiges
Mütterchen Rußland."

angesichts solcher Widersprüche sowohl die Arbeiter- ihre Rolle im Kampf für den Sozialismus, als auch Revolution absolut nicht verstehen konnte, liegt auf doch sind die Widersprüche in den Anschauungen und nis keine Zufälligkeiten, sondern vielmehr der Aus- widerspruchsvollen Bedingungen, in die das russische ten Drittels des 19. Jahrhunderts versetzt worden

ländliche Dorf, erst gestern von der Leibeigenschaft be- vom Kapital und dem Fiskus buchstäblich zur Aus- geliefert. Die alten Grundpfeiler der Bauernschaft menlebens, Grundpfeiler, die sich tatsächlich Jahr- hund erhalten hatten, brachen ungewöhnlich schnell zu- die Widersprüche in den Anschauungen Tolstois sind Gesichtspunkt der modernen Arbeiterbewegung und Sozialismus zu beurteilen (eine solche Beurteilung notwendig, aber sie genügt nicht), sondern vom Ge- des Protestes gegen den hereinbrechenden Kapitalis- Ruinierung und Landlosmachung der Massen, der lichen Dorfe entstehen mußte. Tolstoi ist lächerlich als neue Rezepte zur Rettung der Menschheit erfunden ganz kläglich sind daher die ausländischen und russi- stoianer", die ausgerechnet die schwächste Seite zum Dogma erheben wollen. **Tolstoi ist groß, so weit und Stimmungen zum Ausdruck bringt, die zur Zeit der bürgerlichen Revolution in Rußland die Mil- der russischen Bauernschaft erfaßt hatten.** Tolstoi ist die Gesamtheit seiner Anschauungen als Ganzes gerade die Besonderheiten unserer Revolution als lichen Bauernrevolution zum Ausdruck bringt. Unter punkt betrachtet sind die Widersprüche in den An- Tolstois ein wirklicher Spiegel der widerspruchsvollen in die die historische Tätigkeit der Bauernschaft in lution versetzt wurde. Einerseits hatte der jahr- Druck der Leibeigenschaft und die Jahrzehnte der wendung nach der Reform eine Unmenge von Haß, und verzweifelter Entschlossenheit aufgespeichert. Das offizielle Kirche und die Gutsherren samt ihrer Re- den Grund hinwegzufegen, alle alten Formen und des Grundbesitzes zu zerschlagen, das Land zu säubern des Polizei- und Klassenstaates ein Gemeinwesen berechtigter Kleinbauern aufzurichten — dieses Be- zieht wie ein roter Faden jeden historischen Schritt der serer Revolution, und zweifellos entspricht der geistige Inhalt der Schriften Tolstois weit mehr diesem Bestreben der Bauern als dem abstrakten „christlichen Anarchismus" als welcher das „System" seiner Anschauungen mitunter gewertet wird.

Andererseits verhielt sich die Bauernschaft in ihrem Streben nach neuen Formen des Zusammenlebens sehr unbewußt, patriarchalisch und närrisch gegenüber der Frage, wie dieses Gemeinwesen aussehen soll, durch welchen Kampf die Freiheit zu erringen ist, was für Führer die Bauernschaft in diesem Kampfe haben kann, wie sich das Bürgertum und die bürgerlichen Intellektuellen zur Bauernrevolution verhalten, worum zur Vernichtung des gutsherrlichen Grundbesitzes ein gewaltsamer Sturz der Zarenmacht notwendig ist. Die ganze Vergangenheit hat die Bauernschaft den Haß gegen den Gutsherren und den Zarenknecht gelehrt, hat sie aber nicht gelehrt und konnte sie auch nicht lehren, wo die Antwort auf all diese Fragen zu suchen wäre. In unserer Revolution hat nur der kleinere Teil der Bauernschaft wirklich gekämpft und sich zu diesem Zwecke wenigstens einigermaßen organisiert. Nur ein ganz geringer Teil hat sich mit der Waffe in der Hand zur Ausrottung seiner Feinde, zur Vernichtung der Zarenknechte und der Verteidigung der Gutsherren erhoben. Die Mehrzahl der Bauernschaft jammerte und betete, räsonierte und träumte, schrieb Gesuche und entsandte „Fürsprecher" — ganz im Geiste von Leo Nikolajewitsch Tolstoi! Und wie es immer in solchen Fällen zu sein pflegt, hatte die Tolstoianische Enthaltsamkeit von der Politik, die Tolstoianische Verleugnung der Politik, der Mangel an Interesse und Verständnis für die Politik zur Folge, daß dem klassenbewußten und revolutionären Proletariat nur eine Minderheit folgte, die Mehrheit dagegen die Beute jener prinzipienlosen und speichelleckerischen bürgerlichen Intellektuellen wurde, die Kadetten genannt, in die Versammlung der Trudowiki *) und in das Vorzimmer Stolypins liefen, bettelten, kuhhandelten, versöhnten, zu versöhnen versprachen — bis sie durch einen Fußtritt des Militärstiefels hinausgeworfen wurden.

Tolstois Ideen sind der Spiegel der Schwächen und Mängel unseres Bauernaufstandes

Die Widerspiegelung der Schwammigkeit, des patriarchalischen Dorfes und der vertrockneten Feigheit des „wirtschaftlichen Bäuerleins".

Man betrachte die Soldatenaufstände von 1905 bis 1906. Ihrer sozialen Herkunft nach stellen diese Kämpfer unserer Revolution ein Mittelding zwischen Bauernschaft und Proletariat dar. Das letztere ist in der Minderheit, deshalb zeigt die Bewegung innerhalb der Truppen auch nicht annähernd solche Geschlossenheit im Reichsmaßstabe, solches Parteibewußtsein, wie es das Proletariat an den Tag legte, das gleichsam auf einen Wink hin sozialdemokratisch wurde. Andererseits ist nichts irriger als die Meinung, daß die Ursachen des Mißlingens der Soldatenaufstände in dem Mangel an Führern aus dem Offiziersstande zu suchen seien. Im Gegenteil, der riesengroße Fortschritt der Revolution sei der Zeit der „Narodnaja Walja" **) äußerte sich gerade darin, daß das „graue Viehzeug" zur Waffe gegen die Obrigkeit griff, eine Selbständigkeit, die die liberalen Gutsbesitzer und die liberalen Offiziere so sehr erschreckte. Der Soldat war voller Sympathie für die Sache der Bauern: seine Augen glühten auf bei der bloßen Erwähnung von Land. Mehr als einmal war die Macht bei den Truppen in die Hände der Soldatenmasse übergegangen, doch hat es fast nie eine entschlossene Ausrichtung dieser Macht gegeben; die Soldaten schwankten; einige Stunden, nachdem sie irgendeinen verhaßten Vorgesetzten getötet hatten, setzten sie die anderen in Freiheit, traten in Verhandlungen mit den Behörden und ließen sich dann erschießen, legten sich unter die Ruten, ließen sich wieder ins Joch spannen — ganz im Geiste von Leo Nikolajewitsch Tolstoi!

Tolstoi hat den aufgespeicherten Haß, das reif gewordene Streben zum Besseren, das Verlangen, sich von dem Vergangenen zu befreien — aber auch die Unreife der Träumereien, den Mangel an politischer Erziehung, die revolutionäre Schwammigkeit wiedergegeben. Die historisch ökonomischen Bedingungen erklären sowohl die Notwendigkeit der Entstehung des revolutionären Kampfes der Massen wie ihren Mangel an Vorbereitung zum Kampf, das Tolstoianische

„Widersetze Dich nicht dem Bösen",

das eine ganz ernste Ursache der Niederlage der ersten revolutionären Kampagne war.

Man sagt, geschlagene Armeen pflegen gut zu lernen. Gewiß, ein Vergleich revolutionärer Klassen mit Armeen ist nur in ganz begrenztem Sinne richtig. Die Entwicklung des Kapitalismus verändert und verschärft mit jeder Stunde die Bedingungen, durch die die Millionenmassen der Bauern, zusammengeschweißt durch den Haß, gegen die Grundherren und ihre Regierung in einen revolutionär-demokratischen Kampf getrieben wurden. Innerhalb der Bauernschaft selbst verdrängt das Wachsen des Warenaustausches, der Herrschaft des Marktes und die Macht des Geldes immer mehr die patriarchalischen alten Zustände und die patriarchalische philosophische Ideologie. Doch eine Errungenschaft der ersten Jahre der Revolution und der ersten Niederlage im revolutionären Massenkampfe steht außer Zweifel: das ist der Todesstoß, der der früheren Weichlichkeit und Schlappheit der Massen versetzt wurde. Die Trennungslinien sind schärfer geworden. Klassen und Parteien haben sich voneinander abgesondert. Unter dem Hammer der von Stolypin erteilten Lehren bei beharrlicher, konsequenter Agitation der revolutionären Sozialdemokraten wird nicht nur das sozialistische Proletariat, sondern werden auch die demokratischen Massen der Bauernschaft unvermeidlich immer gestähltere Kämpfer hervorbringen, die immer weniger in unsere historische Sünde des Tolstoianertums verfallen werden!

*) Trudowiki-Gruppe der Werktätigen. Eine kleinbürgerliche Gruppe in der ehemaligen russischen Duma.

**) Narodnaja Wolja = Volkswille, russische terroristische Partei.

Leo N. Tolstoi spielt im Kreise seiner Familie Schach. In der Mitte seine Frau Sophie Andrejewna.

Aus einem Tolstoi-Brief *)

„Wenn die Regierung die Verbreitung dieser Gedanken zuläßt, werden sie sich langsam und stetig fortpflanzen, wenn sie aber Menschen, die sich diese Gedanken angeeignet haben, und sie anderen Personen mitteilen, wie jetzt verfolgt, so wird deren Verbreitung unter den schwachen, ängstlichen und unklaren Menschen in demselben Maße abnehmen, wie sie unter den starken energischen und überzeugten Menschen wachsen wird. Und darum wird die Verbreitung der Wahrheit nicht stille stehen, nicht aufgehalten werden und nicht zur Ruhe kommen, wie immer die Regierung auch handeln mag.

Das ist meiner Meinung nach das Allgemeinste, ewig gleichbleibende Gesetz der Verbreitung der Wahrheit. Und darum wäre es von der Regierung am vernünftigsten, wenn sie gegen die Verbreitung unwillkommener Ideen gar keiner — keinesfalls aber so unwürdige, grausame und geradezu ungerechte Maßnahmen ergreifen würde, wie die Maßregelung unschuldiger Leute, die nichts weiter taten, als das, was Zehntausend andere Menschen unbehelligt tun . . ."

Diese Worte, die **Tolstoi im Jahre 1896 an den Justizminister Murawjew** richtete, haben unveränderte Gültigkeit für die Gegenwart und für die Kommunistische Partei. Durch Verfolgung wird die Verbreitung unserer Ideen unter den „starken, energischen und überzeugten Menschen wachsen".

Im übrigen ist dieser lange Brief voll pazifistischer Illusionen. Tolstoi fährt fort:

„Glauben Sie nur ja nicht, daß ich bei meiner Bitte, Sie möchten die Gewaltmittel, die gegen einige meiner Bekannten angewendet werden, gegen mich richten, etwa meine, die Anwendung dieser Mittel gegen mich mache der Regierung irgendwelche Schwierigkeiten — meine Popularität und gesellschaftliche Stellung könnten mich vor Haussuchen, wiederholten Verhören vor der Polizei, vor Ausweisung, Verhaftung und anderen noch schlimmeren Uebeln schützen. Ich teile diese Ansicht durchaus nicht, sondern bin im Gegenteil überzeugt, wenn die Regierung entschlossen gegen mich vorgeht, mich verbannen, ins Gefängnis werfen oder noch schärfere Maßnahmen gegen mich ergreifen würde, so könnte ihr das keinerlei besondere Schwierigkeiten bereiten und die öffentliche Meinung würde sich nicht nur nicht dagegen empören, sondern eine solche Handlungsweise wohl noch gutheißen und sagen, man hätte dies schon längst tun sollen.

Gott ist mein Zeuge, daß mir dieser Brief nicht von dem Wunsche eingegeben wurde, vor der Staatsgewalt den Heldenmütigen zu spielen oder mit einer besonderen Aeußerung hervorzutreten, sondern allein von der sittlichen Forderung, die ich in mir fühle, unschuldige Leute von der Verantwortung von Handlungen zu befreien, die ich in eigener Person begangen habe, vor allem aber — die Regierenden, und darunter auch Sie, auf die Grausamkeit, Unvernunft und Ungerechtigkeit der angewendeten Maßregeln hinzuweisen und Sie zu bitten, die letzteren nach Möglichkeit einzustellen, und sich von der moralischen Verantwortung für Sie zu befreien."

Nun, die zaristische Regierung hat sich nicht veranlaßt gesehen, „die Grausamkeit, Unvernunft und Ungerechtigkeit der angewandten Maßnahmen einzustellen". Sie hat andererseits aber mit richtigem Instinkt den berühmten Schriftsteller weder in die Verbannung geschickt, noch ins Gefängnis gesteckt. Wer zu der Zeit, da revolutionärer Kampf auf der Tagesordnung stand, christliche Ergebung, Duldung, Liebe, und das Nicht-dem-Uebel-widerstehen predigte, durfte als weltverachtender Bauernheiliger auf seinem Gut sitzen, erzog er doch die Bauern zu christlicher Demut, so schonungslos er auch das Gesicht der herrschenden Klasse zeichnete. Die revolutionären Sozialisten aber schmachteten in Kasematten und sibirischen Bergwerken.

*) Leo Tolstoi: Briefe 1848—1910. Sonderband der Tolstoi-Ausgabe im Malik-Verlag.

Totenmaske Tolstois

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280908-17/fragment/page=0007

Politische Randbemerkungen

Der Völkerbund — Material für ein Lustspiel

Bei der Eröffnung der Völkerbundsversammlung war auf der Tribüne, so wird berichtet, auch der Schriftsteller Bernard Shaw zugegen, der das Ziel aller Blicke bildete. Er studierte während der Tagung eingehend die Mitgliederliste und das Tagesjournal der Bundesversammlung. Die edlen Friedensjünger in Genf befürchten nun, daß Shaw nur dorthin gekommen ist, um Material für ein neues Lustspiel zu sammeln. Wir sind sogar überzeugt davon, daß Shaw deswegen in Genf einen Besuch abgestattet hat. Und freuen uns schon auf dieses Lustspiel, das wahrscheinlich den ganzen idealistisch aufgemachten Plunder von Friedensreden heruntertreißen wird, um das wahre, das Gesicht des Völkerbundes, die imperialistische Fratze, sehen zu lassen.

Sozialdemokratische „Fachleute"

Die sozialdemokratische Führerschaft versucht ihre Mitglieder und ihre Wähler mit verschiedenen Mitteln zu fangen. Um die Bewilligung des Panzerkreuzers zu verdecken, hat man sich einen „Fachmann" geholt, der beweisen soll, daß auch Deutschland eine Flotte braucht. Es scheint aber, daß dieser See-Major sein Studium und seine Erfahrungen auf der Saale gemacht hat. Wir wollen uns eins von den wichtigsten Argumenten des Artikels, des Majors Karl Mann, vornehmen!

Dort heißt es:

„Aber was hat denn eine russische Kriegsflotte bei einem antisowjetistischen Invasionskrieg zu schaffen, bei dem die Entscheidung restlos zu Lande fallen würde? Rußland ist das einzige Reich auf der Erdkugel, das ohne Beeinträchtigung seiner „Sicherheit", ohne Rücksicht darauf, ob beliebige andere Mächte „mittun" oder nicht, seine gesamte Kriegsflotte abschaffen könnte."

Also der Herr Major behauptet, daß Rußland sich nicht auf dem Meere auszurüsten braucht. Wir haben von einem „Strategen" etwas mehr erwartet. Jedes kleine Kind weiß, daß, wenn man einen Krieg führt, oder besser gesagt, wenn man sich verteidigt, so kann man sich nicht nur in die eigene Festung einschließen, sondern muß dem Feinde außerhalb der Festung zu begegnen wissen. Der große Herr Major gibt Sowjet-Rußland einen wirklich guten Rat, es soll sich in Kronstadt einschließen lassen und warten, bis man dahin kommen wird, um es militärisch abzudrosseln. Solche „Fachleute" gönnen wir der SPD. sehr gern.

Selig sind die Sozialisten, die da geistig arm sind . . .

Wir sind — ganz unschuldigerweise übrigens — in den Besitz des neuesten „Mitteilungsblattes des religiös-sozialistischen Pressedienstes" gelangt. In diesem Blatte sind die Richtlinien, die auf dem 4. Kongreß der religiösen Sozialisten angenommen waren, abgedruckt. Wie es in dem Mitteilungsblatt heißt, gehörten zu den Teilnehmern an diesem Kongreß 96 Arbeiter, 28 Pfarrer, 16 Lehrer, 8 Studenten, 7 Aerzte, 6 Beamte und — 6 sozialdemokratische Abgeordnete. Von diesen 167 Teilnehmern waren 136 eingetragene SPD-Mitglieder. In den Richtlinien dieser konfusen Gesellschaft heißt es im ersten Abschnitt: „Die religiösen Sozialisten kämpfen in bewußter Verantwortung vor Gott (!) und den Menschen in und mit dem revolutionären Proletariat um die sozialistische Neuordnung; sie haben erkannt, daß die Religion beim Aufbau der sozialistischen Gemeinschaft eine entscheidende Rolle spielt. — Diese religiös-sozialistischen Konfussionsräte kommen mit ihrer Erkenntnis etwas spät. Diese entscheidende — allerdings für das revolutionäre Proletariat verhängnisvolle — Rolle der Religion hat kein geringerer als Karl Marx vor mehr denn 80 Jahren bereits erkannt und mit folgenden Worten charakterisiert:

„Religion ist das Opium der Völker." — Mitglieder der SPD., diese „religiösen" Sozialisten, wollen tragen, das Opium der kapitalistischen geistlichen Gifte in die Arbeiterschaft zu bringen.

Kurze politische Meldungen aus aller

Die Flucht des Fememörders Oberleutnant Raphael ist, wie bekanntlich von der Staatsanwaltschaft dadurch sanktioniert worden, daß diese anordnete, Raphaels Straftaten haben unter die Amnestie zu fallen. Jetzt hat der Staatsanwalt in Landsberg freiwillig Beschwerde eingereicht. Es wird dem Herrn Oberleutnant schon nichts passieren.

Der sozialdemokratische Oberpräsident Wermuth ist ein Sozialdemokrat in den preußischen Landtag gekommen. Die abermalige Nachrechnung der Stimmen ergeben hat, daß er noch ein Landtagsmandat erhält.

Wilhelm von Doorn hatte gegen die südwestafrikanische Regierung Klage auf Herausgabe zweier Farmen in Südwestafrika erhoben. Durch ein jetzt gefälltes Urteil sind ihm diese zugesprochen worden. Wilhelm ist also wieder Kolonialbesitzer.

Die Sowjetunion ließ durch den Genossen Litwinow den polnischen Botschafter Herbette den von Litwinow unterzeichneten Akt über den Beitritt der Sowjetunion zum Kellogg-Pakt überreichen.

Der albanische Operettenkönig Zogu hat sich aus seinen fähigsten Kreaturen ein Kabinett gebildet.

Gemüse, Salate, schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen **MAGGI's Würze**

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6,50
Achten Sie beim Einkauf auf unversehrten Plombenverschluß

2454

Zoologischer Garten
Sonntag, 9. September, 16 Uhr:
Nachmittags-Konzert
des Steuer-Orchesters
Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer
2963 20 Uhr:
Abend-Konzert
des Hallischen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Rüb
— 1700 Dahlien blühen! —

Weinberg
Keiner sollte es versäumen, die letzten schönen Tage dazu zu benutzen, den Frühschoppen-Spaziergang nach den Weinberg-Terrassen und größten Park-Anlagen von Halle zu machen.
Jeden Sonntag, auch den Winter hindurch, 11 bis 1 Uhr
Frühschoppen-Konzert
unter persönlicher Leitung von Obermusikmeister C. Steuer
Speckkuchen und Fleischbrühe
in bekannt bester Güte 2967
Ab 12½ Uhr Diners
Nachmittag gr. Garten-Konzert
Ab 7 Uhr Tanz

Volkspark
Morgen, Sonntag
Vereinsball
(Kegler)
Familien-Freikonzert
Gute Küche — Solide Preise
Helle u. dkl. Biere, Schoppenweine

Großer
Möbel-Verkauf auf Kredit!
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Bettstellen und Federbetten, Sofas, Ruhebetten, Korbmöbel, Kinderwagen, Nähmaschinen Uhren. Alle Einzelmöbel in großer Auswahl
Riesige Ausstellungsräume in 3 Etagen. Kleine Teilzahlungen nach Wunsch des Käufers! Kunden und Beamte auch ohne Anzahlung
Möbelhaus N. Fuchs
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58
I., II., III. Etage
im Hause der Nordsee! 2940

Grammophon — Eiche
40,— M, wöchentlich 2,— M, direkt ab Fabrik ohne verteuernden Zwischenhandel. Bitte schreiben Sie sofort! Unsere Vertreter spielen Ihnen die Apparate vor.
Friedr. Gorgas 2944
Leipzig/O. 3, Schenkendorfstraße 43

Für Wiederverkäufer!
Schnittseife, Waschchemikalien, alle Kurzwaren, Seifen, Kmtl. Händlerbedarf, Strümpfe, Textil-, Bijouterie- u. Lederwaren anerkannt billig bei A. Pommer, L.-Wachterer-Str. 13, pt.

Modenschau Conitzer

unter Mitwirkung von

vier Schönheits-Königinnen

Hilde Falk, Berliner Sommerkönigin
Nastja Latka, Deutsche Vize-Modekönigin
Hilde Kwant, Deutsche Schönheitskönigin
Nina Rijewski, Berliner Funkhaus-Königin
sowie anderer Mannequins und prominenter Berliner Bühnenkünstler

Unsere Modenschau findet statt am

Mittwoch, dem 12. September 1928, im großen Saal des „Kasino"
Erste Vorführung: Beginn nachmittags **3 Uhr.** Zweite Vorführung: Beginn abends **8 Uhr**
Künstler-Konzert während beider Vorführungen

Eintrittskarten zu Mark 1,25 sind erhältlich an unseren Kassen sowie bei den Firmen Gebrüder Goldmann, Schuhwaren, und Wilhelm Gaßmann, Friseur

Wir nehmen in der Zeit vom 13. September bis 31. Oktober d. J. bei Einkäufen in unseren Abteilungen Konfektion und Putz in Höhe von Mark 20,00 an je eine Eintrittskarte mit Mark 1,25 in Zahlung

Unsere Modenschau wird ein Ereignis

für Merseburg und Umgegend sein.
Wir bitten Sie um die Ehre Ihres Besuchs 2456

Conitzer

das moderne große Kaufhaus
Merseburg Weißenfelser Straße 2
Mitglied des Großeinkaufs-Konzerns Hermann Tietz (Berlin) - Conitzer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280908-17/fragment/page=0008

Merseburg-Leuna-Querfurt

… der Vertreter Gottes in Lützen zu einer angenehmen Wohnung kam

… obiger Ueberschrift brachten wir im „Klassenkampf" vom … 1925 einen Artikel, in dem wir die Instandsetzung der … unseres Herrn Pastor Schnabel, die seinerzeit der Stadt … gekostet hat (die Stadt sollte bekanntlich annähernd 1700 …), kritisierten. Dieser Fall, der damals in der ganzen … Staub aufgewirbelt hatte, zeigte, daß es die Kirche bzw. … sehr gut verstehen, sich das Leben auf Kosten der …heit äußerst angenehm zu machen.

… Fall Schnabel hatten sich auch unsere Stadtverordneten …, die es bekanntlich ablehnten, derartige Summen … einzige Familie zu verpulvern, so daß Schnabel in seine … greifen mußte, wenn nicht Freunde von der Kirche in … gesprungen sind. Vor allen Dingen waren es unsere …, die bei dieser Gelegenheit die Stadt vor unnötigen Kosten … haben.

… können wir berichten, daß unserer Vertreter Gottes noch Ansprüche an die Gemeinde stellt. Bekanntlich pfeifen auch … Pfaffen auf das bessere Jenseits, auch sie sagen sich, … es sich auf Erden so bequem wie möglich machen, die All… mag den ganzen Schwindel bezahlen. Aufgepaßt! Super… Jödick ist in den Ruhestand getreten und hat Lützen ver… Da nun in Lützen der Kirchenbesuch so schlecht ist, daß … für einen Seelenhirten Arbeit gibt, glaubten alle Bürger …, daß diese Stelle, die vollständig überflüssig ist, nicht … würde und die Stadt in die glückliche Lage käme, … Wohnungssuchenden eine Unterkunft zu schaffen. Das wäre … möglich gewesen, denn unser Herr Jödick war in der Lage, die ganze Superintendentur mit zehn Räumen, … Nebengelaß, bewohnen zu dürfen, weil er standesgemäß …mußte. Diese Kreise pfeifen ja auf die Wohnungsnot.

…er Einwohner haben sich natürlich auch in diesem Falle …mal tüchtig getäuscht.

… Städtchen bekommt zum 1. Oktober wieder einen neuen …endenten. Auch dieser neue Vertreter Gottes beansprucht … gute Wohnung, und die Stadt muß wieder tüchtig in … greifen. In diesem Falle kommen nun nicht nur …dert Mark in Frage, sondern hier werden

mehrere Tausend Mark verpulvert.

… die Stadt die Ansprüche unseres neuen Vertreter Gottes …, ist dessen Gemahlin nach hier gekommen und hat alle …getragen. Das ganze Haus wird auf den Kopf gestellt. … muß erneuert werden, das ganze Haus bekommt von … Außen einen neuen Anstrich. Jeder Raum muß Licht … der Keller und die Bodenkammer. Wo bis jetzt noch …gewesen ist, muß eine elektrische Anlage gemacht werden. … Räumen muß die Lichtanlage abgeändert werden, weil … Angaben der gnädigen Frau nicht bequem genug ist. … der Haustür muß eine Lampe angemacht werden. Da …ine vor der Haustür (welche noch jahrelang liegen …) nicht zeitgemäß sind, müssen sie erneuert werden. Zuletzt … die Stadt noch ein Glanzstückchen. Unser Superintendent … noch kein Telephon gehabt. Da nun allem Anschein nach … Vertreter Gottes für den Fortschritt ist, hat dieser den …äußert, ein Telephon zu besitzen. Unsere Stadtverwaltung, …mal sehr großzügig ist, erfüllt natürlich pflichtgemäß … Wunsch und das Telephon wird angebracht. Darüber, … Stadtverwaltung mit dem Gedanken trägt, unseren …sorger vielleicht auch noch eine Radioanlage in seine …nung anzulegen, konnten wir bis heute noch nichts er… möglich wäre alles. In diesem Falle können die hiesigen … sehen, wie

…groschen zum Fenster hinausgeworfen werden.

… diesem Falle ist unsere Stadtverwaltung sehr großzügig, … einige Tausend Mark keine Rolle. In anderen Fällen … Pfennig angesehen, wenn es sich um Proletenwohnungen … Wir verweisen nur auf das ehemalige Krankenhaus und …tische Grundstück Wilhelmstraße 2, wo nur Proleten … und immer gespart.

… Mißwirtschaft herrscht selbst bis in die bürgerlichen Kreise eine gewisse Aufregung. Wir sind nur gespannt, wie sich unsere bürgerliche Mehrheit wieder herausreden wird, wenn sie bei passender Gelegenheit Rede und Antwort stehen muß. Auf der einen Seite sind es ja bekanntlich diese Herrschaften, die bei der Etataufstellung erklären, die Steuern seien zu hoch, diese Ausgaben könne der kleine Mann nicht tragen. Wenn aber die Stadt derartige Ausgaben macht, hüllen sich die Leute in tiefes Schweigen und sehen nicht, wie die Stadtverwaltung unnötige Ausgaben sich leistet, nur um gewissen Leuten einen Gefallen zu erweisen. Auch in diesem Falle wird es die allerhöchste Zeit, daß die Neuwahlen herankommen, damit die hiesige Einwohnerschaft mit der jetzigen bürgerlichen Mehrheit abrechnen kann und diese zum Teufel jagt. Auch hier sehen die hiesigen Wähler und Wählerinnen wieder, wie sie auf die Versprechungen der bürgerlichen Parteien bei der letzten Wahl hereingefallen sind. Vor allen Dingen wird es die höchste Zeit, daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen

dieser Kirche den Rücken kehren, die es gut versteht, auf Kosten der Allgemeinheit zu reisen.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Diese Zustände können nur beseitigt werden, wenn Ihr Euch in die Reihen der Kommunistischen Partei eingliedert und mit uns gemeinsam kämpft. Holt Euch Aufklärung in der kommunistischen Parteipresse. Lest den „Klassenkampf"! Nur so können wir den nächsten Wahlkampf zum Stadtparlament siegreich durchführen.

Delegierte zum Deutschen und Preußischen Städtetag sofort melden!

Der Deutsche Städtetag (Spitzenorganisation der deutschen Großstädte) sowie der Preußische Städtetag, der eine Sonderzusammenfassung der preußischen Großstädte ist, tagen am

24., 25. und 26. September in Breslau.

Die Meldung der Delegierten für diese Tagungen muß sofort erfolgen und weitergeleitet werden, damit der rechtzeitige Zusammentritt der Fraktion organisiert werden kann.

Zentralkomitee der KPD., Sekretariat (Parlamente).

Merseburg. Schwerer Motorradunfall. In der Nacht zum Freitag kamen zwei Motorradfahrer, ein Kaufmann und ein Hausdiener, aus Leuna die Weißenfelser Straße entlang gefahren, an der zurzeit das Straßenpflaster an einer Stelle aufgerissen ist. Trotzdem beleuchtete Sperrböcke aufgestellt sind, fuhren beide gegen die Barriere. Besinnungslos und blutüberströmt blieben sie auf der Straße liegen und mußten mit schweren Schädelverletzungen dem städtischen Krankenhause zugeführt werden.

Merseburg. Zur Agitation für die freien Gewerkschaften treffen sich morgen alle Genossen ½9 Uhr an der „Quelle".

Dürrenberg. Panzerkreuzer Potemkin rollt ab 10. September in den Kurlichtspielen über die Leinwand, und zwar unzensiert in der russischen Originalaufnahme. Dieses gewaltige Filmwerk zeigt historisches Geschehen, wie es die Protokolle des kaiserlichen Geheimarchivs aufgezeichnet haben. Da auch das Orchester verstärkt ist und die Begleitmusik diesem Riesenwerk einen würdigen Rahmen gibt, ist der Besuch nur dringend zu empfehlen.

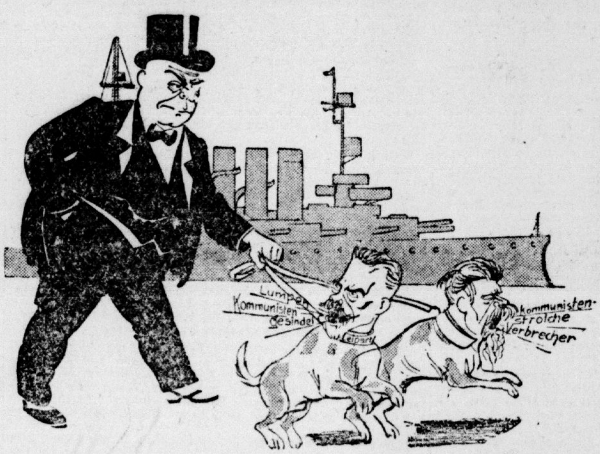
Obereichstädt. Verzweiflungstat. Die Ehefrau des Maurers G. Rühlemann machte hier ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Grund zu dieser verzweifelten Tat ist in mißlichen Familienverhältnissen zu suchen, die ihre Ursachen in den herrlichen Zuständen unserer glorreichen Hindenburg-Republik haben.

Querfurt. Ein Klassenjustizler zog fort. Wie das „Querfurter Tageblatt" mitteilt, ist Justizrat Nitka aus der Stadt Querfurt, in der er 44 Jahre lang sich für die Arbeiterschaft unangenehm bemerkbar machte, verzogen und nach Naumburg übergesiedelt. Nitka war 13 Jahre lang Stadtverordnetenvorsteher in Querfurt.

Eptingen. Durch Pferdehuf getötet. Der 17jährige Sohn des landwirtschaftlichen Arbeiters Buschendorf aus Eptingen, der in Schnellroda in Stellung war, wurde, als er im Baugeschäft Fahr, Mücheln, Bretter geladen hatte und noch an der Schißkette seines Wagens etwas in Ordnung bringen wollte, vom Pferde so unglücklich vor den Leib geschlagen, daß ihm die Gedärme zerrissen. Der Bedauernswerte ist nun in einer hallischen Klinik, wohin er überführt wurde, seinen schweren Verletzungen nach der zweiten Operation erlegen.

Gleina. Gesperrt! Die Straße Jüdendorf—Schnellroda innerhalb der Ortslage Jüdendorf wird wegen auszuführender Pflasterarbeiten für den Durchgangs-Fuhrverkehr gesperrt. Umleitung: Verbindungsweg Calzendorf—Schnellroda.

Nebra. Als Typhusverdächtig sind sechs Personen in Nebra a. d. U. in das Johanniterkrankenhaus eingeliefert worden.



Laßd se gläffen

In der jedzchen Zeid braucht mer sich doch jar nich mehr ufzerechen, wenn die Wauwaus von der Sozchaldemogradie belln. Die armen Viechdersch worden doch in der ledzden Zeid so uf'n Schwanz jedreden, daß se ehmd usgwäuln missen. Communisdsche Ufglärung imwer die Banzergeizerbauerei wergd doch wie Beidschenhiebe uf die Gerle.

Sehd doch nur das Bild an nehmfei. Der Gabidalisde hat seine Hündchen so scheene bein Halsbande. Und wenn die Wadenbeißer nich bariern, da rochd's.

Jenossen, schdehrd Eich deshalb nich an solche Göder, fiehrd den Volgsendscheid dorch un laßd se gläffen.

—belzer.

Etappe Gent

und

… und Spionage in der Etappe Gent

Von Heinrich Wandt

Copyright by Agis-Verlag Berlin-Wien

… der Verfasser ein Mensch mit fühlendem Herzen ist, so … ihm dieser Mann, der jetzt in so kläglicher Rolle …, und dem der helle Angstschweiß von der Stirn perlte, …ben in Gent verekelt hatte, indem er ihn weiß Gott … der Straße wegen schlechter Ehrenbezeugung coram …te. Er bot dem Feigling einen Stuhl und eine …, die aber der Biedermann in seinem Angstzustand nicht …

…ernden Knien schlich der alte Etappenbulle nach dieser … wieder aus dem Zimmer des „Pariser Hofes" hinaus … die Treppe hinunter, indes er sich mit dem Taschentuch …wedelte. Sein verstörtes Aussehen fiel selbst dem …mann auf, der hinterher zu dem ehemaligen Genter … und ihn fragte, ob er dem Oberleutnant Prosch das … verkündet hätte.

… feige war dieser Mann, der einst im Bewußtsein …, die auf dem Popanz seiner Achselstücke beruhte, viele … wehrlosen Menschen in der gemeinsten Weise drangsa… … er selbst stramm durchhielt in der schönen Etappe … für mit dem Eisernen Kreuz und dem Hamburger … ausgezeichnet wurde.

Leutnant Willy Wendling

… Max Henz hatte eine Tugend: ein festes Rückgrat. … in seinen hohen Stiefeln in den Genter Straßen ein…, … ob er einen Ladestock verschluckt hätte, katzbuckelte er … seinen Vorgesetzten. Er hatte seinen eigenen Kopf … Meinung und brachte diese auch den höheren und … der Etappe Gent und des Armeeoberkommandos 4 …schrocken zur Geltung. Er war darum manchem dieser … an schrankenlose Unterwürfigkeit gewohnt waren, ein … und wurde, obwohl er in seinem Dienste tüchtig war, … zum anderen abgeschoben. Von Gent nach Sankt … dort nach Moeskroen und von dort nach Rumä…

… Sommer 1915 vom schönen Gent schied, wurde Leut… Wendling sein Nachfolger. Eigentlich war dazu der … Wentrup aus Westfalen ausersehen gewesen, der ein …ndiger und gerechtdenkender Mann war und dem …sagen konnte, als daß er fromm war und an der … der Kommandantur nicht duldete, daß man über … Zoten riß.

… Hauptmann Wentrup auf Urlaub weilte, steckte sich …dling hinter den Etappeninspekteur, den General der Kavallerie Wolfgang von Unger, und machte ihm weiß, daß sich der neue Adjutant äußerst unglücklich fühle und gar zu gerne wieder Führer einer Kompagnie werden wolle.

Und von Unger, der über den Frontdrang des biederen westfälischen Landwehrhauptmannes hoch erfreut war, versetzte ihn zu einem Truppenteil, und als sich Wentrup, der sich seines Alters wegen in der Etappe ganz wohl gefühlt hätte, beim Kommandanten ahnungslos von seinem Urlaub zurückmeldete, gab ihm dieser Kenntnis von seiner Versetzung, die er der gemeinen Intrige des Leutnants Wendling zu verdanken hatte.

So verschwand der ehrliche Adjutant von der Kommandantur Gent, der für den vertrauensseligen von Wick die richtige energische Stütze gewesen wäre, die die großen Schiebungen und Betrügereien verhindert hätte, denen dann unter dem Schieberleutnant Wendling Tür und Tor geöffnet waren.

Wendling, der Wentrup siegreich verdrängt hatte und an seiner Stelle Adjutant wurde, stammte aus Offenbach am Main und war dort Stadtreisender einer in weitesten Kreisen unbekannten kleinen Lederfabrik. Man erzählte auch, daß er durch Einheirat Mitteilhaber dieses Unternehmens geworden wäre. Jedenfalls war er bauernhaft schlau, äußerst intrigant und mit einer richtigen Bedientenseele ausgestattet. Von geistigen Gütern nannte er nichts sein eigen als eine gehörige Portion von Zoten, mit denen er an der Tafel des Offizierkasinos prunkte und den „lebenden Leichnam" und seine schlemmenden Paladine in die richtige Weinlaune versetzte.

Seine Charaktereigenschaften ermöglichten es Wendling, daß er über drei Jahre hindurch Adjutant der Etappenkommandantur Gent blieb, obwohl sie ihm bei den Unteroffizieren und Mannschaften den nur sehr zutreffenden Beinamen „Arschkriecher" einbrachten.

Als Adjutant der Kommandantur Gent trug er sich sehr feudal und selbstherrlich und fuhr trotz der großen Gummiknappheit den Kraftwagen zuschanden, der dem Kommandanten von Gent nur für dringend notwendige Fahrten zur Verfügung stand.

Er bewohnte in der Vlaanderenstraat 29 eines der fürstlichst eingerichteten Quartiere in Gent, das einer vornehmen französischen Familie gehörte, die vor dem Einrücken der Deutschen aus der Stadt geflüchtet war.

Er gab in diesen eleganten Räumen alle paar Wochen ein auserlesenes Abendmahl, das eines Lukullus würdig war, und bei dem außer anderen bekannten Genter Offizieren auch meist der Kommandant, Oberstleutnant von Wick, zugegen war.

Zwei Burschen bedienten die Herren, und der Diener der geflüchteten Eigentümer, mußte in seiner goldverbrämten herrschaftlichen Livree aufwarten.

Natürlich wurde zu diesen festlichen Essen auch das herrliche Silberzeug der französischen Familie auf den Tisch gestellt.

Um seinen Vorgesetzten zu gefallen und sich durch militärischen Schneid hervorzutun, übte er sich stundenlang vor dem großen Spiegel seines Zimmers im Verbeugen und Hackenzusammenschlagen. Und dies, obwohl er stark ausgeprägte O-Beine hatte. Bei den Unteroffizieren und Mannschaften sah er auf strengste Straßendisziplin und militärische Pünktlichkeit. Sie mußten frühmorgens vor dem Dienst unter der Aufsicht des Leutnants Wittfeld auf dem Kouter langsamen Schritt üben und wurden für jede Kleinigkeit in Arrest gesteckt. Leute, denen er aus irgendeinem Grunde nicht grün war, wurden auf seine Veranlassung schleunigst von der Kommandantur abgelöst und an die Front geschickt.

Er selbst hatte eine wahnsinnige Furcht vor dem Schützengraben. Sobald er von einer bevorstehenden Offizieruntersuchung Wind bekam, simulierte er den Schwerkranken und klagte über Atemnot, Herzbeschwerden, Stechen im Rücken und Kopfschmerz. Schleichenden Schrittes suchte er die Aerzte auf, die für die später stattfindende Untersuchung in Betracht kamen und konsultierte sie. Am Tage der Untersuchung nahm er stets eine ordentliche Portion Aspirin in Mineralwasser und erreichte damit, daß er immer wieder nur „garnisonverwendungsfähig" befunden wurde. War er auf diese Weise wiederum drei Monate vor dem Schützengraben gesichert, so lief er spornstreichs auf das Etappen-Telegraphenamt in der Posthornstraat und gab dort ein dringendes Diensttelegramm an seine Gattin in Offenbach auf, das ungefähr den Inhalt hatte: „Prüfung bestanden. Willy".

Sonst rühmte er sich aber mit Vorliebe seiner eisernen Gesundheit.

Um seinen starken, jungen Körper für den „schweren" Dienst in der Etappe kräftig zu erhalten, gab er sich mit großem Eifer dem Reiten, Jagen, Schwimmen und Rudern hin. Und wenn es nach ihm gegangen wäre, so hätte jeden Sonntag auf den Wassern von Gent eine große Ruderregatta stattfinden müssen, damit er auf diesem sportlichen Gebiet hätte glänzen können. Aber weil Major von Wolff aus Hildesheim, der Chef des Stabes der Etappeninspektion, der Meinung war, daß die Etappe andere Pflichten zu erfüllen hätte, als Ruderfeste zu feiern, so hatte es mit zwei großen Ruderregatten sein Bewenden.

Der „Arschkriecher" spielte sich auch als Kunstmäcen auf, indem er sich um die Opernsängerinnen und Schauspielerinnen kümmerte, die die Theaterabteilung der Etappeninspektion Gent für längere oder kürzere Zeit an die Groote Schouwburg nach Gent verpflichtete. Weil er sich aber immer mehr für die Unterkleidung der Künstlerinnen interessierte als für ihre gesanglichen und schauspielerischen Leistungen, so erhielt er von diesen Damen zumeist eine gründliche Abfuhr. Dafür konnte er aber eines Tages vor lauter Freude nicht schlafen, weil ihm der bekannte, leider so früh verstorbene Opernsänger Theodor Lattermann, der gefeierte Wotandarsteller, in der Weinstimmung geduzt hatte.

Leutnant Wendling brachte es auch vorzüglich fertig, seine großen „Talente und Verdienste" bei denjenigen höheren Offizieren ins richtige Licht zu rücken, deren Protektion ihm für sein Verbleiben in Gent sehr nützlich war. So vor allem bei dem Etappeninspekteur, General der Kavallerie Wolfgang von Unger aus Charlottenburg, der sich von ihm richtig einwickeln ließ, so daß die anderen Offiziere die Köpfe schüttelten und sich die Preisfrage stellten, warum gerade dieser sonst so verständige und hochanständige General an diesem Windhund schlimmster Sorte einen Narren gefressen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280908-17/fragment/page=0009

Weißenfels-Zeitz

Es ist noch mancher SPD.-Arbeiter zu retten

Rasberg, 7. September.

A.-K. Der Beschluß der Reichsregierung hinsichtlich des Panzerkreuzerbaues hat auch bei uns die SPD.-Wählerschaft aufgeregt und durcheinandergewühlt. Mitglieder der Sozialdemokratie sind sehr betroffen. In der allgemeinen Verlegenheit verteidigen sie die Taten ihrer Minister sogar. Karl Voigt meint, es bekämen dadurch eine ganze Anzahl Arbeiter Beschäftigung!!

Am besten zeigte sich die Unklarheit der SPD.-Mitglieder über die Frage Panzerkreuzerbau und Kriegsrüstungen im Rasberger Arbeiter-Turnverein. Es wurde dort in der letzten Versammlung eine Resolution eingereicht, die sich gegen den Beschluß der Reichsregierung zum Panzerkreuzerbau richtet und die sich für Unterstützung des geplanten Volksentscheids ausspricht. Die Resolution wurde mit Mehrheit angenommen. Nur ein Teil der Anwesenden stimmte dagegen. Bezeichnend war es aber, daß gerade solche SPD.-Strategen dagegen stimmten, die vier Jahre im Schützengrabendreck gelegen haben und die mit geflickten Gliedern aus dem Stahlbad kamen, und die durch Eberts Verrat im Munitionsarbeiterstreik wieder ins Feld mußten! Die Jüngeren stimmten für die Resolution, weil sie ihre Knochen nicht für das Kapitalistenpack zu Markte tragen wollen. Einige der Aelteren stimmten dagegen, weil sie glauben, die Resolution sei „kommunistische Mache". Es ist eben alles durcheinandergewürfelt, am meisten auch darüber, weil ein alter SPD.-Genosse, der 40 Jahre in der Sozialdemokratischen Partei organisiert war, auf Grund der Panzerkreuzergeschichte aus der SPD. austrat und sich der Kommunistischen Partei anschloß.

Also, Genossen, hier tut Aufklärung not, es ist noch mancher SPD.-Arbeiter zu retten.

Weißenfels. Korruptionssumpf. Der Magistratsinspektor Brand aus Zeitz, der in den Jahren 1924 bis 1928 30 000 Mark Amtsgelder veruntreut hatte, wurde vor dem hiesigen Großen Schöffengericht zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt.

Naumburg. Ein Berufsschüler ertrunken. Am Mittwochnachmittag ertrank in der Saale der Berufsschüler Willi Dringenberg von der Buchdrucklehranstalt in Leipzig. Die Schüler hatten einen Ausflug unternommen und lagerten sich am Strande der Saale, wobei mehrere ein Bad nahmen. Dringenberg verschwand plötzlich in den Fluten. Der Lehrer sprang sofort nach, konnte aber nur die Leiche bergen.

Zeitz. Angeschossen. Am Mittwochabend erhielt ein junger Mann auf dem Lindenplatz einen Genickschuß. Als Täter kommt ein junger Mann in Frage, der mit einer Schußwaffe leichtsinnig hantierte.

Kretzschau. Gemeinevertreter-Sitzung. Morgen Sonntag, vormittag 11 Uhr findet im Gasthof Töpel Gemeindevertretersitzung statt, in der die Neuwahl des Gemeindevorstehers vor sich geht.

Mansfeld-Sangerhausen

Hettstedt. Vortrag. Am Sonntagnachmittag 5 Uhr findet die Fortsetzung des Vortrags über die Entwicklung der Arbeiterbewegung statt. Am Sonntag vor acht Tagen fand der erste Vortrag statt, bei dem ein Genosse die ersten Anfänge der Arbeiterbewegung in England und Frankreich sowie auch in Deutschland in leicht faßlicher Weise schilderte. Am kommenden Sonntag wird nun die Entwicklung weiter bis zum Jahre 1914 zum Vortrag gelangen. Es ist sehr wünschenswert, wenn sich viele Genossen und Arbeiter im „Friedrich-Wilhelms-Bad" einfinden und am Vortrag teilnehmen. Die Jugend ist besonders eingeladen.

Pußleben. Für rote Klassenfront! Am morgigen Sonntag begeht die hiesige Ortsgruppe des RFB. ihre Fahnenweihe. Arbeiter, heraus, beweist Eure Sympathie mit der revolutionären Kampforganisation durch die Tat. Beteiligt Euch an der Veranstaltung, werdet Mitkämpfer.

Klostermansfeld. Die Urliste der in der Gemeinde Klostermansfeld wohnenden Personen, die zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 5. bis 12. September im Gemeindesekretariat während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus.

Silberhütte. Ohne Bremse den steilen Berg hinunter! Hier versuchte ein 14jähriger Junge mit dem Fahrrade den steilen Bremsberg hinunterzufahren. Die Vorderbremse fehlte ganz, und die Rücktrittbremse versagte. Er lenkte in den benachbarten Wald hinein und fuhr hier wirklich über „Stock und Stein", bis er stürzte. Er trug hauptsächlich Verletzungen am Kopfe davon, so daß der Arzt geholt werden mußte.

Kannawurf. Schulschluß wegen Ruhr. Da auch bei einigen Kindern unserer Schule Ruhrerkrankungen zu verzeichnen sind, ist die Schule auf Anordnung des Kreisarztes bis auf weiteres geschlossen.

Kommt zu uns!

Spendet für die Internationale Arbeiter-Hilfe!

Vom 15. bis 30. September wird die IAH. im Bezirk Halle-Merseburg eine Werbe- und Sammelaktion zur Stärkung der proletarischen Solidarität durchführen.

Die Stärkung der IAH. ist notwendig! Auf allen Gebieten macht die Reaktion neue Vorstöße, um die Ausbeutung und Unterdrückung der Werktätigen zu verschärfen.

Die Bewilligung von 80 Millionen für den Bau eines Panzerkreuzers beweist, daß die deutsche Bourgeoisie gewillt ist, sich an dem kommenden Krieg zur Niederschlagung der Sowjetunion zu beteiligen. **Die Teuerung wird immer unerträglicher,** dagegen verhindern Zwangsschiedssprüche und Schlichtungsverfahren die Arbeiter, das gesetzlich gewährleistete Streikrecht in vollem Umfange anzuwenden. Trotz der formalen Demokratie herrscht eine schrankenlose Diktatur des Unternehmertums.

Die Internationale Arbeiter-Hilfe will auch in Zukunft — gemeinsam mit den großen proletarischen Organisationen — den vereinten Kräften des Klassengegners die **internationale proletarische Solidarität** der Tat entgegenstellen. Bei allen großen Streiks und Aussperrungen konnte der Landesvorstand der IAH. durch Verteilung von Lebensmitteln, durch Verschickung von Kindern Streikender den kämpfenden Arbeitern tatkräftige Hilfe bringen.

Vergeßt das nie!

Stärkt die IAH.!

Der Landesvorstand richtet diesen Appell besonders an die parteilosen Arbeiter und Arbeiterfrauen und fordert diese auf, sich der IAH. anzuschließen und durch Spenden ihre proletarische Opferwilligkeit zu beweisen!

Mit proletarischem Gruß

Bund der Freunde der IAH., LV. Halle-Merseburg.

In Mitteldeutschland hat sich die IAH. in den letzten Jahren starke Positionen erobert. Ueber 2000 Einzelmitglieder und 40 Korporativmitglieder wurden gewonnen. Diese Erfolge verdankt die IAH. den großen Hilfsaktionen, die bei der Aussperrung der Bauarbeiter, der Streiks der Berg- und Metallarbeiter durchgeführt wurden.

Allein bei den Streiks der mitteldeutschen Metallarbeiter im Januar/Februar d. J. wurden Lebensmittel von 27 000 Mark zur Verteilung gebracht. Mit gutem Erfolg hat die IAH. gegen die Verleumdungen gekämpft, die die bürgerliche und reformistische Meute gegen die Sowjetunion ununterbrochen führt. Die Vorführung russischer Filme ist hierbei die wirkungsvollste Methode, um auch indifferente Arbeiter über die Erfolge des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaues in Sowjet-Rußland zu unterrichten.

Als die KPD. den Volksentscheid gegen den Panzerkreuzer beantragte, hat die IAH. als überparteiliche Organisation ihre vorbehaltlose Mitarbeit zugesagt.

Wir sind überzeugt, daß diese Arbeit die bevorstehende Sammel- und Werbekampagne zu einem guten Erfolg verhilft.

Die Werbekampagne hat den Zweck, zu allererst die gewerkschaftlich und politisch unorganisierten Arbeiter für die IAH. zu gewinnen. Dazu ist notwendig, unter den Belegschaften intensiv den Ausbau zu werben.

Wirtschaftliche Kämpfe größten Ausmaßes stehen uns bevor. Die Unternehmer verlangen eine noch schärfere Ausbeutung, trotz durchgeführter Rationalisierung. Andererseits ist der Kampfeswille der Arbeiter gegenüber den Vorjahren gestiegen. Streiks und Aussperrungen werden in den nächsten Monaten unvermeidlich. Dann wird es Aufgabe der Internationalen Arbeiter-Hilfe sein, den im Kampf beteiligten Arbeitern zu helfen, ihre Forderungen durchzusetzen. Für dieses Hilfswerk wollen wir durch unsere Werbe- und Sammelkampagne schon jetzt die Vorbedingung schaffen.

Aus dem Saalkreis

Der Jugenderzieher als Kommunistenfresser

Zwintschöna, 8. September.

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut", das zitierte ein hiesiger Volksschulerzieher bei einer Unterhaltung über Religion einem unserer Genossen. Wie edel, hilfreich und gut dieser Pädagoge selber ist, soll an einigen Beispielen erläutert werden:

Als im Jahre 1924 ein kommunistischer Gemeindevorsteher gewählt wurde, war die erste „edle" Tat des Lehrers, mit allen allen Mitteln zu verhindern, daß unser Genosse bestätigt wurde. Er unterschrieb ein Verleumdungsschriftstück schlimmster Art und forderte noch zwei Kollegen auf, dieses mit zu tun, die es aber ablehnten, da sie die Schmutzerei nicht verantworten konnten.

„Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst und tue Deinem Nachbar nichts Böses", lehrt der Lehrer in der Schule. Was tut er aber? Sein Kollege Junglehrer ist ihm im Wege, und so wird auf Umwegen versucht, ihm so viel Steine in den Weg zu legen, wie nur möglich, um ihm an seinem Fortkommen zu hindern. Auf der Kegelbahn hat der Herr die darauf bezüglichen Aeußerungen fallen lassen.

Weil jetzt die Gemeinde auf Grund verschiedener Maßnahmen gezwungen ist, sich mit dem Abbau eines Lehrers zu befassen und einstimmig den Beschluß gefaßt hat den Hauptlehrer abzubauen, versucht er mit allen Mitteln seine Position zu halten und macht seinem Herzen durch Kommunistenhetze Luft. Er verdächtigt sogar die Aufsichtsbehörde der „fertigen Arbeit" und macht hierbei geltend, daß die Kommunisten ihn forthaben wollen, weil er an der Einweihung des Kriegerdenkmals teilgenommen hat. Hierbei spielt er wieder seinen Jungkollegen aus, der nach seiner Ansicht bei den Kommunisten größeres Ansehen genießt als er.

Selbstverständlich genießt bei uns ein nicht feindlich gesinnter Mensch, der als Jugenderzieher 98 Prozent Arbeiterkinder unterrichtet, mehr Vertrauen, als einer, der glaubt, Kommunisten sind Menschen zweiter Klasse.

Einem Kriegsbegeisterer, der im Jahre 1915, mit einem Heimatschuß heimkehrend, die Nase noch nicht voll hatte und unsere damalige Schuljugend, statt im Rechnen und Schreiben, **in Sturmangriffen und Militärübungen unterrichtete,** kann man als Arbeiter in der Beziehung wenig Vertrauen entgegenbringen, daß er unsere Kinder zu dem erzieht, wozu sie als Arbeiter später gebraucht werden müssen.

Auch als Berufsschulleiter ist der nationale Lehrer tätig. Hier hat er eine Glanzleistung vollbracht. Erst richtet er an die Gemeinde das dringende Ersuchen, für die Berufsschüler neue und größere Bänke anzuschaffen, weil die Schüler nicht in den Bänken sitzen könnten. Die Gemeindevertretung beschließt, die Bänke anzuschaffen, weil sie sich der Dringlichkeit nicht verschließen kann. Jetzt auf einmal, wo es beim Abbau um seine Person geht, teilt er schriftlich mit,

daß die Anschaffung der Bänke nicht mehr notwendig ist.

So etwas nennt man rein objektiv. Herr Sommerlatte heißt der edle Mensch, der anderen erklären will, edel sei der Mensch, hilfreich und gut. Wir werden in der kommenden Zeit mit noch mehr Beispielen aufwarten. Für heute sei nur noch gesagt, Ihre Visite bei „Kamerad" Beil wird das Vertrauen nicht heben, sondern gibt uns vollkommen recht, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Die Arbeiterschaft von Zwintschöna wird Ihnen beweisen, ob Kriecherverein und Stahlhelm oder eine klassenbewußte Arbeiterschaft Jugenderziehung treibt.

Ammendorf. Schmierige Hände vergriffen sich in der Nacht von Donnerstag zum Freitag an dem Eigentum der Arbeiter, indem sie die Schaufensterscheibe des Konsumvereins, Filiale ...well, zerschnitten und eindrückten. Gestohlen wurde Herren- und Damenwäsche und Manchesterhosen. Den Einbrechern ist man auf der Spur.

Ammendorf. Kombinierte Sitzung. Am Montag, 11. September, abends 8 Uhr, findet im „Burgschlößchen" eine kombinierte Sitzung statt. Zu erscheinen haben alle Betriebs- und Straßenzellenleitungen sowie alle proletarischen Organisationen.

Ammendorf. Achtung! Am Sonntag, dem 9. September, vormittag ½10 Uhr, findet im „Burgschlößchen" eine öffentliche Rentnerversammlung statt. Alle Rentenempfänger, Fürsorgeberechtigte, Kriegsbeschädigte, Knappschaftspensionäre und Witwen sind hierzu eingeladen. Referent: Genosse Hirsemann.

Mötzlich. Die rote Front wirbt. Sonntag, den 9. September, vormittags 11 Uhr, im Gasthof Mötzlich öffentliche Werbekundgebung des RFB., Abteilung 1 Osten. Referent der Gauleitung wird sprechen über: **„Was will der Rote Frontkämpfer-Bund?"** Wir erwarten alle Werktätigen. Bringt auch Eure Frauen mit.

Reideburg. Vorarbeiten zu den Kommunalwahlen. Am Montag, dem 10. September, findet eine Mitgliederversammlung der KPD. statt. Thema: Aufstellung der Gemeindevertreterliste. Auch alle Parteimitglieder, die in Betriebszellen organisiert sind, haben zu erscheinen. Parteibuch mitbringen.

Ajeleben. Nicht abgeblendet. Am Sonnabendabend verunglückte ein Motorradfahrer von Dederstedt, der nach Erdeborn wollte, auf der Straße zwischen Ajeleben und Lüttchendorf. Er fuhr kein übermäßiges Tempo, wurde aber von einem entgegenkommenden Auto, das nicht abgeblendet hatte, dermaßen geblendet, daß er auf einen Wasserwagen auffuhr, nachdem das Auto eben vorbei war, und sich dadurch stark verletzte.

Für unsere Kinder

Rot Front

Im Hinterhause wohnen Bindfadens. Der Mann ist oft arbeitslos und hat daher einen Haufen Zeit. Und da er einen Haufen Zeit hat, hat er auch einen Haufen Kinder. Hübsche Kinder sind's, Kinder der Liebe sollen ja immer schön sein.

Der Verzug aller ist das kleine zweijährige Christel. Wo es sich nur blicken läßt, wird ihm „Rot Front" zugerufen. Dann hebt es das rote Fäustchen in die Höhe.

Kürzlich trifft „Rot Front", wie das Christel allgemein genannt wird, auf dem Hof den Gerhard aus der ersten Etage. Gerhard ist ein „junger Herr" von elf Jahren und war schon in Berlin. Er kennt also die Welt. Im Vorbeigehen ruft er dem Christel zu: „Rot Front, Du hast ja 'nen Vogel."

Da hätten Sie aber die Entrüstung der Kleinen sehen sollen.

„Frau Beglow, Frau Beglow", ruft sie. Frau Beglow ist Gerhards Mutter. Und sie ruft solange, bis Frau Beglow oben am Fenster erscheint.

„Na, Rot Front, was gibt's denn?"

„Der Gerhard hat gesagt, ich hab' 'nen Vogel." Dabei zeigt das Christel mit dem Finger gegen seine Stirn. Und das sieht so drollig aus, daß wir alle in ein schallendes Gelächter ausbrechen.

Rot Front beruhigt sich erst, als Frau Beglow ihr verspricht, ihrem Gerhard Nase und Ohren abzuschneiden.

Die Internationale

In Halle (Stadtteil Glaucha) sah man kürzlich einen sonderbaren Umzug. Eine sechsköpfige Indianer-Kapelle zog musizierend die Straße entlang. Die „Indianer" konnten im Alter von zwei bis sechs Jahren sein. Die Hosen mit den langen Fransen waren aus alten Kartoffelsäcken gemacht und der Kopfschmuck bestand aus Hühnerfedern. Als Musikinstrumente wurden Stöcke, Köpfe von Gießkannen und Löffel benutzt. Die Kapelle spielte äußerst dankbar, ein Marsch folgte dem andern. Pausen gab es nicht.

Ein kleiner Steppke von zwei Jahren setzt der Kapelle nach. Ein Knirps in demselben Alter fragt: „Willst Du auch mitkommen?"

Der also Begrüßte nickt und setzt einen Blechlöffel an die Lippen. Die Kapelle ist um ein Instrument reicher geworden und ein neuer Marsch wird angestimmt.

Unter den zahlreichen Zuschauern ist ein kleiner dicker Herr mit blauroter Nase. Amtmann an der Eisenbahn und treuteutsch.

„Da sehen Sie, daß jeder Deutsche ein geborener Soldat ist. Und jetzt spielen sie das Deutschlandlied."

Der dicke Herr wirft sich stolz in die Brust.

„Was sagen Sie", bemerkt ein älterer Arbeiter, „das Deutschlandlied? Die Internationale ist das."

Da es nun ebenso gut das Deutschlandlied wie die Internationale sein konnte, frage ich den „Kapellmeister".

Und die Antwort?

„Wir spielen, was Vater immer singt, wenn es sich für Rot Front feingemacht hat."

(Er meint die Uniform des RFB.)

Also doch die Internationale.

Wie Mutter starb

Vor einem Laden stehen zwei Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren. Geschwister sind's, ein Junge und ein Mädel. Sie drücken sich die Nasen an dem Schaufenster glatt, hinter dem Kirschen liegen. Schöne, große, pechschwarze Kirschen. Gesehen haben sie schon viele, gegessen keine. Denn Vater ist arbeitslos und Mutter liegt im Bett. Sie hat den bösen Husten und spuckt Blut.

Ein „vornehmer" Herr kommt aus dem Laden. In der Hand hält er die offene Kirschentüte, aus der er eine Kirsche nach der anderen in den Mund schiebt. Die Steine spuckt er auf den Bürgersteig den Kindern vor die Füße. Als reicher Mann darf er sich das schon erlauben.

Die Kinderaugen betteln. Er sieht es nicht. Minderwertige Kirschen wirft er achtlos in den Dreck. Die Kinder stürzten darauf zu.

„Laßt den Herrn seinen Dreck allein fressen. Hier habt Ihr fünf Groschen. Kauft Euch welche."

Ein Arbeiter ist es, der auch nicht viel übrig hat.

Als sie mit der vollen Tüte aus dem Laden treten, sagt der neunjährige Junge: „Die bringen wir Muttern. Mutter hat doch immer solchen Durst."

Das Schwesterlein blickt wehmütig nach der Tüte, nickt aber zustimmend. Als sie zu Hause angekommen, ist der Vater Arbeit suchen gegangen, Mutter schläft. Sie schieben ihr die Tüte in die Hand. Die Hand ist kalt.

Geduldig warten sie, bis der Vater kommt. Still und artig sitzen sie in der Ecke. Sie wollen den Schlaf der Mutter nicht stören.

Als der Vater kommt, gibt er den Kindern die Tüte.

„Eßt ihr nur. Mutter braucht keine mehr."

Dann drückt er der Toten die Augen zu.

Im Kinderheim „Mopr"

Ein 13jähriger Knabe aus Herringen sendet uns einen Brief, in dem er seine Eindrücke in dem Kinderheim der Roten Hilfe „Mopr" schildert. Er schreibt:

„Da ich jetzt neun Wochen im Kinderheim „Mopr" der Roten Hilfe war, will ich allen Arbeiterkindern und auch den Eltern erzählen, wie es dort war und wie es mir gefallen hat. Mit einem Wort gesagt, es war sehr schön und mir hat es ausgezeichnet gefallen. Gutes Essen haben wir bekommen, und zwar fünf Mahlzeiten am Tag. Natürlich wird sehr streng auf Ordnung gehalten. Pünktlich ging es zu Bett und ebenso pünktlich wird aufgestanden. Die Genossen waren sehr gut zu uns und man spürte den Unterschied zwischen dem Landaufenthalt in Pommern und im Kinderheim „Mopr" sehr deutlich. Wenn man nämlich nach Pommern fährt, muß man den ganzen Tag arbeiten. Unsere Eltern mußten da auch die halbe Fahrt bezahlen. All dieses ist nicht notwendig, wenn man ins Arbeiterkinderheim fährt. Diese Kosten trägt nämlich die Rote Hilfe.

In Elgersburg war aber auch eine viel bessere Luft als bei uns zu Hause in Herringen. Dort gibt es nämlich keine Zechen und auch keine Fabriken. Gebirgig ist es und viel Wald. Zwischen einem bürgerlichen Kinderheim und einem Arbeiterkinderheim besteht doch ein sehr großer Unterschied. In dem bürgerlichen Kinderheim wird man immer beaufsichtigt und die Kinder können sich nicht so ungezwungen bewegen und spielen, wie sie es gern möchten. Wie schön war es dagegen in dem Arbeiterkinderheim in Elgersburg. Damit es auch jeder weiß, dieses Kinderheim ist von Arbeitergroschen gebaut worden. Vielleicht ist es deshalb so schön. Wir Arbeiterkinder, die schon alle einmal in einem Kinderheim der Roten Hilfe waren, müssen der Roten Hilfe dankbar sein. Unseren Dank können wir der Roten Hilfe abstatten, indem wir für sie tüchtige rote Helfer werden und bei Veranstaltungen für die Rote Hilfe Rosen verkaufen und mit Büchsen sammeln gehen. Die Rote Hilfe hat schon vielen Arbeiterfamilien aus der Not geholfen. Sie hat auch dafür gesorgt, daß jetzt die proletarischen politischen Gefangenen aus dem Zuchthaus gekommen sind. Aber noch nicht alle sind freigekommen. Und es kommen auch immer wieder welche in die Gefängnisse. Deshalb muß die Rote Hilfe immer unterstützt werden, damit sie auch überall helfen kann. „Du" im Kinderheim „Mopr" sagten wir Kinder zu den Genossen. „Du" darf man in einem bürgerlichen Kinderheim nicht, da muß man „Sie" sagen und es ist längst nicht so ein kameradschaftlicher Ton als wie in Elgersburg. Zum Schluß möchte ich der Ortsgruppe Herringen, die zu meiner Erholung mit beigetragen hat, meinen herzlichsten Dank aussprechen. Das gleiche tue ich im Namen meiner Mutter. Jetzt will ich schließen mit einem kräftigen „Seid bereit!"

August Jaschinski, 13 Jahre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280908-17/fragment/page=0010

…tterfeld-Wittenberg

…Wir werden nicht zu Hause bleiben!

„…leibt zu Hause!“ — Das ist die Losung, die das …der Tageblatt“ angesichts der Volksentscheidsbewegung …tern angstschlotternd zuruft. Die begeisterte Aufnahme … der KPD. eingeleiteten Volksentscheids gegen Panzer… …Kriegsrüstung und Koalitionspolitik bis weit in das Lager …bürgertums hinein, hat es dem Blättchen angetan. Nun, … wie jetzt eine Massenbewegung in Gang kommt, die …erfassen wird, kreischt es auf vor Angst und versucht … vor den bösen Kommunisten bange zu machen! Aber … alles nichts nützen, liebe Tante. Denn die Kommunisten … ihrer Propaganda und Agitation unverwüstlich. Und sie …dieselbe auch in Bitterfeld in einem solchen Maße ent… …daß dem Blättchen Hören und Sehen vergehen wird. …Arbeiter können aber aus dieser Einstellung eines bürger… …Bonzenblattes sehen, daß dieselben restlos im Dienste der …Panzer- und Aufrüstungspolitik der Kapitalisten stehen. …breite Massen ihre Empörung über die Volksbetrüger …Staatsplünderer, die die Steuergelder der Arbeiter und des …tertums für Kriegsmittel verschleudern, zum Ausdruck …, hetzen diese Zeitungen gegen den Volksentscheid, um den …ansturm der Massen im Interesse der imperialistischen …cht abzudämmen.

…darf kein Arbeiter eine solche Zeitung unterstützen, … nicht den Panzerkreuzerbau unterstützen will. Werft diese …blätter hinaus aus Euren Wohnungen Lest das Blatt des …en Proletariats, den

„Klassenkampf“

…Sport- und Kulturkartellfrage in Ramsin

…ge Arbeiter-Gesangverein beauftragte einen Sanges… …eines Kartell zu bilden. Durch nicht vollzähliges Er… …der Delegierten aller Sport- und Kulturorganisationen … die Gründung nicht zustande. Wiederum wurden zwei …der mit der Arbeit betraut. Es wurden geladen der …verein „Solidarität“ und der Arbeiter-Turnverein. …wurde ein Sportkartell gegründet.

…brüder, Sportler, Radfahrer, wir erinnern Euch an einen … im neuen Lokal angeschrieben steht. Dieser Spruch er… …alle zur Einheit. Der Wirt Franz will den Saal dem …für Vergnügungen aller Art überlassen. Wir fragen nun, …den wir Freidenker als stärkste Kulturorganisation aus… Auch besteht in Ramsin eine Ortsgruppe der Inter… …Arbeiter-Hilfe. Werden diese beiden Organisationen …nicht aufgenommen, weil es in ihnen nach Kommu… …? Ist das Demokratie? Wir fordern ein Kartell, in …denker und auch die IAH. vertreten sind.

…nen und Arbeiter von Ramsin, stärkt die überpartei… …Kulturorganisationen! Seid Euch Eurer Aufgabe bewußt, … die Einheit, macht Front gegen die Spalter und gegen …Panzersozialisten! Stärkt die revolutionäre Front des …s auch in Ramsin!

…Einwohnerschaft von Piesteritz, Klein-Wittenberg und Wittenberg!

…Sport- und Kulturkartell Klein-Wittenberg-Pieste… …trotz großer Schwierigkeiten den Sportgenossen Ernst …Spartakiade nach Moskau entsandt. Am Montag, dem …, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus“ Klein-Witten… …der Genosse Ernst Schöne Bericht geben über seine Ein… …Erlebnisse im ersten Arbeiterstaat. Zu diesem Abend …kartell alle Werktätigen ohne Unterschied der Partei … und Arbeiterinnen, erscheint in Massen!

… Ein Schrebergarteneinbruch wurde in …Nacht in der Laube eines hiesigen Schrebergarten… …, wobei mehrere Gegenstände mitgenommen wurden.

…Aufgeklärter Brand. Die Landjägerei in Bad … bei den Brand im Anwesen des Landwirtes Bräse … zwei Knechte rauchten in der Scheune und warfen die …enden Zigarrenstummel fort. Dadurch entstand ein …dem der Schaden durch Versicherung gedeckt ist, ist er …

…eitersport- und Kulturorganisationen!

…tag soll in Halle die berühmte „Bildungskonferenz“ …SPD. steigen. Die Einberufer dieser Tagung machen die …lichsten Anstrengungen, um alle Organisationen zur …nahme zu bewegen. Den Delegierten sollen noch am …gang Teilnehmerkarten ausgehändigt werden, ein … bei die Herrschaften der SPD. im Drucke sind. Wir …nochmals alle Vereine auf, diese Veranstaltung der …Panzerpartei nicht zu beschicken und Delegierte, soweit …gewählt sind, zurückzuziehen. Die Arbeitersport- und …organisationen haben mit dieser demagogischen SPD.… …nichts gemein. Sie werden von sich aus eine Kon… …der Organisationen einberufen.

Kommunistische Partei Deutschlands,
Bezirk Halle-Merseburg.

…unsere „Klassenkampf“-Trägerinnen!

…weisen hiermit auf unsere Mitteilungsblätter …62, betr. Werbung neuer Abonnenten. …e Werbung in der Zeit vom 8. bis 14. und die …16. bis 30. September stattfindet, sind die ge… …Zeitungsexemplare sofort anzufordern.

Verlag Klassenkampf.

Einmütiges Bekenntnis der hallischen Vereinsvertreter

Unveränderlich fester Wille zur Einheit — Ihre Stellungnahme zum Ultimatum des Bundesvorstandes — Klare Antwort — Appell an die Vereine im Bezirk

Gestern abend fand im „Volkspark“ wiederum eine Vereinsvertreter-Konferenz statt, zu der etwa 60 Vereinsvertreter erschienen waren. Sportgenosse Franke eröffnete die Konferenz namens des eingesetzten Komitees und besprach im ersten Punkt der Tagesordnung das an die Vereine des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes gerichtete Ultimatum. Seine Ausführungen, wie auch die aller Diskussionsredner spiegelten den **unveränderlich festen Willen zur Einheit der Bewegung in Halle wieder.** Es wurde nach langer Diskussion empfohlen, daß alle Vereine die Fragen des Bundesvorstandes **einheitlich beantworten** und damit bekunden, daß ihre Interessen an der Einheit der Bewegung die gleichen sind.

Auf die Fragen des Bundesvorstandes wollen die befragten Vereine folgende Antwort erteilen:

„Zu 1: Erkennt Ihr die Beschlüsse des Bundestages und die Bundesstatuten innerhalb Eures Vereins als bindend an?

Ja, aber wir protestieren gegen solche Beschlüsse, die eine Vergewaltigung der Mitgliedschaft darstellen, und werden im Interesse des Arbeitersportes mit den zur Verfügung stehenden Mitteln für ihre Aufhebung kämpfen.

Zu 2: Seid Ihr gewillt, dem von der IK. berufenen Arbeitersportkartell beizutreten?

Wir haben seit Juli schon mehrmals von der IK. die Zusammenfassung der hallischen Vereine gefordert. Bis jetzt ist dies nicht geschehen. Wir sind auch jetzt bereit, einem Kartell beizutreten, wenn dessen Leitung unter Einhaltung des Selbstbestimmungsrechtes der Mitglieder aus Wahlen hervorgeht, wie das den im Handbuch der IK. enthaltenen Richtlinien entspricht und wie wir es wiederholt gefordert haben.“

An der Diskussion zu dieser Angelegenheit beteiligten sich etwa 15 Sportgenossen. Ein Teil der Diskussionsredner wollte, daß man diese neue Provokation mit dem offenen Bruch beantworten solle. Diese Genossen ließen sich jedoch davon überzeugen, daß sie damit dem Bundesvorstand lediglich einen Gefallen erweisen und stimmten dann gleichfalls für die vorgeschlagene Formulierung der Antwort. So ist

die obige Erklärung das einmütige Bekenntnis der hallischen Vereine für die Einheit.

Auch nicht anwesende Vereine, wie der „Arbeiter-Radfahrer-Bund“, haben vorher schon im gleichen Sinne zur Kartellangelegenheit Beschlüsse gefaßt. Sportgenosse Wittig äußerte die Meinung von „Germania-Felsenfest“ und meinte: „Es kann uns niemand zwingen, einem Kartell beizutreten. Wir treten einem neuen Kartell nicht bei, **bis die IK. sich herabläßt, unsere Forderung auf Selbstbestimmung der Vereine zu erfüllen.“**

Auch „Felsenfest“ steht demnach felsenfest zu den anderen Vereinen und hat **mit dem Drescher-Komitee nichts zu tun.** Diese klare Tatsache ist besonders erfreulich. Ebenso erfreulich war die Anwesenheit von einigen Vereinen des Bezirkes.

Die gestrige Vereinsvertreter-Konferenz wendet sich an alle Arbeitersportvereine des Bezirkes, die Bewegung aktiv zu unterstützen und etwaige Reverse im gleichen Sinne, wie es in Halle geschah, zu beantworten.

Den anwesenden Vereinen wurde im Punkt Verschiedenes empfohlen, dem Komitee für den Volksentscheid beizutreten. Alle diese Vorschläge wurden von den Vertretern der folgenden Vereine, die nach wie vor zusammenstehen, gutgeheißen:

HFV. Viktoria; Freier Wassersportverein; Germania-Felsenfest; Atlas; Othello; Achilles; Adler; Minerva; Teutonia; Turn- und Sportverein Halle-Trotha; VfB. Trotha; ASC.; Sportverein Halle-Cröllwitz; Freier Kanuverein 26; Fichte Halle; Sportverein 09; Sportbrüder 25; Ballspielklub Giebichenstein; TV. „Die Naturfreunde“; Arbeiter-Esperanto-Klub; Arbeiter-Schachklub; Arbeiter-Zitherverein; Arbeiter-Kegler; Arbeiter-Schützen; Sportfreunde Teicha; AVB. Mötzlich; ASV. „Vorwärts“, Amsdorf.

Neue Ausschlüsse!

Die Märkische Spielvereinigung ausgeschlossen

Der Bundesvorstand hat folgenden Beschluß gefaßt:

Die Organisation der Fußballer Berlin-Brandenburg hat sich, da sie den Beschlüssen des Bundestages nicht nachgekommen ist, außerhalb des Bundes gestellt. Alle Spielabschlüsse sind verboten. Die Vereine müssen sich erklären bis 16. September, ob sie der neugegründeten Sp.-V. beitreten wollen, sonst stellen sie sich außerhalb des Bundes.

Die Ausschluß- und Spaltungsoffensive des Bundesvorstandes geht also lustig weiter. Und ein solches Vorgehen gegen ganze Bezirksorganisationen der Arbeitersportler wird dann noch mit beispiellosem Zynismus „Das Reinemachen im Bund“ genannt. Angesichts dieser Tatsachen müssen die Arbeitersportler mit um so größerer Geschlossenheit den Kampf um die Einheit und gegen die Spalter aufnehmen.

Phillipp hat nicht das Vertrauen der Sportler!

Folgende Entschließung wird uns vom Kraft- und Artistenklub „Atlas“ zugestellt:

„Die Mitgliederversammlung des Kraft- und Artistenklubs „Atlas“ spricht dem Bezirksvorsitzenden Koll. Phillipp das größte Mißtrauen aus, da er auf Anraten der Vereine schon längst eine Bezirkssitzung hätte einberufen müssen, aber das bis jetzt noch nicht getan hat.“

Wie uns bekannt wird, ist auch in der gestrigen Mitgliederversammlung von „Germania-Felsenfest“ ebenfalls lauter Protest gegen Phillipp zum Ausdruck gebracht worden. Inzwischen hat der Vereinsvertreter von „Germania-Felsenfest“ in der gestrigen Vereinsvertreterkonferenz erklärt, daß sie mit dem Drescher-Kartell nichts gemein haben.

Bezirk Weißenfels. Bekanntmachung. Betreffs der letzthin veröffentlichten Neuansetzung von noch rückständigen Serienspielen muß wegen besonders eingetretener Schwierigkeiten folgende Aenderung eintreten: Spiel Nr. 7 Theißen 1. gegen VfL. 88 Naumburg 1. wird auf den 30. September verlegt, Anstoß 15 Uhr. Spiel Nr. 30 VfL. 88 Naumburg 1. — 93 Weißenfels 1. wird auf den 16. September verlegt, Anstoß 15 Uhr. Spiel Nr. 226 Bergisdorf 1. — Theißen 1. wird auf den 7. Oktober verlegt, Anstoß 15 Uhr. Spiel Nr. 251 Langendorf 1. gegen Wählitz 1. wird auf den 16. September neu angesetzt, Anstoß 15 Uhr. Vorstehende Bekanntmachung allen in Frage kommenden Mannschaften zur Kenntnis. Weitere Benachrichtigung erfolgt nicht. Für die Bezirksleitung: Willi Bröse̱l.

Arbeiter-Sport am Wochenend

Fußball

Halle. Drei Serienspiele finden morgen statt. Auf dem Sandanger Viktoria 1. — Zörbig 1. Wartet V. mit denselben Leistungen wie am vergangenen Sonntag auf, dann ist eine Niederlage unvermeidbar. Auf dem Sportplatz Brandberge wird Cröllwitz Gröbers die Punkte abnehmen. Auf dem Fichte-Sportplatz wird der schärfste Kampf zwischen Fichte und Reideburg stattfinden. Fichte überraschte in den letzten zwei Spielen. Ein Ausgang ist sehr ungewiß.

Wörmlitz. Hier wird Sportbrüder die Punkte lassen.

Diemitz. Teutonia konnte am Sonntag zwei Punkte holen und sollte auch gegen Diemitz bestehen können.

Lenndorf. Minerva wird erst nach Kampf siegen können.

Dölau. Zwei Spitzenvereine, Fortuna und Trotha, kämpfen um die Punkte, die Tr. einstecken wird, denn F. hat sehr nachgelassen.

Teicha. Hier wird Lettin erwartet. Das erste Spiel ist ebenfalls zu wiederholen. Teicha sollte nach Kampf glücklicher Sieger sein.

Ammendorf. Zwei gleichwertige Gegner, Askania Nietleben und Fichte, werden einen technischen Kampf zeigen, den F. gewinnen sollte.

Alle Spiele beginnen 16 Uhr, außer Viktoria gegen Zörbig, welches 2 Uhr, und Fichte Ammendorf — Askania, das 11 Uhr stattfindet.

Mötzlich. Im Gesellschaftsspiel wird Mötzlich gegen ASC. nicht bestehen können. Anstoß 3.30 Uhr.

Langendorf. Sonntag, 9. Sept., erwartet L. den mitteldeutschen Meister Naumburg. Anstoß 15 Uhr. Die 2. Elf spielt vor der 1. gegen VfL. 3. Hier ist wieder ein großes Spiel, was kein Arbeiter versäumen dürfte. Es ist zu wünschen, daß die Zuschauer wieder so zahlreich vertreten sind.

Bitterfelder Industriegebiet. Nachdem am Sonnabend etliche Einsprüche erledigt worden sind, der dritte Seriensonntag außer einer Ausnahme die erwarteten Ergebnisse brachte, gewinnt man etwas mehr Ausblick. Am 9. September sehen wir den Wolfener Ballspielklub mit dem Sandersdorfer Sportverein im Kampf. Der Ausgang desselben ist für beide gleich wichtig, während eine Niederlage Sandersdorf die Führung kosten würde, würde Wolfen im gleichen Falle die Spitze der Tabelle in noch weitere Ferne gerückt sehen, wir geben den Grünhosen ein Plus im voraus. Holzweißig erwartet Jahn Roitzsch. Obwohl letztere eine gute und äußerst schnelle Mannschaft zur Stelle hat, wird sich der Platzbesitzer einen Sieg nicht entgehen lassen. Der Bezwinger Holzweißigs muß nach Bitterfeld, die Petersrodaer Sportvereinler haben schon mancher Mannschaft einen unerwarteten Streich gespielt, so daß sich der Platzbesitzer tüchtig anstrengen muß, um einen Sieg herauszuschälen zu können. Wir geben den 03-Leuten infolge Vorteils des eigenen Platzes die meisten Chancen. Fortuna Greppin fährt nach Niemegk. Da letztere auf eigenem Platz einen gefährlichen Gegner abgeben, wird der Meister alles daransetzen müssen, um Sieg und Punkte mit nach Hause nehmen zu können, was ihm mit voller Mannschaft gelingen wird. Spielbeginn: Wolfen sowie Niemegk 15 Uhr, Bitterfeld 15.30 Uhr. Vor den Spielen der ersten Klasse finden die Spiele der unteren Mannschaften obengenannter Vereine statt, welche ebenfalls guten Sport bringen werden. Das Spiel Holzweißig nimmt erst 16.30 Uhr seinen Anfang.

Eilenburg. Sonntag steigt im Sportpark zu Eilenburg wieder ein Großkampf. Sportvereinigung Vorwärts Eilenburg hat Pegau zu Gaste. Pegau ist einer jener Vereine, welche seit Jahren die größte Beständigkeit aufweisen. Auch heute gehört Pegau wieder zur Spitzengruppe. Ein Verteidiger spielte mit großem Erfolg in der letzten Zeit in der Leipziger Städtemannschaft. Der Unterlegene am kommenden Sonntag wird sich von der Spitze ziemlich weit entfernen. Hoffen wir, daß es Eilenburg gelingen möge, die zwei Punkte an ihre Fahnen zu heften. Vorher spielen Knaben — Frisch auf Merzen Knaben. Auswärts spielen 3. Elf — Groß-Schepa, 1. Jgd. — Vorwärts-West 1. Jgd., 2. Jgd. — Süd-West 2. Jgd.

Handball

Halle. Auf dem Fichte-Sportplatz Fichte 1. — Naundorf b. R. 1. 10 Uhr. Auf dem Othello-Platz (Merseburger Straße) 9 Uhr Fichte Ammendorf 1. — Othello 1.

Diemitz. 11 Uhr Wörmlitz 1. — Diemitz 1.

Nietleben. 15 Uhr Frisch auf 1. — Canena 1.

Domünde. 16 Uhr Schraplau 1. — Domünde 1.

Bitterfeld. Sonntag, 9. Sept., spielt die 1. Mannschaft und Jugend von 03 in Raguhn.

Handballspiele: 14.30 Uhr Chemnitz-Cablenz — Möckern in Taucha (213). 14 Uhr Eilenburg 3. — Gohlis 3. (124). 15 Uhr Eilenburg 2. — Paunsdorf 2. (303). Spielerinnen: 16 Uhr Spts. Mockau — Eintracht Schkeuditz (127). Jugend: 14 Uhr Möckern — Eilenburg (144). 10 Uhr Eilenburg Kn. — Südost Kn.

Raffball

11 Uhr Dürrenberg — Ermlitz (202). 14 Uhr Schkeuditz — Rasberg (205). 16.30 Uhr Engelsdorf — Altranstädt (288). 13 Uhr Schkeuditz 2. — Rasberg 2. (206). 14 Uhr Teudits 3. — Altranstädt 3 (289). 14 Uhr Radefeld 2. — Altranstädt 2. (301). 15 Uhr Teudits 2. — Gobdula 1. (230). Jugend: 10 Uhr Dürrenberg — Ermlitz (202). 10.30 Uhr Schkeuditz — Gießen (135). 12.30 Uhr Schkeuditz gegen Teudits (158). Knaben: 13 Uhr Gießen — Radefeld. 14.30 Uhr Zöbigker gegen Altranstädt.

Athleten

Halle. Vormittags 11 Uhr Kreistag in Betholds Restaurant, Charlottenstraße.

Turner

Teicha. Vormittags 10 Uhr im „Roten Haus“ Knabenturnstunde.

Oberwiederstedt. Turnverein Burgunde veranstaltet ein Sportfest mit Umzug, turnerischen und sportlichen Vorführungen.

Naturfreunde

Halle. Heute abend anläßlich des 20. Jahresfestes Abendfeier im „Volkspark“, am Sonntag im Heim der Ortsgruppe Ammendorf nachmittags Volksfest, vormittags sportliche Betätigung.

Berichterstatter

Alle Berichte und Resultate noch am Sonntag der Zentrale oder dem Briefkasten übermitteln. Vor allem darf kein Resultat der Fußballserienspiele fehlen.

Bezirk Weißenfels. Tabelle der 1. Klasse

VfL. 88 Naumburg	14	12	2	—	26 : 2	74 : 18
93 Weißenfels	14	9	—	5	18 : 10	51 : 36
Fr. T. Zeitz	17	10	2	5	22 : 12	56 : 24
Teuchern	17	8	2	7	18 : 16	37 : 36
Hohenmölsen	16	7	3	6	17 : 15	44 : 36
Wählitz	15	7	2	6	16 : 14	48 : 47
Langendorf	16	6	2	8	14 : 18	32 : 45
Theißen	13	5	3	5	13 : 13	29 : 30
Union Weißenfels	14	1	2	11	4 : 24	22 : 69
Bergisdorf	14	—	—	14	— : 28	9 : 63

Stand der Tabelle der 1. Klasse des 8. Bezirks

Sandersdorf	10	6	2	2	14 : 6	35 : 13
* Bitterfeld	10	6	2	2	14 : 6	33 : 16
Wolfen	10	5	3	2	13 : 7	27 : 28
Greppin	10	3	5	2	12 : 8	25 : 24
* Holzweißig	10	5	1	4	11 : 9	20 : 26
Petersroda	10	2	3	5	7 : 13	21 : 22
Roitzsch	9	2	1	6	5 : 13	14 : 35
Niemegk	9	—	3	6	2 : 16	11 : 28

* Protest. Unstimmigkeiten erklären frühere Bekanntmachungen.

Lettin, ASC., Cröllwitz und Dölau. Betrifft das Serienspiel Askania 1. Jugend gegen VfB. Lettin 1. Jugend Sonntag, den 9. September. Selbiges muß zwecks Platzfrage schon früh 11 Uhr stattfinden. Dies Lettin und Cröllwitz als Schiedsrichter zur Kenntnis. Das Spiel der 2. Jugend — ASC. Jugend schon früh 9 Uhr. Dies ASC. und Fortuna als Schiedsrichter zur Kenntnis.

Askania Nietleben. [879

Fichte Halle (Handball). Alte Herren — Dieskau 2. 11 Uhr Fichte-Platz. [879

In der Konzentration

auf wenige Sorten liegt unsere Stärke.

Treffend beweist dies die überragende Güte unseres Sortiments:

Zuban №6	4 Pfg.
Lucy Doraine	5 Pfg.
Superia	5 Pfg.
Wappenschau	6 Pfg.

G. ZUBAN · ZIGARETTENFABRIK · AKT.-GES. · MÜNCHEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280908-17/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Waldbrand bei Kleinleipisch

Ein Waldbrand von großem Ausmaße wütete am Donnerstag in der Flur von Kleinleipisch. Hohe Rauchwolken türmten sich hinter dem Orte auf. Wahrscheinlich durch Funkenflug einer Grubenlokomotive verursacht, waren das verdorrte Gras und die trockenen Nadeln in Brand geraten. Von dem vom Westen kommenden Winde getrieben, verbreitete sich das Feuer äußerst rasch. Nach nicht langer Zeit loderten gewaltige Flamensäulen zum Himmel. Hunderte von Menschen versuchten durch Aufwerfen des Bodens des Feuers Herr zu werden. Aber das mit rasender Schnelligkeit sich ausbreitende Feuer, das eine ungeheure Glut hervorrief, drängte die Menschen immer wieder zurück. Viel Wild ist in den Flammen umgekommen. Auch unzählige Laubbäume wurden ein Raub der Flammen. Die Arbeiter und Angestellten der benachbarten Betriebe der Bubiag und der mitteldeutschen Stahlwerke hatten bis in die späten Abendstunden zu tun, um den Brand einzudämmen. Mehrere hundert Morgen Schonung und Hochwald wurden durch den Brand vernichtet. Auch der Schaden, der die Industriewerke trifft, ist erheblich.

Achtung, Betriebskrankenkassen-Vertreter!

Der Verband zur Wahrung der Interessen der Deutschen Betriebskrankenkassen, Unterverband Sachsen-Anhalt, hält seine diesjährige Hauptversammlung am 14. und 15. September in Halberstadt ab.

Am 14. September, um 15 Uhr, findet eine Vollversammlung der Versichertenvertreter im Lokal „Vaterlandssaal", Walter-Rathenau-Straße statt.

Die Versichertenvertreter haben in ihren Krankenkassen, soweit sie dem Essener Verband angeschlossen sind, sofort dazu Stellung zu nehmen und ihre Delegierten zu wählen, damit sie bestimmt an der Vorversammlung teilnehmen können.

Die Zahl der Delegierten beträgt nach den Satzungen des Unterverbandes für jede angeschlossene Krankenkasse mindestens ein Delegierter, über 1000 Mitglieder 2 Delegierte, 2000 bis 3000 Mitglieder 3 Delegierte, für jedes weitere Tausend je 1 Delegierter mehr, bis zur Höchstzahl von 20 Delegierten.

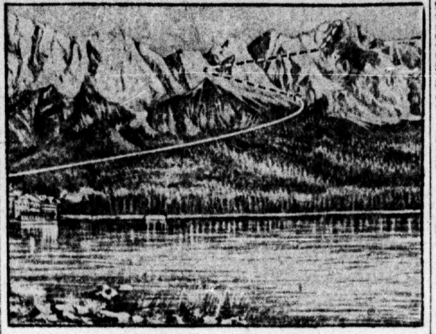
Die Kosten für die Delegation hat laut Ministerialverordnung die Kasse zu tragen.

Delitzsch. Achtung, RFB.-Kameraden! Die Kameraden der Ortsgruppe Delitzsch sammeln sich zur Gründungsversammlung in Güntheritz nicht erst, wie irrtümlich im Kalender berichtet, um 19.30 Uhr, sondern bereits um 19.15 Uhr am Berliner Bahnhof. Abfahrt erfolgt bereits schon 19.26 Uhr.

Zschortau. Achtung, RFB.-Kameraden! Die Abfahrt der RFB.-Kameraden der Ortsgruppe Zschortau zur Gründungsversammlung nach Güntheritz erfolgt 19.30 Uhr ab Bahnhof Zschortau und nicht erst 20.30 Uhr.

Elsterwerda. Aus der Stadtverordnetenversammlung. Die letzte Stadtverordnetensitzung hatte sich mit neun Punkten zu befassen. Der Stadtverordnetenvorsteher Jahre war verhindert, und so mußte der Stellvertreter, Genosse Schöne, die Leitung übernehmen. Punkt 1: Uebernahme von Bürgschaften. Die kleine Siedlungsgenossenschaft Elsterwerda hat um Uebernahme der Bürgschaft für die von der Preußischen Landespfandbrief-Anstalt zugesagten Zwischenkredite. Diesem Anliegen wurde einstimmig zugestimmt. Punkt 2: Schiedsmannswahl. Auf Vorschlag sollen die bisherigen Schiedsmänner Lehrer Stockmar und der Zollinspektor a. D. Haupt sowie ihre Vertreter Eisermann und Schüßler im Amte verbleiben. Das wurde auch mit acht Stimmen bei vier Enthaltungen der KPD. genehmigt. Der Punkt 3 löste eine längere Debatte aus. Es handelte sich um die Sparkassenbücher für kinderreiche Familien. Nach einer vorhergegangenen Redeschlacht erklärte sich schließlich die Versammlung bereit, den Magistratsbeschluß zu genehmigen. Im Punkt 4: Bepflanzung des neuen Friedhofs wurde ebenfalls der Magistratsvorschlag angenommen. Die Friedhofskommission wurde ermächtigt, aus laufenden Mitteln der Kämmereikasse 3000 Mk. zur Verfügung zu stellen und mit der Bepflanzung auf eigene Hand zu beginnen. Weiter wurde in Punkt 5 mit sieben gegen eine Stimme bei fünf Enthaltungen beschlossen, die Aufstellung von festen Verkaufsstellen auf den Straßen nicht zu genehmigen und nur fahrbare Verkaufsstellen in beschränktem Maße zuzulassen, die auch zur Stunde des Ladenschlusses zu schließen sind. Im 6. Punkt wurde die neue Straßenpolizeiordnung bis auf einige kleine Streichungen einstimmig angenommen. Die Revision der letzten Niederschriften der Kämmerei- und Sparkasse wurden debattelos zur Kenntnis genommen. Vom Genossen Raube wurde noch die Polizei kritisiert, da sie immer nicht zu finden sei, wenn sie gebraucht wird. Der Genosse Schöne führte eine Beschwerde über das in der Berliner Straße scheinbar Mode gewordene Motorrad-Rennen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr nachts. Auch hier müsse die Polizei Abhilfe schaffen, denn das Geknattere könne keiner keine mehr mit anhören. Dann wurde eine geheime Sitzung abgehalten, die sich mit der Anstellung des jetzigen Polizeihilfswachtmeisters Kühling beschäftigte und mit dem Vertrag des Ueberlandwerkes.

Herzberg. Ein Kind verunglückt. In Naundorf war ein fünfjähriger Knabe in eine im Grase liegende Sense gelaufen und mußte mit zerschnittener Fußsehne und einer tiefen Fleischwunde ins Herzberger Krankenhaus gebracht werden. Hier ist der Knabe an Wundstarrkrampf verstorben.



Alles für die Bourgeoisie

Auf die Zugspitze soll jetzt auch von der bayrischen Seite aus eine Bahn gebaut werden. Unser Bild zeigt eine Ansicht des Zugspitzenmassivs vom Eibsee aus gesehen. Die eingezeichnete Linie stellt den oberen Teil der geplanten bayrischen Bahn dar. Arbeiter werden natürlich nicht in der Lage sein, diese Bahn zu benutzen. Was haben Arbeiter auch auf der Zugspitze zu suchen? Dort oben können sie doch den Kapitalisten keine Profite einbringen.

Rundfunk-Programm

Sonntag, den 9. September

8.30 Uhr: Orgelkonzert. Leipziger Universitätskirche. 11 Uhr: Kurkonzert aus Bad Elster. 12 Uhr: „Wert und Bedeutung der Realschule." 12.30 Uhr: „Pilzkunde." Landwirtschaftsfunk. 13 Uhr: „Tierkrankheiten." 13.30 Uhr: „Selbstentzündung oder Brandstiftung." 14 Uhr: Stimmen der Auslandspresse. 14.15 Uhr: Sprachecke des Deutschen Sprachvereins. 14.30 Uhr: Konzert. 15.30 Uhr: Gespensterfahrten. 16 Uhr: Selten gehörte Arien und Duette. 17 bis 18.10 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: „Ein Alpenflug Wien—Venedig." 19 Uhr: „Die Modefrage als deutsche Frage." 19.30 Uhr: Sendespiel: Macht der Finsternis. Drama von Leo Tolstoi. (Zum 100. Geburtstag des Dichters.) In fünf Szenen. Personen: Peter, ein reicher Bauer; Anisja, seine junge Frau; Akulina, seine erwachsene Tochter aus erster Ehe; Anjutka, seine zehnjährige Tochter aus zweiter Ehe; Nikita, Peters Knecht; Akim, Nikitas Vater; Matrjona, Nikitas Mutter; Mitritsch, ausgedienter Soldat, Knecht. Ort der Handlung: ein großes russisches Dorf. Zeit: Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. 21 Uhr: Russische Musik. 22.15 Uhr: Sportfunk. 22.30 bis 00.30 Uhr: Tanzmusik.

Montag bis Sonnabend täglich

10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -voraussage und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.50 Uhr: Funkwerbenachrichten. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 13.25 Uhr: Funkwerbenachrichten.

Montag, den 10. September

14.30 Uhr: Konzert. 16 Uhr: Französisch (kulturkundlich-literarische ...) (Deutsche Welle, Berlin.) 16.30 Uhr: Konzert. 17.15 Uhr (während der ...pause): „Sind Herbstkuren bei Erkrankungen der Atmungsorgane ..." 18.30 bis 18.55 Uhr: Englisch für Anfänger. (Deutsche Welle, Berlin.) 19.30 Uhr: „Die Kirchenburgen der Siebenbürger Sachsen." 19.30 Uhr: ...bau." 20.15 Uhr: Werke von Ludwig Thuille. 21.15 Uhr: Aus allen ... und Gassen. Heitere Gesänge zur Laute und Zither, Duette und ... aus vergangenen Tagen. 22.15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. ... 24 Uhr: Nachtmusik.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 8. Septem[ber]

Obst und Gemüse.

Eßäpfel	1 Pfd.	0,20—0,35	Mk.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,07—0,10	„
Eßbirnen	1 Pfd.	0,10—0,30	„
Kochbirnen	1 Pfd.	0,07—0,10	„
Bananen	1 Stck.	0,07—0,12	„
Pflaumen	1 Pfd.	0,30—0,40	„
Tomaten	1 Pfd.	0,20—0,25	„
Pfirsiche	1 Pfd.	0,50—0,80	„
Weintrauben	1 Pfd.	0,40—0,60	„
Grüne Bohnen	1 Pfd.	0,35	„
Wachsbohnen	1 Pfd.	0,45	„
Radieschen	1 Bd.	0,05—0,10	„
Salatgurken	1 Stck.	0,05—0,15	„
Einlegegurken	1 Schock	1,80—2,50	„
Senfgurken	1 Mdl.	2,50—3,50	„
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,18—0,25	„
Weißkohl	1 Pfd.	0,15—0,20	„
Rotkohl	1 Pfd.	0,20—0,25	„
Blumenkohl	1 Kopf	0,10—0,70	„
Salat	1 Kopf	0,10—0,15	„
Spinat	1 Pfd.	0,30	„
Mohrrüben	1 Pfd.	0,15	„
Rote Rüben	1 Pfd.	0,20	„
Neue Kohlrabi	1 Mdl.	0,75—0,80	„
Zwiebeln	1 Pfd.	0,15—0,20	„
Preißelbeeren	1 Pfd.	0,40—0,50	„
Sellerie	1 Stck.	0,20—0,30	„
Porree 1 Bd.		0,25—0,30	„

Fische

Kabeljau	1 Pfd.	0,48	„
Schleie	1 Pfd.	2,25	„
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—4,00	„
Fr. Aal	1 Pfd.	2,50	„
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	[illegible]	
Hechte	1 Pfd.	0,80	
Goldbarsch	1 Pfd.	[illegible]	
Weißfisch	1 Pfd.	0,28	
Heringe, Schotten	1 Stck.	0,40—1,00	
Heringe, Norw.	1 Stck.	0,08—0,[...]	
Bücklinge	1 Stck.	0,05—0,[...]	
Seelachs, ger.	1 Pfd.	1,00	
Seelachs, frisch	1 Pfd.	[illegible]	

Wild und Geflügel

Enten	1 Pfd.	1,20—1,[...]
Gänse	1 Pfd.	1,30—1,[...]
Hühner	1 Pfd.	1,10—1,[...]
Tauben	1 Stck.	0,60—1,[...]
Rebhühner	1 Stck.	0,75—2,[...]
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60—2,[...]
Kaninchen, Stall	1 Pfd.	1,10
Wilde Kaninchen	1 Pfd.	1,10
Wilde Enten	1 Stck.	1,00—2,[...]

Sonstiges

Butter, Molk.	1 Stck.	1,15—1,[...]
Butter, Bauern	1 Stck.	1,35—1,[...]
Quark	1 Pfd.	0,35
Käse	1 Stck.	0,10—0,[...]
Pflaumenmus	1 Pfd.	[illegible]
Kartoffeln, Nieren	10 Pfd.	0,70
Kartoffeln, neue	10 Pfd.	0,45—0,[...]
Eier	1 Stck.	0,14—[...]
Zitronen	1 Stck.	0,08—0,[...]
Meerrettich	1 Stck.	0,30—0,[...]
Petersilie	1 Pfd.	0,50—0,[...]

Fleisch- und Wurstwaren
Je Pfund

Rindfleisch:

Kochfleisch	1,10—1,20	Mk.
Bratenfleisch	1,30—1,40	„
Gefrierfleisch	0,70—1,00	„

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1,10—1,20	„
Bratenfleisch	1,30—1,40	„

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1,10	„
Bratenfleisch	1,20—1,30	„

Schweinefleisch

Kamm und Koteletten	1,30—1,40	„
Bauch und fettes Fleisch	1,10—1,20	„

Ziegenfleisch	0,80—[...]
Roßfleisch	0,80

Wurstwaren

Schlackwurst	2,00—[...]
Knackwurst	1,40—[...]
Mettwurst	1,40—[...]
Zervelatwurst	2,40—[...]
Schwartenwurst	1,00—[...]
Rotwurst, frisch	1,[...]
Rotwurst, geräuch.	1,20—[...]
Leberwurst, frisch	1,[...]
Leberwurst, geräuch.	1,20—[...]
Schinken, roh	2,00—[...]
Schinken, gekocht	2,40—[...]
Speck, fett, geräuch.	1,10—[...]
Speck, mager, geräuch.	1,20—[...]

Außerdem wurde Fleisch von der städt. Freibank (Rindfleisch 0,55 Mk., Schwein... 0,70 Mk. für 1 Pfund) auf dem Wochenmarkt verkauft.

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 8. Sep[tember]

Für 1000 kg	alte Ernte	neue Ernte	Für 100 kg	alte Ernte	ne[ue Ernte]
Weizen	210—215	217—222	Viktoriaerbsen	—	[...]
Roggen	—	230—235	Futtererbsen	—	
Braugerste	—	255—265	Raps	—	
Wintergerste	—	217—222	Weizenkleie, mittel	14,00—14,2[...]	
Futtergerste	—	205—210	Weizenkleie, grob	—	
Hafer	250—255	218—220	Roggenkleie	15,50—16,0[...]	
Mais	206	—	Malzkeime	—	[...]
			Trockenschnitzel	—	

Infolge geringer Kauflust der Mühlen mußte Brotgetreide im Preise ... Braugerste war in mittleren Qualitäten vernachlässigt, während beste Sorten ... abzusetzen sind. Futtergetreide und Futtermittel hatten kleines Geschäft ... nachgebenden Preisen.

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Heiter, trocken und warm bei südlichen Winden.

Für das übrige Deutschland: Fortbestand des trockenen, ... und warmen Wetters.

Verantwortlich: Erich Behnke, Halle a. d. S., für Politik, Wirtschaft ... Feuilleton; Kurt Kühn, Merseburg, für Provinzielles und Sport; ... Gundermann, Halle a. d. S., für Lokales; Bernhard Koenen, ...burg, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben. Fritz Kroh, Halle a. d. S., für den Verlag und Anzeigenteil.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 001. Franz Sawitsch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Stadtorganisation Halle

Sämtliche Betriebszellen des Stadtteils Westen müssen sofort wichtiges Material bei Pelzin, Torstraße, abholen lassen.

Halle. Montag, 10. September, 20 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft Sitzung der Org-Abteilungen und Instrukteure. Referent: Gen. Gutjahr.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Dölau. Sonntag den 9. September, 20 Uhr, bei Richter Mitgliederversammlung. Thema: Gemeindevertreterwahl. Parteibücher mitbringen.

Könnern. Sonntag, 9. September, nachmittags 3 Uhr, im „Bürgergarten". Alle Parteigenossen und Sympathisierenden von Lebendorf, Beesenlaublingen, Trebitz erscheinen.

Reideburg-Büschdorf. Montag, 10. September, 20 Uhr, bei Schweiter Mitgliederversammlung. Referent: Gen. Wollmann.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Sonntag, 9. September, vormittags ½9 Uhr in der „Quelle" Treffen aller Parteigenossen zur Agitation für die freien Gewerkschaften. Kein Genosse darf fehlen. Nachmittags beteiligen sich alle Genossen und Genossinnen an dem Ausmarsch zum Cröllwitzer Denkmal. Treffpunkt 2 Uhr am Aulandplatz.

Kötzschen-Leuna. Sonntag, 9. September, nachmittags 3 Uhr, bei Weigelt Mitgliederversammlung. Referent: Gen. Kühn.

Großkayna. Sonntag, 9. September, 20 Uhr, bei Dette Mitgliederversammlung. Referent: Gen. Hirlemann.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Balgstädt b. Freyburg. Sonntag, 9. September, nachm. 4 Uhr, im Lokal „Zur Rose" öffentliche Versammlung. Referent: Adolf Becker.

Zeitz. Montag, 10. September, 20 Uhr, im Parteibureau Stadtleitungssitzung.

Zeitz. Montag, 10. September, 20 Uhr, in der „Händlerbörse" Zelle 3 Mitgliederversammlung.

Zeitz. Dienstag, den 11. September, 20 Uhr, im Lokal „Grüne Aue" Mitgliederversammlung der Zelle Aue.

Weißenfels. Dienstag, 11. September, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Kursusabend. Referent: Gen. W. Koenen.

Unterbezirk Mansfeld

Hettstedt. Sonntag, 9. September, treffen sich sämtliche Parteimitglieder vormittags 8 Uhr im „Hohenzollernpark" zwecks Werbetour nach Arnstedt.

Polleben. Sonntag, 9. September, nachmittags 3 Uhr, bei Trautmann Mitgliederversammlung. Referent: Gen. Lehnert.

Klostermansfeld. Sonntag, 9. September vormittags 10 Uhr, im „Hohenzollernpark" öffentliche Versammlung. Referent: Gen. Lademann.

Polsleben. Sonntag, 9. September, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent ist anwesend.

Leimbach. Sonntag, 9. September, 20 Uhr, bei Tittel öffentliche Versammlung. Referent: Gen. Lademann.

Siebigkerode. Sonntag, 9. September, vorm. 10 Uhr, bei Kraneis Mitgliederversamml.

Helbra. Sonntag, 9. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Arbeitsgebiet Riestedt. Sonntag, 9. September, vormittags 10 Uhr, im „Brunnenschlößchen" Arbeitsgebietskonferenz.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Bitterfeld. Montag, 10. September, 20 Uhr, Sitzung der Gewerkschaftsabteilung.

Bitterfeld. Dienstag, 11. September, 20 Uhr, Sitzung der Org-Abteilung.

Greppin. Dienstag, 11. September, 20 Uhr, kombinierte Mitgliederversammlung Partei und RFB.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Naundorf b. H. Sonntag, 9. September, nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Haus" öffentliche Versammlung. Referent ist anwesend.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Sonntag, 9. September, vormittags 9 Uhr, im „Lindenhof" Kommunalkonferenz. Referent: Gen. Chemnitz, Roitzsch.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse: Max Bentwitz, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Treppen. Telephonnummer 299 95. Postscheckkonto: Max Bentwitz, Leipzig Nr. 291 ... Warenvertriebsstelle des RFB. Wilhelm Stäudt, Halle, Trödel 1.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle, 2. Kameradschaft. Montag, 10. September, ... Gruppenführer haben einzuladen. Lokal Köhn, ...straße.

Halle, 5. Abteilung. Sonntag, 9. September ... 7 Uhr, ... Rückkehr 1 Uhr Paradeplatz.

Halle, Abteilung 4 (Norden). Sonntag, 9. September, vormittags 8 Uhr, Wettiner Platz Antreten zur Landpropaganda. Fahrt per Auto.

Halle. Sonntag, 9. September, treten alle Abteilungen 7.30 Uhr zum Roten Landsonntag auf ihren Abteilungsplätzen an. Die Abteilungsführer sorgen für pünktliche Rückkehr (13 Uhr). Spielleute nach Sondereinteilung. Musik bei der 5. Abteilung (Zentrum).

Halle, Abteilung 1 (Osten). Sonntag, 9. September, morgens 8 Uhr, Antreten Hindenburg-Brücke in Bundeskleidung. Jeder Funktionär hat alles einzuladen. Zwischen 13 und 14 Uhr zurück.

Halle, Abteilung 1 (Osten). Montag, 10. September, 20 Uhr, bei Löv, Freiimfelder Straße, Funktionärsitzung. Diskussionsabend. Jeder Funktionär hat zu erscheinen. Auch die Spielleute.

Halle, Abteilung 2 (Süden). Sonntag, 9. September, vormittags 7 Uhr, auf dem Johannisplatz Antreten zur Landpropaganda. Rückkehr gegen 13 Uhr.

Halle, Abteilung 3 (Westen). Sonntag, 9. September, vormittags 7.30 Uhr, Antreten Weingärtenplatz zur Landpropaganda. Durchführung mit Automobilen.

Halle. Ortsführung und Abteilungsführer Dienstag, 11. September, pünktlich 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Sitzung. Keine Abteilung darf fehlen.

Werbebezirk Canena. Alle RFB.-Kameraden treffen sich Sonntag früh ½9 Uhr in Canena vollzählig. Erscheinen aller Kameraden ist unbedingt notwendig. Mitglieder der Kapelle ebenfalls, ohne Instrumente. Abteilung Süden ist ebenfalls zur Stelle.

Werbebezirk Seeben. Sonntag, 9. September, vorm. ½9 Uhr, in Morl antreten. Anschließen an Halle-Norden.

Döllnitz. Sonntag, 9. September, 14 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung. Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Thema: Werbeveranstaltung. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Löbejün. Sonntag, den 9. September, ½13 Uhr, Antreten in Bundeskleidung zur Werbe- und Agitationstour nach Naundorf. Führung technischer Leiter. Alles muß erscheinen.

Untergau Merseburg

Braunsdorf. Sonntag, 9. September, steht die gesamte Ortsgruppe früh 9 Uhr zum Abmarsch nach Kayna, Roßbach und Rahlenbach. Die Gruppenführer haben die Kameraden der Ortsgruppe restlos einzuladen, nur Krankheit entschuldigt. Die Kameraden des Spielmannszuges müssen zur Stelle sein. Treffpunkt ½9 Uhr bei Seibicke.

Merseburg. Spielmannszug. Dienstag, 11. September, 20 Uhr, Ueben in Fichten.

Mücheln. Sonntag, 9. September, nachmittags 3 Uhr, wichtige Versammlung im Gewerkschaftshaus. Alles hat zu erscheinen.

Untergau Naumburg

Naumburg. Sonntag, 9. September, Pflichtausmarsch nach Balgstädt. Antreten 1 Uhr mittags Schlachthof. Spielleute und Musiker mit Instrumenten.

Freyburg. 1.45 Uhr nachmittags Antreten, Anschluß am Bahnübergang an Ortsgruppe Naumburg zum Marsch nach Balgstädt.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Achtung, Kameraden! Sonntag, 9. September, führt die Ortsgruppe einen roten Landsonntag durch. Antreten 1 Uhr am Rosalskyweg, auch Radfahrer. Am Sonntag wird die Ortsgruppe Goseck bei ihrer Veranstaltung unterstützt.

Untergau Zeitz

Zeitz. Sonntag, 9. September, 13 Uhr, Antreten der Kinder zum Kinderfest an der Steinschänke. Pünktlich 13½ Uhr Abmarsch.

Untergau Wittenberg

Zahna. Sonntag, 9. September, früh ¾7 Uhr, Antreten im Vereinslokal zur Landagitation nach Wüstemark und Kropstädt. Spielleute Instrumente mitbringen.

Untergau Delitzsch

Zschortau. Die Kameraden nehmen an der Gründungsversammlung in Güntheritz teil. Abfahrt erfolgt Sonnabend, 8. September, 20.30 Uhr, vom Bahnhof.

Rote Jungfront Halle-Merseburg

Halle. Alle Mitglieder der Roten Jungfront beteiligen sich Sonntag, 9. Sept., an den Veranstaltungen der Abteilungen des RFB.

Halle, Abteilung 5 (Zentrum). Dienstag, 11. September, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Funktionärsitzung.

Gauführung. Dienstag, 12. September, 19 Uhr, Gauführungssitzung im Gaubureau. Alle Kameraden müssen pünktlich erscheinen.

Referentenzirkel. Dienstag, 11. Sept., 20½ Uhr, Zusammenkunft im Gaubureau.

Halle. Montag, 10. September, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Vorstandssitzung. ...Berichte sind mitzubringen. Kein Kamerad darf fehlen. ...abend treten alle Kameraden zum Wochenendlager an. Keiner ...

... Sonntag, 9. September, stehen alle Kameraden um 8 Uhr vormittags ... Ausmarsch.

[Ro]ter Frauen- und Mädchen-Bund

Weißenfels. Sonnabend, den 8. September, Versammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 1. Gauleitung anwesend.

Piesteritz-Kleinwittenberg. Dienstag, 11. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Schützenhaus". Alle Genossinnen müssen erscheinen.

Piesteritz-Kleinwittenberg. Montag, 10. September, 20 Uhr, gehen alle ... in die öffentliche Sportkartellsitzung ins „Schützenhaus", wo Sportgenosse Schöne Bericht gibt über seine Eindrücke in Sowjet-Rußland.

Kommunist. Jugendverband Deutschl[ands]

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeld[str.] ... Fernruf 21473

Halle. Von einigen Ortsgruppen fehlt noch immer der August-Bericht ... Von einigen Gruppen auch noch die Jugendtagsabrechnung. Schnellstens ...

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Sonntag, den 9. September, vormittags 10 Uhr, Unterbezirkskonferenz ... Ortsgruppen senden Delegierte. Auf je zehn Mitglieder ein Genosse.

Halle. Sonntag Tageswanderung. Treffpunkt 7 Uhr Hallmarkt. Decken ... bahnen mitbringen. 20 Uhr Unterhaltungsabend in der Produktiv...

Halle. Montag, 10. September, beginnt unser Schulungskursus. Alle ... die ernst gewillt sind, etwas zu lernen, können erscheinen.

Halle. Montag 19 Uhr Bibliotheksstunde in der „Goldenen Kette".

Die Unterbezirkskonferenz am Sonntag findet vormittags 9 Uhr in ... der „Post" statt. Alle Gruppen senden Vertreter.

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Schkeuditz. Sonntag, 9. September, früh 10 Uhr, am Wasserwerk ... Schnitzeljagd. 19 Uhr im Heim Tischspiele.

Unterbezirk Mansfeld

Gerbstedt. Sonntag, 10. September, 14 Uhr, im Jugendheim wichtige ... Alle Genossen müssen erscheinen. Referent von Halle anwesend.

Hettstedt. Sonntag 17 Uhr Zusammenkunft aller Genossen. Fortsetzung des ... über „Die Entwicklung der Arbeiterbewegung".

Unterbezirk Weißenfels

Zeitz. Sonntag, 9. September, Kinderfest des RFB. im „Schützenhaus" ... Jugendgenossen nehmen daran teil.

Am Sonntagvormittag 9 Uhr beginnt in der „Pappelbrücke" ... Unterbezirkskonferenz. Alle Gruppen haben gewählte Delegierte zu ... Beginn pünktlich.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße ...

Halle. Sonntag Treffen um ½8 Uhr auf dem Hallmarkt zur Schnitzeljagd ...

Halle. Montag sind alle Pioniere aus dem Norden um 6 Uhr im ...

Merseburg. Sonntag, 9. September, 14 Uhr, Treffpunkt auf dem Aulandplatz. Ausmarsch an das Cröllwitzer Denkmal.

Bund der Freunde der [...]

L.-B. Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16. Telephon ...
Postscheckkonto: Leipzig 163,79 Joh. Hö...

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags ... Ortsgruppenangelegenheiten werden nur bei der Genossin Emma ... straße 11 Montags, Mittwochs und Freitags von 17 bis 19 Uhr ...

Halle. Photographien vom Kinderfest sind beim Genossen Stock, ... abzuholen.

Unterbezirksleiter und engerer LB. Sitzung Sonntag, den 9. September, ... 10 Uhr, im Bureau.

Halle. Montag, 10. September, 19 Uhr, Stadtteilleiter und engerer ... Sitzung beim Genossen Stock.

Halle. Montag, den 10. September, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" ... mitgliederversammlung, Zentrum.

Halle. Mittwoch, 12. September, 20 Uhr, im „Volkspark" Stadtteil... versammlung, Norden.

Halle. Mittwoch, 12. September, 20 Uhr, bei Lohse Stadtteilmitgliederversammlung ... Osten.

Merseburg. Dienstag, den 11. September, 20 Uhr, findet in der ... Mauer (früher Volksküche) eine Mitgliederversammlung statt. Erscheinen ... Mitglieder ist Pflicht.

Wittenberg. Dienstag, 11. September, 19½ Uhr, im Gewerkschaftshaus ...versammlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280908-17/fragment/page=0012

…erkschaftsjugend gegen Hamburger Reichsbannerüberfall

Entlarvte Lügen der sozialdemokratischen Presse

…olksblatt" gab in dieser Woche die „Vorwärts"-… über die Zusammenstöße in Hamburg wieder. Daß diese … Kommunisten gerichteten Behauptungen der sozialdemo… Presse von Anfang bis zu Ende erlogen sind, ist jetzt … erwiesen. Eine Reihe von leitenden Funktionären …schaftlicher Jugendorganisationen hat nun… Protest gegen den brutalen und schamlosen Ueber… Reichsbanners auf das Hamburger Jugendtreffen erhoben:

…n Ortsausschuß des ADGB., Hamburg.

… freigewerkschaftlichen Jugendausschuß, Hamburg.

Werte Kollegen!

…Hamburger Echo" vom 2. September 1928 wird ein … über den Verlauf der Begrüßungskundgebung der Teil… zum freigewerkschaftlichen Jugendtreffen am Sonnabend … Hamburger Gewerkschaftshaus gebracht, der absolut nicht … Tatsachen entspricht.

… aus dem Reiche zur Teilnahme am freigewerkschaftlichen …treffen erschienen waren und an der Kundgebung teilnah… … das mit allem Nachdruck fest.

… an dem unwürdigen Verlauf der Begrüßungskund… am Sonnabend sind die Trupps von Mitgliedern …eichsbaners, die angeblich für Ruhe und Ordnung … Ihr Benehmen führte dazu, daß die Kundgebung …gehalten werden konnte.

…Teilnehmer der Begrüßungskundgebung von Mitglie… des Reichsbanners mit Gummiknüppeln und anderen … geschlagen und überfallen werden, wenn man den … gewaltsam Transparente mit wirtschaftlichen Forde… …reißt und vernichtet, wie sich das bei Kollegen aus der … ereignete, der wir angehören, dann muß eine Störung …gebung eintreten.

…den gegen das Verhalten des Reichsbanners den schärf… … Ein solches Verhalten kann nicht die Billigung der …schaftlich organisierten Arbeiter finden.

…kommnisse am Sonnabend, dem 1. September, müssen …stens noch einer genauen Untersuchung unterzogen … diejenigen, die sich gegen Teilnehmer unseres Jugend… … der Form benommen haben, wie hier aufgezeigt, müssen … zur Verfügung stehenden gewerkschaftlichen Maßnahmen …antwortung gezogen werden. Ebenso gilt es, diejenigen zur …tung zu ziehen, die das Reichsbanner zum Eingreifen in … Art veranlaßt haben.

… sind wir der Auffassung, daß das Reichsbanner als … auf unserem gewerkschaftlichen Jugendtreffen nichts zu … Wir sind selbst imstande, auf unseren gewerkschaftlichen …ungen und Demonstrationen für Ruhe und Disziplin zu … unseren Jugendtreffen, wo wir selbst für die not… …nung und Disziplin sorgten, haben sich nie derartige … wie jetzt in Hamburg, ereignet.

Im „Hamburger Echo" wird dann weiter die Behauptung aufgestellt, daß die oppositionell eingestellten Kollegen und die kommunistischen Kollegen es auf eine Sprengung der Veranstaltung abgesehen hätten. Wir, die wir uns zu den Ansichten der Opposition in den freien Gewerkschaften bekennen, weisen diese Behauptung auf das entschiedenste zurück.

Wir sind nach Hamburg gekommen, um unser Jugendtreffen zu einem wuchtigen Aufmarsch für unsere Forderungen, für die Gewinnung der noch abseits stehenden Jugendlichen für die freien Gewerkschaften zu machen.

Hamburg, den 2. September 1928.

Alexander Stark, Mitglied der Jugendkommission der Zimmerer-Jugend Berlins.

Johann Lippert, Delegierter der Münchener DMV.-Jugend zum Jugendtreffen.

Eugen Müller, Jugendleiter der DMV.-Jugend Schwelms.

Ernst Zapp, Jugendleiter der DMV.-Jugend Remscheids.

Arthur Kossack, Vorsitzender des Jugendkartells Solingen, Mitglied des DMV.-Jugendkreisvorstandes.

Hans Hoffmann, 2. Vorsitzender der DMV.-Jugend Remscheids.

Heinrich Tipphötter, 1. Vorsitzender der DMV.-Jugend Solingens und Mitglied des Kreisvorstandes.

Johann Schmidt, Vorsitzender des Jugendkartells Oberhausens

Heinrich Schmidt, Vorsitzender der DHV.-Jugend Oberhausens.

Heinrich Kambeck, Vorsitzender der DMV.-Jugend Oberhausens.

Richard Fröhlich, Jugendleiter der DMV.-Jugend Duisburgs

Werner Pankow, Vorsitzender des Jugendkartells Stettins und Vorsitzender der DMV.-Jugend Stettins.

Otto Rambow, Jugendleiter der Buchbinder-Jugend Stettins."

Betriebskomitees für Volksentscheid

müssen überall gegründet werden, denn diese

sind schwere Geschütze

die in den nächsten Wochen gegen die Rüstungsmaßnahmen der deutschen Bourgeoisie angewandt werden müssen und die gerichtet werden müssen

gegen den Panzerkreuzer

4. Bundestag des GdA.

Mitte August hielt der Gewerkschaftsbund der Angestellten (Hirsch-Duncker) in Breslau seinen vierten Bundestag ab. Die Mitgliederzahl des Bundes ist im letzten Jahre von 275 000 auf 288 000 gestiegen. Das Hauptreferat hielt der Bundesvorsteher, der demokratische Abgeordnete Schneider, außerdem wurden einige Spezialreferate über Bildungsarbeit für die technischen Angestellten, über Frauenarbeit usw. gehalten. Immer wieder wurde betont, daß die günstigen Auswirkungen der Rationalisierung nicht bis zu den Angestellten gedrungen seien. Zwei Drittel aller Angestellten haben ein Monatsgehalt unter 200 Mark.

Am 31. Mai gab es 179 000 stellenlose Angestellte, von dener 100 000 ohne jede Unterstützung waren.

Ganz besonders unter den Schlitten gekommen sindn die älteren Angestellten über 40 Jahre. Ihr Anteil an der Erwerbslosenziffer beträgt heute 37,5 Prozent gegen 22 Prozent vor zwei Jahren. Es wurde deshalb gefordert, die Krisenfürsorge besonders auf die arbeitslosen Angestellten auszudehnen. Geklagt wurde, daß das Kündigungsschutzgesetz vom 2. Juli 1926 vielfach umgangen wird.

Gefordert wurde ein Einstellungszwang für die älteren Angestellten.

Natürlich wurde dabei verschwiegen, daß Herr Schneider bisher im Reichstage jede derartige Bestimmung im Verein mit den Industrie- und Handelsvertretern seiner Partei regelmäßig abgelehnt hat. Weiterhin wurde die Aufhebung jeder Höchstgrenze in der Angestelltenversicherung verlangt.

Als allgemeine Forderungen wurden die Stärkung der Massenkaufkraft und des inneren Marktes und „Wirtschaftsdemokratie" proklamiert. In dieser Beziehung besteht völlige Uebereinstimmung mit den Reformisten in den freien Gewerkschaften.

Bemerkenswert ist, daß der Konflikt Lambachs vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband mit der Deutschnationalen Partei mit keinem Wort erwähnt wurde, trotzdem doch die Vorgänge in der stark bekämpften Konkurrenzorganisation für den GdA. von höchstem Interesse sein müßten. Es ist eben heißes Eisen, das man nicht anfaßt, denn

die Angestellteninteressen werden von der Demokratischen Partei ebenso mit Füßen getreten, wie von den Deutschnationalen.

Auf den ersten Blick ist es erstaunlich, daß die bürgerlichen Angestelltenverbände trotz rapid fortschreitender Proletarisierung der Angestellten in den letzten Jahren langsam, aber stetig, an Mitgliederzahl zunehmen, während zum Beispiel der ZdA. seine auf die Hälfte des GdA. zusammengeschmolzene Mitgliedschaft nur mit Mühe halten kann. Dabei hat die Führung des ZdA. durch Anpassung an die bürgerlichen Gewerkschaftsmethoden und blindwütige Verfolgungssucht gegenüber jeder revolutionären Opposition krampfhaft versucht, besonders den Abstand zum GdA. zu verringern. Das mußte ganz natürlich zu nichts als Mißerfolgen führen, denn in der Spekulation auf die kleinbürgerlichen Gefühle der Angestellten sind die bürgerlichen Führer den Reformisten noch immer um eine Nasenlänge voraus.

Der Bundestag des GdA., der noch nicht einmal der stärkste bürgerliche Angestelltenverband ist, zeigt, daß die große Mehrheit der Angestellten sich noch im Schlepptau des Bürgertums befindet. Der Reformismus hat hier wie auf dem benachbarten Gebiet der Beamtenbewegung so gut wie vollständig versagt.

Es ist eine wichtige, wenn auch schwierige Aufgabe der revolutionären Arbeiterschaft, diese Schichten zum Klassenbewußtsein zu bringen. Denn im hochindustriellen Deutschland spielen die Angestellten und Beamten eine weit größere Rolle, als in industriell schwach entwickelten Ländern. Beim Kampf um die Macht können sie unter Umständen von großer Bedeutung sein, deshalb darf die revolutionäre Arbeit auch unter jenen Massen, die jenseits des reformistischen Lagers stehen, um keinen Preis vernachlässigt werden.

Du mußt zur Versammlung gehen

Achtung, Kraftfahrer! Am Sonnabend, 20 Uhr, Sitzung im bekannten Lokal.

…erausforderung der Süßwarenarbeiterschaft

Lohn- und Tarifbewegung in der Süßwarenindustrie

…band der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter wird …

… ergebnisloser Verhandlung über den Reichstarifvertrag die … am 11. Juli erklärten, daß die Verhandlungen als ge… …tert, fanden im ganzen Reiche Versammlungen statt, in … Situation Stellung genommen wurde. Im Verbands… …zig wurde die Berichterstattung in allen Versamm… … entgegengenommen. In der Aussprache wurde … gebracht, die Verschlechterungsanträge der Arbeit… … unnachgiebiges Verhalten bei den Verhandlungen, …herausforderung für die Süßwarenarbeiterschaft …

…warenindustrie wurde die Rationalisierung einzig und … Kosten der Arbeiterschaft durchgeführt. Bei Akkordarbeit … maschinellen Einrichtungen ist die Arbeitsleistung der … derartig intensiv, daß das Verlangen der Arbeitgeber, …rung der Arbeitszeit, Beseitigung der Feiertagsbezahlung, …rung des § 616 BGB. in Krankheitsfällen, Verschlechte… …sen und der Akkordarbeitsbestimmungen usw. für die … untragbar ist. In den Versammlungen der Betriebs… …männer und in den Betriebsversammlungen kam ein… Ausdruck, daß der Ernst der Stunde nicht verkannt wird … in den Betrieben getan werden muß, um die Fern… …sächlich die verheirateten Frauen, dem Industrie… Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter als Mit… …zuführen, damit dem Arbeitgeberverband eine einige … Arbeiterschaft entgegengestellt werden kann.

…warenarbeiterschaft sieht in ihren Anträgen das Mindeste, … werden kann und erblickt in dem Verhalten der Arbeit… …schleppung der Verhandlungen und ist bereit, diese … allen Mitteln zu unterbinden. Schließt die Reihen und … für Eure Forderungen!

…, Süßwarenarbeiter von Eilenburg

… mehrmaligen Verhandlungen über den Reichstarif… die Arbeitgeber unsere Forderungen abgelehnt, was …mittlung vom Verband der Nahrungsmittel- und Ge… …ersichtlich ist. Dieses ist den unorganisierten Süß… …innen beider Firmen von Eilenburg besonders … Diese sollten endlich einmal wissen, wo sie hin… … in Reih und Glied mit ihren anderen Kollegen und … erkämpfen, was sie fordern. Dann können wir ein …kommen.

…isierte, mitkämpfen müßt Ihr, dann kommen wir … beschäftigen beide Firmen eine Anzahl jüngere … im Alter von 14 bis 18 Jahren. Diese müssen eben… was der Verband bedeutet und müssen sich organi… … auch nur saisonweise geschehen könnte.

… der Süßwarenbranche, erwacht aus Eurem Dorn… und schließt Euch dem Verband der Nahrungsmittel… …beiter an.

…bewegung auch in den Mühlen

… Regierungsbezirk Merseburg und Anhalt

… der Mühlenindustrie gehören mit zu den niedrigsten. … die Arbeitgeber auf die eingereichten Forderungen … der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter erklärt, …ende Lohnabkommen auf ein Jahr zu verlängern, … den Antrag auf Lohnabbau stellen müßten. … dem Geist der Arbeitgeber in der Mühlenindustrie, … unter den jetzigen Verhältnissen die Frage des …chen können. Daß dadurch die Stimmung inner… …schaft nicht besser wird, dürfte den Herren ohne weiteres klar sein. Die Wochenlöhne betragen jetzt in der 1. Ortsklasse 41 Mark und gehen zurück auf 31 Mark in der letzten Ortsklasse für Vollarbeiter.

Der Schlichtungsausschuß fällte am 5. September einen Schiedsspruch, wonach die Löhne von 41 Mark in der Spitze auf 44 Mark erhöht werden. Die Löhne der übrigen Ortsklassen und Gruppen erhöhen sich entsprechend. In den benachbarten Bezirken sind jetzt neue Löhne bis 52 Mark festgesetzt worden, in einer Reihe anderer Bezirke werden Löhne bis zu 58 Mark bezahlt. Die Mühlen des hiesigen Bezirks liefern zum Teil ihre meisten Produkte an die benachbarten Bezirke mit den höheren Löhnen.

Die Mühlenarbeiter müssen bereit sein, mit dem letzten gewerkschaftlichen Mittel zu erreichen, daß ihre Lage verbessert wird.

Wissells Opfer in Ammendorf wehren sich

gegen die Willkür der Panzerkreuzersozialisten

A.-K. Nach langer Zeit fand wieder einmal eine Erwerbslosenversammlung statt, welche sich mit dem famosen Erwerbslosenversicherungsgesetz beschäftigte und die Wahl eines Erwerbslosenausschusses vornahm. Zu dieser Versammlung war der Landtagsabgeordnete Schlag als Referent erschienen. Er zeigte an Hand vieler Beispiele die Mängel und Schäden des neuen Gesetzes für die Erwerbslosen. Die Kommunistische Partei hat einen erbitterten Kampf geführt und Verbesserungsanträge eingereicht, aber alle sind sie von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen abgelehnt und so das Gesetz in der jetzigen Form angenommen. Von seiten der SPD. wird versucht, der KPD. alles mögliche an die Rockschöße zu hängen und sie bei der Arbeiterschaft in Mißkredit zu bringen, weil sie das famose Erwerbslosenversicherungsgesetz, welches den Erwerbslosen nur Nachteile gegen früher brachte, abgelehnt hat. Auch von seiten der Arbeitsämter wird immer mehr versucht, die Not der Erwerbslosen noch mehr zu steigern, indem sie nach allen Gauen Deutschlands verschickt werden, ganz gleich, was aus ihrer Familie wird. Weigern sie sich, den Anordnungen nachzukommen, wird ihnen die Unterstützung entzogen, was vielleicht auch der Hauptzweck ist. Zum Bau von Panzerkreuzer werden Millionen von den Sozialdemokraten bewilligt, für Besserstellung der Erwerbslosen haben die „Panzersozialisten" nichts übrig.

In der Diskussion wurde darüber Beschwerde geführt, daß der Sozialdemokrat Wolff die Stempelzeit von 12 bis 1 Uhr festsetzt. Die Erwerbslosen verlangen ebenso wie in Halle die Stempelzeit einheitlich, und zwar von 9 bis 11 Uhr, festzusetzen. Auch betreffs der Karrenzzeit scheint Wolff die Verordnung des Arbeitsministers nicht zu kennen, denn bei allen, die sich erwerbslos melden, setzt er eine Karrenzzeit von 7 Tagen fest, obwohl sie vom Minister auf 3 Tage reduziert ist. Die Erwerbslosen werden somit um 4 Tage Unterstützung geprellt. Hierauf wurde dann ein Erwerbslosenausschuß von 5 Mann gewählt und die Erwerbslosen aufgefordert, alle Beschwerden diesem zu unterbreiten und gemeinsam den Kampf zur Besserstellung der Erwerbslosen aufzunehmen. Vor Schluß der Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, die wir gestern schon an anderer Stelle veröffentlicht haben.

Erwerbslose und Panzerkreuzer

A.-K. Die Krisenunterstützung ist zwar verlängert worden, aber sie wird an bestimmte Berufsgruppen gezahlt. Die Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Berufszweige ist trotz des sozialdemokratischen Arbeitsministers Wissell unterblieben. Die Zahlung der Unterstützung erfolgt auch nicht mit rückwirkender Kraft, sondern tritt erst mit dem Tage der Veröffentlichung des Reichsarbeitsministeriums über die Verlängerung der Krisenfürsorge in Kraft. Die Neuregelung und Beseitigung der Bedürftigkeitsprüfung ist ebenfalls unterblieben.

Aus all dem geht hervor, daß die SPD. und der Reichsarbeitsminister gar nicht daran denken, den Erwerbslosen zu helfen. Dies zu erkennen, ist Pflicht aller Erwerbslosen, da genügend Geld vorhanden ist, um die Lage der Erwerbslosen zu bessern. Diese Gelder werden aber nicht zur Linderung der größten Not, sondern zum Bau von Panzerschiffen verwandt, die zur Vorbereitung neuer imperialistischer Kriege dienen.

Erwerbslose, nehmt Stellung gegen die Panzerkreuzerregierung! Erhebt erneut die Forderung auf ausreichende Unterstützung während der ganzen Dauer der Erwerbslosigkeit.

Der „Arbeitermangel" in der Landwirtschaft

Zur Hetze gegen die Erwerbslosen und zur Begründung von Forderungen auf Bereitstellung billiger Arbeitskräfte durch den Staat (Reichswehrsoldaten, Insassen von Straf- und Erziehungsanstalten usw.) schreit der Landbund regelmäßig jedes Jahr in der Erntezeit über Mangel an Arbeitskräften. Die großagrarische Presse kann dazu die Matern von Artikeln des letzten Jahrhunderts verwenden, es sind ja immer dieselben.

Wie es mit dem „Arbeitermangel" bestellt ist, das zeigt folgender Urantrag, den die kommunistische Fraktion im Preußischen Landtag einzubringen gezwungen war:

„Die Erwerbslosigkeit unter den Landarbeitern der Westküste Schleswig-Holsteins ist außerordentlich groß. Trotz der Erntearbeiten ist es vielen erwerbslosen Landarbeitern nicht möglich gewesen, in der Landwirtschaft Arbeit zu finden. Eine große Anzahl der erwerbslosen Landarbeiter ist bereits ausgesteuert; ihre wirtschaftliche Lage ist trostlos.

Der Landtag wolle daher beschließen:

Das Staatsministerium wird ersucht:

1. Das Eider-Abdämmungsprojekt bei Tönningen sofort in Angriff zu nehmen und als erste Rate außerplanmäßig 5 Millionen Rentenmark für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.

2. Dafür zu sorgen, daß alle für diese Arbeiten in Frage kommenden Arbeiter nur durch die öffentlichen Arbeitsnachweise vermittelt werden, und daß die Entlohnung mindestens nach den in Frage kommenden Tarifverträgen erfolgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280908-17/fragment/page=0013

ADGB.-Kongreß für den Bau des Panzerkreuzers

Severing bekennt sich zur Panzerkreuzer-Politik! — Brutale Rede gegen die Kommunisten und sozialdemokratischen Arbeiter — Die Opposition zur Sozialpolitik!

Hamburg, 6. September.

Der ADGB.-Kongreß zeigte heute sein sozialimperialistisches Gesicht mit aller Schärfe. Der Panzerkreuzerbewilliger Severing wurde von der versammelten Bureaukratie mit stürmischen Ovationen empfangen und konnte unter dem Jubel der Reformisten in einer brutalen Rede seine Panzerkreuzerpolitik verteidigen. An die Adresse der Arbeiter, auch der sozialdemokratischen Arbeiter, die sich gegen den Bau des Panzerkreuzers und gegen die imperialistische Aufrüstung der deutschen Bourgeoisie wenden, donnerte Severing in den Saal: „Mögen sie schwätzen!"

Keiner der anwesenden „linken" Sozialdemokraten wagte auch nur ein Wort des leisesten Widerspruchs, als Severing so in aller Brutalität zum Ausdruck brachte, daß die SPD. die Politik des 4. August 1914 konsequent weiter verfolgen wird. Severing erklärt dazu daß die sozialdemokratischen Minister die feste Absicht hätten, während einer ganzen Legislaturperiode in der Regierung zu bleiben. Nach Severing ist die Bewilligung des Panzerkreuzers kein Verrat der sozialdemokratischen Grundsätze. Nach dieser Erklärung, die von tosendem Beifall der ADGB.-Bureaukratie begleitet wurde, müssen sich die bisherigen Anhänger der SPD bewußt sein, daß die Severing, Wissell und Hilferding bei der Durchführung der imperialistischen Regierungspolitik überhaupt vor nichts mehr zurückschrecken werden.

Den sozialdemokratischen Arbeitern muß gesagt werden, daß auch kein einziger der auf dem Kongreß anwesenden „linken" SPD.-Führer den oppositionellen Antrag gegen den Panzerkreuzer unterstützte, auch keiner von ihnen brachte etwa einen eigenen Antrag ein. Diese führenden „linken" Sozialdemokraten, die zu Hause vor den Arbeitern und in ihrer Presse Opposition vortäuschen, unterstützen hier hemmungslos die Politik der Leipart und Wissell. Möge kein Arbeiter mehr auf diese „linken" Führer irgendwelche Hoffnungen setzen. Sie folgen dem sozialimperialistischen und burgfriedlichen Kurs. Unter allgemeiner Zustimmung der Reformisten erklärte Severing, daß er vom Etat der Technischen Nothilfe etwas einsparen konnte,

weil die Gewerkschaften selbst die Interessen des kapitalistischen Staates wahrnehmen,

d. h. weil die ADGB.-Bureaukratie selbst dafür sorgen wird, daß die kapitalistische Gesellschaft nicht durch Streiks erschüttert, die imperialistische Politik nicht durch Arbeitskämpfe erschwert wird.

Die ADGB.-Bureaukratie spricht eine brutale Sprache. Mögen sie alle Arbeiter hören und daraus die richtigen Konsequenzen ziehen.

Verhandlungsbericht

Am 4. Verhandlungstag des ADGB.-Kongresses teilte der Vorsitzende Brandes mit, daß Severing eingetroffen sei. Dann wurde die Debatte zum Referat Hermann Müllers über die Vereinheitlichung und Selbstverwaltung in den Einrichtungen der sozialen Gesetzgebung fortgesetzt.

Nach einem SPD.-Redner erhielt der oppositionelle Delegierte Gäbler das Wort. Er führte aus:

Ich beschränke mich in meiner Stellungnahme auf eine kurze Darlegung unserer grundsätzlichen Anschauung zu dieser Frage. Wir unterstützen die Vereinheitlichung und Vereinfachung der Einrichtungen der staatlichen Sozialversicherung. Wir stellen fest, daß der Bundesvorstand gezwungen ist, in seiner Resolution hervorzuheben, daß in den letzten Jahren nicht die Vereinfachung, sondern die Zersplitterung in der Sozialversicherung Fortschritte gemacht hat. Die ebenfalls in der Resolution enthaltene Aufforderung an die Reichsregierung, nun endlich zu beginnen, der Zersplitterung und damit der Verschwendung an Zeit und Mitteln in der Sozialversicherung ein Ende zu machen, wird unseres Erachtens keinerlei Wirkung haben.

Wenn die Zersplitterung behoben und durch die gemachten Ersparungen die Beiträge herabgesetzt und die Leistungen gesteigert werden sollen, wie wir das als unbedingt notwendig fordern, so kann das nur erreicht werden, wenn die Gewerkschaften den Kampf darum führen.

Zwischen den niedrigen Löhnen, den schlechten sozialen Verhältnissen der Arbeiterschaft und den geradezu skandalösen Verhältnissen in der Sozialversicherung besteht ein innerer Zusammenhang. Wenn die gewerkschaftlichen Organisationen im Gegensatz zu den in den letzten Tagen hier vertretenen wirtschaftsfriedlichen Anschauungen ernstlich daran gehen würden, unter Ausnützung der Kampfeskraft der Arbeiter, die Löhne hochzutreiben und die Arbeitszeit zu verkürzen, dann würden sie gleichzeitig die Vorbedingungen für die Steigerung der Leistungen der Sozialversicherung, für die Verminderung der Beiträge, für die Vereinheitlichung und Selbstverwaltung in den Einrichtungen der sozialen Gesetzgebung herbeiführen.

Dieser Kampf ist in der jetzigen Periode der Monopole und Trusts, die wir in Uebereinstimmung mit Karl Marx als die Niedergangsperiode des Kapitalismus betrachten, viel mehr notwendig als je zuvor.

Denn die Entwicklung geht nicht in der Linie der Verbesserung der sozialen Verhältnisse der arbeitenden Massen, sondern der Verschlechterung auf allen Gebieten.

Nur wenn die Gewerkschaften ihre Kampfesmethoden verbessern, die geschlossene Front der Arbeiter errichten in Uebereinstimmung der verstärkten Macht der monopolistischen Bourgeoisie, können die Lebensverhältnisse der Arbeitermassen erfolgreich verteidigt werden.

Dabei erinnern wir jedoch an die Ausführungen unserer ermordeten Genossin Rosa Luxemburg, die feststellte, daß ein ernsthafter Kampf um soziale Reformen in der Niedergangsperiode der kapitalistischen Wirtschaft sehr schnell an seine natürlichen Schranken stößt und in den revolutionären Kampf zum Sturz der kapitalistischen Ausbeutergesellschaft umschlagen muß.

Darum warnen wir die deutsche Arbeiterklasse, auch in Verbindung mit dieser Frage vor den Illusionen, daß innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft und mit friedlichen Mitteln ihre Lebenslage dauernd gebessert werden könne. Der endgültige Aufstieg der proletarischen Klasse beginnt mit dem Siege über die Bourgeoisie, der die Vorbedingung ist zum Aufbau des Sozialismus.

Die vom Bundesvorstand zu diesem Tagesordnungspunkt vorgelegte Entschließung lehnen wir ab, weil

1. **ein Appell an die Reichsregierung, statt Kampfesmaßnahmen zur Durchsetzung der Forderungen vorgeschlagen wird;**
2. **weil in ihr fälschlicherweise davon gesprochen wird, daß sich auf anderen Gebieten die Entwicklung des sozialen Rechtes Bahn gebrochen hätte;**
3. **weil in ihr die marxistische Stellung zur Frage der Reformen nicht enthalten ist.**

In seinem Schlußwort erklärt Müller, es sei doch Tatsache, daß der Hauptvorstand deutscher Krankenkassen für die Zersplitterung im Krankenkassenwesen ist.

Bei der Abstimmung wird die Resolution des Bundesvorstandes gegen die Stimmen der Opposition angenommen.

Nunmehr stellte das Präsidium die Unterstützungsfrage für die oppositionelle Resolution gegen den Bau des Panzerkreuzers: Nur die drei oppositionellen Delegierten unterstützten den An- trag, der damit abgelehnt ist.

Darauf hielt Heßler sein Referat über die Bildu aufgaben der Gewerkschaften. Er entwickelt die bekan reformistischen Ideengänge, mit denen sich die kommunistische schon öfters auseinandergesetzt hat. Außerdem werden die gem Vorschläge, z. B. die Weltlichkeit des Schulwesens, zum Teil den SPD.-Ministern offen verhöhnt.

Ehe die Diskussion begann, erhielt Severing, der Ministerfrack vorstellte, das Wort. Selbstverständlich wird er der versammelten Bureaukratie mit frenetischem Beifall begr

Er bemerkt einleitend, daß er, trotzdem er Minister sei, Gewerkschaftler bleiben werde. Dem Referenten gegenüber er vor Illusionen bezüglich der „erwarteten" gesetzlichen rungen. Wohl müsse man reformieren, sogar bis zur Hochsch doch wolle er nicht sagen, wann er ein Schulgesetz einbr werde, weil man wegen des Widerstandes der Zentr partei gegen die sozialdemokratischen Forderungen über Fragen nicht aus der Schule plaudern soll.

Zunächst ist es notwendig, den Bau der Republik zu festigen. Verwaltungsapparat steht noch nicht ganz fest. Die mauerung der Republik kann aber nicht geschehen, wenn wir demokraten in der Regierung nur ein Gastspiel von vier Mo geben, dazu brauchen wir mindestens eine Legislaturperiode brauchen dabei keine Grundsätze zu verraten, das geschah auch in der Panzerkreuzerfrage. Wir als alte Gewerkschaftler gewohnt, von allen möglichen Leuten angegriffen zu werden. erhobener Stimme:) „Sollen sie schwätzen"!

Dann kam Severing auf die Bildungsfrage zurück klärte, daß er doch nicht mit ganz leeren Händen komme. in seinem Ministerium für dieses Jahr 1¾ Millionen Ma Bildungszwecke freigemacht.

Ich beabsichtige deshalb den Abbau der Technischen Nothilfe dem auf diese Weise eingesparten Geld läßt sich immerhin zur brechung des Bildungsmonopols etwas tun. (Stürmischer des Kongresses. Zurufe: Das allein ist schon ein Panzerkreuzer Wir werden zunächst 5¼ Millionen und später 2¼ Millionen sparen. Ich kann an den Abbau der Technischen Nothilfe ruhiger herangehen, als ich mein Vertrauen zu den Gewerk habe. Ich weiß, daß die Gewerkschaften in kritischen Situa auch zu mir Vertrauen haben werden, und deswegen bedeu mich der Abbau der Technischen Nothilfe kein besond Risiko.

Nach Severings Rede wurde in die Diskussion über die Bil frage eingetreten. Nachdem vier reformistische Redner bel Ausführungen gemacht hatten, wurde der Kongreß auf Freit tagt, da die Delegierten den Nachmittag zu einem Ausflug Blankenese verwenden.

Die englischen Reformisten triumphie

(Eig. Drahtm.) **London**, 8. Septem

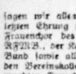
Der englische Gewerkschaftskongreß hat mit großer Mehrhe Antrag auf Wiederaufnahme der Beziehungen zu de sischen Gewerkschaften abgelehnt. Eine entsprechende tion wurde mit nur 400 000 gegen fast 3 Millionen Stimm gelehnt. Im selben Verhältnis wurde ein Antrag abgelehn Weltkonferenz der Gewerkschaften einzuberufen und au Konferenz eine sämtliche Gewerkschaften umfassende intern Einheitsgewerkschaft zu gründen. Vor der Ablehnung h Auftrage des Generalrates des Gewerkschaftskongresses der bahnerführer Thomas eine große antibolschewistische Re Abstimmung ist ein durchschlagender Erfolg der Rechten. konnte diesen Erfolg buchen, trotzdem ein Führer des Berg verbandes mitgeteilt hatte, daß Thomas bei der dies Saison bei dem großen Bootrennen in Ascot im Ze Zylinderhut in Begleitung von Lords und Dam hohen englischen Gesellschaft erschienen war.

Max Kertzscher und Frau
Spezialisten für gute Handmassage
Glauchaer Str. 27, Ecke Jacobstr.

Zurück
Dr. med. Marcus
Gr. Ulrichstr. 37 Tel. 22043
2944

Von der Reise zurück
Dentist Brosig
Steinweg 34 — Telephon 25367
Sprechzeit: 9—1 und 3—½6 Uhr 2962

Ansichtspostkarten empf. die Volksbuchhandlungen

Billige böhmische Bettfedern

1 Kilo graue, geschlissene Mk. 3, halbweiße Mk. 4, weiße Mk. 5, bessere Mk. 6 u. 7, daunenweiche Mk. 8 u. 10, beste Sorte Mk. 12 u. 14. Versand portofrei, zollfrei, gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet. Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 55 bei Pilsen, Böhmen 1928

2460 Empfehle
Ia. Malthammelfleisch, Pfd. 1,10—1,20
Ia. Rindfleisch m. Kn. Pfd. 1,00, o. Kn. 1,30
Hausschl. Blut- u. Leberw., Pfd. 1,20
Hochf. Mettwurst grob u. fein Pfd. 1,30
Hochf. warme Wurst u. Würstch., Pfd. 1,10
Hochf. selbstausgel. Schweinefett, Pfd. 1,20
Geräucherten fetten Speck . . Pfd. 1,20
Die als hochfein bekannten Rostbratwürste, St. 45 J
Paul Kalb, Zeitz

Trinkt ● Prof. Dr. Friedr. von Esmarch
Tafelgetränk! Ärztlich empfohlen!
G. Förste, Halle a. d. S.
Mineralwasserfabrik 2947
Telephon 22611 Streiberstraße 15

Werbt für die „Rote Hilfe"

Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Geschäfts bringe ich mein Warenlager in
Wäsche, Strümpfe sowie Stoffen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen (bis zu 25%) zum Verkauf
Hedwig Penndorf, Grana b. Zeitz

Seiten günst.
Angebot
Schlafzimmer
echt Eiche komplett Ankleideschrank 150 cm br. m. oval. Spiegel, Waschkommode mit echtem Marmor u. Spiegel, 2 Bettstell. m. Patentmatratzen, 2 Stühle, Handtuchhalter
nur Mk. 595,-
Große Auswahl
Schlafzimmer
in echt Eiche und Birke poliert, in allen Größen
äußerst preiswert
Max Jungblut
Albrechtstraße 37

524 von **2,00 Mk.** an
C. Klappenbach & Co., Große Ulrichstr. 41

Werbt f. d. Klassenkampf

Für Maß- und Fertigkleidung
nur das Fachgeschäft •2354
Moden- u. Sporthaus
Hildebrandt
Merseburg, Kl. Ritterstr. 13

Der Sitz
beweist die Arbeit, dauernde Nachbestellg. m. Leistungsfähigkeit
Für **29** Mk.
fertige Ihnen einen flotten, eleganten und vorzügl. verarbeiteten
Anzug oder Mantel 180
mit reell. Futterzutaten aus mitgebr. Stoffen
II. Ausführung 37 Mk.
Maßatelier
M. Peim
Inh. B. Schlesinger
Gr. Steinstr. 6
geg. d. Fa. Huth & Co.

Schwimmabteilg. d. T. u. S. B. 1893 Weißenfels
Wir veranstalten morgen, Sonntag, im Restaurant Herrenberg ein
Tanzkränzchen •2461
wozu wir alle Tanzlustigen, Freunde und Gönner unseres Sportes herzlichst einladen / Anfang 5 Uhr / Musik: Groue / Ab 3 Uhr: Garten-Freikonzert

In allen Krankheitsfällen
bin ich Donnerstags u. Freitags 9—½18 Uhr nachm. zu sprechen. Urin mitbringen. Auskunft kostenlos. Kranke, die wahre Hilfe wollen, warne ich vor allen kurpfuscherischen Bestrebungen! C. Holle, Halle, Reilstr. 87
Sonnabends in Weißenfels, Merseburger Straße 271 530

Familien-Nachrichten

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unserer durch Unglücksfall zu früh von uns geschiedenen Mutter

Marie Müller

sagen wir allen auf diesem Wege für rege Anteilnahme zur letzten Ehrung unsern herzlichsten Dank, insbesondere dem Frauenchor des Arbeiter-Gesangvereins Ammendorf, dem RFMB., der Kommunistischen Jugend, dem Jung-Spartakus-Bund sowie allen Parteigenossen und -genossinnen. Dank den Vereinskollegen und deren Frauen. Dank allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die überreichen Blumenspenden sowie dem Genossen Schiepe für seine Worte am Grabe.

Ammendorf, den 7. September 1928

•2459 **Karl Müller nebst Kindern**

Danksagung!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden herzlichen Dank. Besonders Dank der Belegschaft des Allg. Konsumvereins, der KPD. und dem Sportklub 09. Herzlichen Dank der Fa. A. Zeiß und den Hausbewohnern für die Anteilnahme an unserem Schmerz. Ganz besonders Dank den Genossen Kroh, Bowitzki und Herrn Mendorf für die trostreichen Worte am Grabe. Ferner der RFB.-Kapelle für die Musik und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, herzlichen Dank. 2959

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ww. Alma Dinges, geb. Beige u. Kinder

Halle a. d. S., 9. September, Schützenstraße 10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280908-17/fragment/page=0014